Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954
1950

150 (30.11.1950)

Visual Library

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag. Verlag und Redaktion Konstanz, Marktstätte 4 Tel.: 924, 925, 1130, 1510, 1511. Fernschreiber: 06628.

6. JAHRGANG ✱ DONNERSTAG 30. NOVEMBER 1950 ✱ NUMMER 150

Bezug monatlich durch die Post 2.50 Mark, zuzügl. 36 Pf. Postzustellgebühr, durch Träger 2.30 Mark, zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn — Einzelpreis 15 Pf.

Liebesgaben aus USA

BREMEN. Eine amerikanische Lebensmittelspende von 1500 Tonnen Weizen, Sojabohnen, Reis, Schmalz, Trockeneiern, Trockenmilch und anderes traf mit dem holländischen Dampfer „Prins Willem III" in Bremen ein und wird gegenwärtig ausgeladen. Diese Lebensmittel sind ein Teil der Sammelaktion des Erntejahres 1950 der landwirtschaftlichen Auslandshilfe amerikanischer Kirchen. Ein Vertreter des amerikanischen Landeskommissars sagte in seinem Willkommensgruß, daß die Botschaft, die dieses Schiff übermittle, wichtiger sei als die Fracht, die es bringt. Dieses Geschenk von Volk zu Volk sei ein sichtbarer Beweis dafür, daß die Welt die lebensnotwendigen Dinge teilen müsse, um das Leben lebenswert zu gestalten.

Kohle und Stahl teurer

BONN. (W.-Eigenbericht.) Der wirtschaftspolitische Bundestagsausschuß hat am Mittwoch mit Mehrheit die Erhöhung der Kohlenpreise um rund 4.50 DM je Tonne und der Stahlpreise um 26.50 DM je Tonne beschlossen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten opponierten scharf gegen die Preiserhöhungen, die nach Ansicht des Bundeswirtschaftsministeriums außerdem zwangsläufig zu einer Erhöhung der Preise für Gas und Strom führen müssen. Im Ausschuß war man der Auffassung, daß der Hausbrand sich um 1.60 bis 2.00 DM je Tonne verteuern werde. Der Beschluß des Bundestagsausschusses, die nachträgliche Genehmigung durch das Parlament selbst zu verlangen, deutet aber darauf hin, daß man hier in der Preiserhöhung einen wesentlich einschneidenderen Schritt sieht, der nicht ohne die Mitwirkung des Parlaments getan werden könne.

Späte Sühne

RAVENSBURG. Der frühere Kreisleiter von Wangen, Gottlob Pfeiffer, wurde vom Landgericht Ravensburg zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er 1941 auf dem Marktplatz von Leutkirch vier Mädchen wegen intimer Beziehungen zu Kriegsgefangenen die Haare abschneiden ließ. Die Anklage lautete auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die Frage des Verteidigers an einen Zeugen, ob ihm bekannt sei, daß auch in Frankreich Frauen aus dem gleichen Grund die Haare abgeschnitten worden seien, wurde vom Gericht nicht zugelassen.

Dumpfes Grollen des Aetna

CATANIA. Die Eruptionstätigkeit des Aetna hat noch zugenommen. Riesige Rauchwolken steigen zum Himmel. Starke Explosionen und dumpfes Grollen erschüttern die Luft und ständig geht ein feiner Aschenregen auf Land, Straßen und Dächer nieder. Die Ortschaften Milo, Zafferana und Rinazzo werden von einer breiten Lavazunge bedroht, die etwa 40 Meter in der Stunde vordringt. Ein zweiter in Richtung Fornazzo fließender Lavastrom bewegt sich nur noch 9 Meter in der Stunde weiter und scheint allmählich zum Stillstand zu kommen. Am Dienstagabend wurde mit der Räumung von Milo begonnen.

Bonn fordert: Vertrag - nicht Statut

Vor Auseinandersetzungen zwischen Bund und Hoher Kommission - Unerfüllbare finanzielle Anforderungen

BONN. (W.-Eigenbericht.) In gut unterrichteten Kreisen der Bundeshauptstadt spricht man von einem „Kampf auf Leben und Tod", der zwischen der Bundesregierung und der Hohen Kommission bevorstehe. Wenn diese Formulierung auch mit Absicht überspitzt ist, so wird aus zahlreichen Äußerungen maßgebender Politiker doch klar, daß das Verhältnis zwischen den Alliierteen und der Regierung noch nie so zugespitzt war, wie es jetzt zu werden droht. Anlaß der Auseinandersetzungen, die sich noch im Anfangsstadium befinden, ist der Erlaß des neuen Besatzungsstatuts. Offensichtlich will die Bundesregierung darauf bestehen, daß ihre Forderung, das Besatzungsstatut völlig wegfallen zu lassen und stattdessen einen Vertrag mit der Bundesregierung abzuschließen, ernster genommen wird als in den ersten Stellungnahmen vor allem von britischer und französischer Seite.

Die Bundesregierung entwickelt dabei, übrigens in voller Übereinstimmung mit den Regierungsparteien ebenso wie mit der Opposition, etwa den folgenden Gedankengang: Die Bundesrepublik soll nach den übereinstimmenden Äußerungen der alliierten Staatsmänner in nächster Zukunft in das westliche Verteidigungssystem einbezogen werden. Sie soll zu diesem Zweck weitere Kosten für die in Deutschland stehenden Truppen übernehmen und unter Umständen selbst einen militärischen Beitrag leisten. All dies bedeutet nicht nur die Übernahme weiterer Lasten durch das deutsche Volk, sondern auch die klare und uneingeschränkte Eingliederung in die westliche Welt. Auf der anderen Seite will diese westliche Welt aber die Bundesrepublik nach wie vor als „besiegtes Land" behandeln. Die Hohe Kommission will zwar auf das allgemeine Einspruchsrecht gegen die deutsche Gesetzgebung verzichten, sie behält sich aber das Recht vor, jedes deutsche Gesetz außer Kraft zu setzen. Auch die Kosten für die alliierten Truppen werden weiterhin ohne jede deutsche Mitwirkung als „Besatzungskosten" angefordert und ausgegeben.

Aus dieser Überlegung, die der Bundeskanzler auch bereits den Hohen Kommissaren vorgetragen hat, ergeben sich ohne weiteres die deutschen Forderungen: das Verhältnis zwischen Deutschland und den westlichen Völkern soll auf die Grundlage der Gleichberechtigung gestellt werden. Die Hohe Kommission soll in einen Botschafterrat umgewandelt werden, der in einigen wenigen, genau festgelegten Fällen die unbestrittenen Sonderrechte der Alliierten verteidigen kann, im Allgemeinen sich aber jeder Einmischung in die deutsche Politik zu enthalten hat. Die Bundesregierung soll wie jede andere Regierung unmittelbaren diplomatischen Kontakt mit allen interessierten Mächten, selbstverständlich mit Ausnahme des Ostens, aufnehmen. Kurz, sie soll mit ganz wenigen Ausnahmen die volle Souveränität erhalten.

Im Hintergrunde spielen bei diesen Forderungen und Ueberlegungen auch die Befürchtungen über die hohen finanziellen Anforderungen der Alliierten eine bedeutende Rolle. Bundesfinanzminister Schäffer ist von den Alliierten mitgeteilt worden, daß für das laufende Rechnungsjahr zusätzlich zu den bisherigen Besatzungskosten 500 Millionen DM aufzubringen seien. In einer späteren Verlautbarung war die Rede von fast 800 Millionen bis 1000 Millionen D-Mark dem Bundestag neue Steuervorlagen vorzulegen, um zusätzliche Anforderungen der Alliierten erfüllen zu können. Falls aber — wie es jetzt scheint — ein zusätzlicher Jahresbetrag von annähernd zwei Milliarden DM und außerdem noch eigene deutsche Sicherheitsmaßnahmen verlangt werden sollten, würde die Bundesregierung wahrscheinlich diese Gelegenheit ergreifen, um sich vom Bundestag ein lautes „Halt" zurufen zu lassen.

SPD: Neuwahlen unerläßlich

BERLIN. In einem Kommuniqué nach der zweitägigen Tagung in Berlin fordert der SPD-Vorstand erneut Neuwahlen zum Bundestag. Die Neuwahlen seien eine unerläßliche Vorbedingung für die Entscheidung in der Frage einer deutschen Remilitarisierung. Die Regierung habe kein Recht, sich dieser politischen Grundforderung zu verschließen. Der SPD-Vorstand wendet sich zugleich scharf gegen die, wie er sagt, wahrheitswidrige Darstellung Dr. Adenauers über seinen Standpunkt und dem Dr. Schumachers in Sachen des deutschen militärischen Beitrags.

Der SPD-Vorstand begrüßt in dem Kommuniqué das Ergebnis der drei letzten Länderwahlen in Hessen, Württemberg-Baden und Bayern als „eine Etappe auf dem Wege der wachsenden Erkenntnis weitester Bevölkerungskreise von dem wahren Ziel der Regierung Adenauer". Er wendet sich „nachdrücklich gegen die dauernden und unerträglichen Einmischungen von westalliierter Seite in die deutsche Innenpolitik. Er tritt entschieden für eine Verminderung der Besatzungskosten und alliierten Kontrollen ein.

Die Bestie von Buchenwald

MÜNCHEN. Die selbstsichere Haltung der „Kommandeuse von Buchenwald" Ilse Koch, geriet vor dem Augsburger Schwurgericht zum ersten Male ins Schwanken, als der Vorsitzende des bayerischen Journalistenverbandes, Senator Josef Ackermann, sie als Zeuge unter Eid schwer belastete. Am Ende der zweistündigen Vernehmung forderte der Vorsitzende die Angeklagte auf, Fragen an den Zeugen zu richten. Ilse Koch verzichtete mit kaum hörbarer Stimme darauf.

Ackermann, der fünf Jahre lang Arztschreiber in der Lagerpathologie war, erinnerte sich noch genau, daß zum Geburtstag des Kommandanten Koch eine Stehlampe aus Menschenknochen und tätowierter Menschenhaut hergestellt worden und in die Villa Koch geschafft werden mußte. Ackermann berichtete, daß er vielen offiziellen Besuchern des Lagers und der Pathologie kleine tätowierte Hautstücke als „Souvenirs" mitgegeben habe, damit die Oeffentlichkeit von den Greueltaten in Buchenwald erfahre. Der Zeuge erkannte große tätowierte Hautstücke, die der Oberstaatsanwalt vorlegte, als echt an. Ackermann gab Gespräche mit SS-Führern des Lagers wieder, aus denen hervorging, daß die SS genau wie die Häftlinge große Angst vor Ilse Koch hatten.

Landgerichtsdirektor Dr. Maginot sagte als Vorsitzender: „Dieser Prozeß wird nicht um der Ilse Koch willen, sondern um der zahlreichen Toten der Konzentrationslager willen geführt. Die Oeffentlichkeit soll erfahren, welche schweren Opfer hier von aufrechten Deutschen und Ausländern gebracht wurden."

McArthurs Lage verschlechtert sich

Kommunistische Angriffsspitzen stoßen gegen Pyongyang vor

TOKIO. Die nordkoreanischen-rotchinesischen Verbände haben die Front der Vereinten Nationen in Nordwestkorea vollständig aufgerissen. Ununterbrochen strömen kommunistische Angriffsverbände durch die bei Tokchon klaffende breite Lücke nach Süden.

In den letzten 24 Stunden hat sich die Lage für die UN-Truppen noch weiter verschlechtert. Die Kommunisten bedrohen mit ihrem Offensivstoß bereits die große Versorgungsstraße der Vereinten Nationen, die von Wosan quer über die Halbinsel nach Pyongyang führt. Besonders gefährlich ist die Lage südlich von Kunuri. Ein kommunistischer Stoßkeil, der von Kunuri nach Süden vordringt, versucht hier mit den rot-chinesischen Armeen, die am Taedong-Fluß nach Westen vorstoßen, und etwa 10 000 nordöstlich von Pyongyang operierenden Partisanen den UN-Frontbogen am Chongchon einzukesseln. Die kommunistischen Vorhuten stehen etwa 70 Kilometer vor Pyongyang.

Weitere kommunistische Verbände haben den Chongchon an seinem Unterlauf bereits überschritten. Wichtige Städte wie Kaechon und Pukchang-ni sind von kommunistischen Verbänden besetzt worden. Die Amerikaner haben eine Verteidigungslinie gezogen, die etw 50 Kilometer nördlich der früheren nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang verläuft. Der amerikanische Verteidigungsminister General George Marshall erklärte, die Lage in Korea sei sehr ernst.

In einem Telegramm aus Tokio hat General MacArthur erklärt, seine Feststellung, die UN-Soldaten werden „bis Weihnachten zu Hause sein", sei falsch ausgelegt worden. Dem General war eine solche Feststellung aus Anlaß des Beginns seiner inzwischen gescheiterten Offensive in Nordkorea zugeschrieben worden. MacArthur sagt in seinem Telegramm: „Offenbar ist einigen nebenher gesagten Bemerkungen, die zwischen mir und meinen Befehlshabern in scherzhaftem Ton gewechselt wurden, übertriebene Bedeutung beigemessen worden. Die offensichtliche sachliche Unmöglichkeit einer Erfüllung der mir zugeschriebenen Voraussagen sollte deren beste Widerlegung sein."

Hongkong macht Geschäfte

PARIS. „Die britische Kronkolonie Hongkong erlebt ein Aufblühen ohnegleichen" behauptet „Paris Presse". „Ueber sie versorgt sich China mit Rohstoffen, insbesondere Treibstoff, Kautschuk und Chemikalien. Innerhalb eines Jahres haben sich die Ausfuhren nach der chinesischen Volksrepublik verdoppelt. Sie sind im Begriff, sich zu vervierfachen. Fanatiker entfesseln die Kriege, die Völker führen sie mit Tapferkeit und die Schieber bereichern sich. Das ist immer die gleiche Sache und aus diesem Blickwinkel bietet Korea nichts Neues."

Kurz notiert

Bundeskanzler Adenauer besuchte in Berlin die Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten" in den Messehallen am Funkturm, die unter seiner Schirmherrschaft steht.

Bundespräsident Heuß empfing auf der Viktorshöhe den stellvertretenden indischen Außenminister Dr. Keskar zu einer Aussprache über die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Indien.

Zwischen der Sowjetzonen-Republik und Polen wurden die Ratifikationsurkunden über den Verzicht der Sowjetzonenrepublik auf die Oder-Neiße-Gebiete ausgetauscht.

Polnische Dienststellen übergaben in Berlin an der Grenze zwischen dem französischen und dem sowjetischen Sektor zwei Deutsche, die sich seit Kriegsende in polnischer Haft befanden, an die französischen Behörden.

17 Kommunisten, die in Westberlin illegal kommunistisches Propagandamaterial vertrieben hatten, wurden von der Westberliner Polizei verhaftet.

Die Ostsee-Ausgänge und die südliche Ostsee werden nach einer Mitteilung des schwedischen Marineministeriums voraussichtlich erst 1958 minenfrei werden. Bis dahin wird sich die Schiffahrt an die geräumten Routen halten müssen. Um die gesamten nordeuropäischen Gewässer minenfrei zu machen, sind etwa 30 Jahre erforderlich.

Die 5000 Einwohner zählende Bergmanns-Gemeinde Herdorf hat für die ihr zugewiesenen Flüchtlinge aus eigener Initiative in knapp 3 Monaten eine Siedlung gebaut.

In Dortmund demonstrierten 10 000 Arbeiter und Angestellte der Westfalen-Hütte auf dem Werksgelände für das volle Mitbestimmungsrecht.

Der Niederbreisiger Mariensprudel, der aus einer Tiefe von 626 Metern kommt, und mehr als fünf Jahre versiegt war, sprudelt seit Dienstag wieder klar und regelmäßig. Während der Mariensprudel früher eine Höhe von 30 Metern erreichte, springt er jetzt 45 Meter.

Dichter Nebel verursachte im Bahnhof von Bieblis bei Heppenheim (Bergstraße) ein Eisenbahnunglück, bei dem drei Reisende schwer und 25 leicht verletzt wurden.

Der 23jährige Alfred Schühlein wurde von einem Bamberger Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, weil er sein 14 Tage altes Kind durch Einflößen von Benzin getötet hatte.

Das Clever Schwurgericht verurteilte Walter Schilling aus Mörs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Schilling hatte 1926 seine Mutter ermordet und ihr einige hundert Mark geraubt.

Eine ganze Wagenladung Schokolade — 27 Kisten im Werte von rund 5000 DM — verbrannten auf einem Lastkraftwagen, der durch Motorschaden auf der Autobahn Hamburg—Bremen in Brand geriet.

Bei der Ueberprüfung der Tageseinnahmen eines Bettlers stellte das Städtische Fürsorgeamt in Siegen fest, daß der Kunde täglich bis zu 60 Mark „verdient" hatte.

Der Bundespräsident empfing den Sprecher der deutschen Europadelegation, Bundestagsabgeordneten Dr. Hermann Pünder, um sich über den Verlauf der Sitzungen des Europarates in Straßburg zu unterrichten.

König Friedrich und Königin Ingrid von Dänemark trafen zu einem viertägigen Staatsbesuch in Paris ein.

Griechenland und Jugoslawien haben volle diplomatische Beziehungen untereinander aufgenommen.

Für die belgische Verteidigung sollen im kommenden Haushaltsjahr über 7 Milliarden belgische Francs (588 Millionen DM) ausgegeben werden.

In einer siebenmonatigen Großaktion hat das türkische Rauschgift-Dezernat 65 Heroin-Schmuggler verhaftet.

Schwere Unwetter über den Vereinigten Staaten

Die Oststaaten der amerikanischen Union wurden von schweren Unwettern und Schneestürmen, die riesige Ueberschwemmungen zur Folge hatten, heimgesucht. Dabei fanden 183 Personen den Tod und Tausende mußten aus den durch die Fluten bedrohten Häusern evakuiert werden. In den betroffenen Gebieten wurden die Schulen geschlossen und ganze Industrien stillgelegt, wodurch Millionen arbeitslos wurden. — Unser Bild zeigt den überfluteten Laguardia-Flugplatz bei New York.

Schwieriger Ausgleich

Von

Dr. Bruno Helmle

Vermutlich werden in der nächsten Sitzung des Bundestages die Beratungen über den Bundeshaushalt 1950 beginnen. Dieser erste Haushaltsplan der jungen Republik ist bereits von der Bundesregierung mit der Stellungnahme des Bundesrates der deutschen Volksvertretung zugeleitet worden. Er ist ein Gesetzgebungswerk, das die Grundlagen des öffentlichen Lebens berührt und von ausschlaggebender Bedeutung für die weitere finanzielle Entwicklung des Bundesstaates ist. Als solcher ist er das Hauptelement unserer öffentlichen Finanzpolitik, die seit langem aufs engste mit der gesamten Wirtschaftspolitik verknüpft ist. Nach den Äußerungen von Finanzminister Schäffer darf die deutsche Finanzpolitik weder den Weg zur Inflation noch zur Deflation beschreiten, und sie muß auch vermeiden, daß der Steuerzahler überlastet wird. Zweifellos hat der Minister mit dieser Einstellung die Zustimmung aller. Sein gegenwärtiges Bestreben ist darauf gerichtet, unter Beachtung der genannten Grundsätze den Etat auszugleichen. Wie schwierig das ist, mag folgendes Bild veranschaulichen.

In runden Zahlen stehen bei günstiger wirtschaftlicher Entwicklung dem Bund 11 Milliarden an Einnahmen zur Verfügung, denen Ausgaben von über 12 Milliarden gegenüberstehen, so daß sich daraus ein ungedeckter Fehlbetrag von etwa 1 Milliarde ergibt. Die Deckung dieses Fehlbetrages gehört zu den ernstesten Kapiteln unserer heutigen Finanzwirtschaft. Bei der Unsicherheit der gegenwärtigen politischen Situation, die die Regierung immer wieder vor neue Aufgaben stellt u. zur Improvisation zwingt, ist das Loch im Staatshaushalt nicht verwunderlich. Dies um so weniger, als die großen Ausgabegruppen starr und unelastisch sind. Im Vordergrund steht hier der Aufwand für Besatzungskosten. Er verschlingt allein 36 Prozent der Gesamteinnahmen. Es ist verständlich, daß die deutschen Stellen immer wieder auf eine Ermäßigung hinwirken, zumal man die aufwendigen Kosten bis jetzt wenigstens nicht ohne weiteres als reinen Verteidigungsbeitrag Westdeutschlands ansprechen kann. — Die sozialen Ausgaben sind nicht weniger drückend. Bei ihnen ist sogar eine steigende Tendenz zu beobachten. Hierzu gehören die Kriegsopferversorgung, die Kriegsfolgelasten, Zuschüsse zur Arbeitslosenfürsorge und Sozialversicherung, zum Wohnungsbau usw.

Künftig ist mit weiteren Ausgaben zu rechnen. Die neue Bereitschaftspolizei wird Geld kosten, und wie hoch der deutsche Beitrag zur europäischen Verteidigung ausfallen wird, weiß noch kein Mensch. Es sind Ausgaben, die bei den meisten auch schwere innere Hemmungen auslösen, weil nur wenige Lust nach Militär und Kasernen verspüren.

Wenn neue Aufgaben hinzukommen, müssen auch zusätzliche Leistungen aufgebracht werden. Dies kann nur mit Hilfe der Steuergesetzgebung erfolgen. Dabei können verschiedene Wege eingeschlagen werden. Entweder man erhöht vorhandene Steuern. Diese Gefahr besteht offenbar n i c h t. Wiederholt wurde vom Bundesfinanzminister erklärt, daß die Steuersätze bei der Einkommensteuer n i c h t geändert werden sollen. Durch die in diesem Jahre erfolgte Senkung der überhöhten Sätze seien die Spareinlagen gestiegen, was wiederum der Wirtschaft und den sozialen Erfordernissen zugute gekommen sei. Im übrigen ist bekannt, daß eine Erhöhung der Sätze keineswegs zu einer Erhöhung des Steueraufkommens führen muß. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer ist nicht tragbar wegen der Folgen auf das Preis- und Lohngefüge. Also bleibt die Einführung neuer Steuern und der Abbau von Steuererleichterungen bei der Einkommensteuer.

Ursprünglich dachte man an die Einführung einer Luxussteuer, Aufwandsteuer oder Kunstgetränkesteuer. Die jeweils Betroffenen wehrten sich durch ihre Verbände, und nun herrscht im Augenblick Ruhe. Der Verwirklichung sehr nahe gerückt ist dagegen die Einführung einer Treibstoffsteuer. Sie hat die Klippe des Bundesrates bereits erfolgreich umgangen; in den Hintergrund getreten ist einstweilen die Gebühr für die Benützung der Autobahn. Es ist aber kein Geheimnis, daß leider weitere Steuermaßnahmen geplant sind, die nach der Absicht der Bundesregierung so gestaltet werden sollen, daß immerhin eine Schmälerung der Lebenshaltung der arbeitenden Schichten der Bevölkerung nicht eintritt. Der Wegfall von Steuervergünstigungen bei der Einkommensteuer wird jedenfalls nur in dem Maße erfolgen, daß das große Heer der Lohnempfänger in kleinen und mittleren Einkommensständen davon nicht betroffen wird. Dem Vernehmen nach sollen die Bestimmungen über den nichtentnommenen Gewinn, die die Selbstfinanzierung der Betriebe begünstigen, einer Revision unterzogen werden. Desgleichen in gewissem Umfang auch die Vorschrif-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

ten über die Bewertungsfreiheit. Zu wünschen ist, daß etwaige Einschränkungen auf diesem Gebiet so rechtzeitig bekannt gegeben werden, daß es zu keinen unliebsamen Fehldispositionen in der Wirtschaft kommt. Eine Lähmung der Unternehmerinitiative bliebe auch nicht ohne Folgen für den Steuerfiskus. Lähmend wirkt ohnehin schon das Damoklesschwert des Lastenausgleiches. Um so mehr wird auch in der Zukunft die Finanzpolitik des Bundes auf eine aktive Konjunktur-Politik zum Zwecke einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft gerichtet sein müssen; denn erfahrungsgemäß erhöht eine wachsende Produktion das Sozial-Produkt und damit auch die dem Staat zufließenden Steuern.

Koalitionsproblematik in Bayern

Abkehr von den starren Wahlkampftaktiken notwendig

MÜNCHEN. (dg-Eigenbericht.) Das Ergebnis der bayerischen Landtagswahlen offenbart zunächst, wenn von den maßgebenden Parteien die starre Haltung während des Wahlkampfes beibehalten wird, eine scheinbar unlösbare Koalitionsproblematik, sodaß bereits sehr voreilige Rufe nach baldigen Neuwahlen laut wurden.

Von grundlegender Bedeutung für die künftige Entwicklung erscheinen die Einbußen der beiden am stärksten föderalistisch, teilweise sogar partikularistisch betonten Parteien, der CSU und der Bayernpartei. Beide zusammen verfügen nur über die ganz knappe Mehrheit von 103 Mandaten von den 204 des neuen bayerischen Parlaments. Der Anteil an den Stimmen beträgt sogar nur 45,2%. Das Nichtzustandekommen eines Zusammengehens bei der Wahl zwischen diesen beiden christlich betonten Parteien und das gegenseitige Sichvorwerfen des Mangels an Christentum in schärfsten Formulierungen wirkte offenbar auf viele Wähler abschreckend. Da führende Köpfe der Bayernpartei früher eine bedeutsame Rolle in der CSU spielten, sind persönliche Animositäten entstanden, die bisher eine sachliche Zusammenarbeit unmöglich erscheinen ließen. Jedenfalls haben sich die weitgespannten Wahlhoffnungen der Bayernpartei keineswegs erfüllt. Ihre Existenz und die Art ihrer Betätigung führten gewiß mittelbar zu einer Stärkung der Position der SPD. Diese hat inzwischen verkündet, daß ihr in einer etwa kommenden Koalitionsriegerung ein Mann wie Hundhammer untragbar erscheint. Hundhammer, der in seinem Stimmkreis gegenüber dem Bayernpartei-Kandidaten unterlag, strebt bekanntlich ein Wiederauferstehen der alten „Bayerischen Volkspartei" an und hat die Fäden zur Bayernpartei im Interesse einer Erreichung dieses Ziels nie ganz abreißen lassen. Würden sich SPD und CSU zu einer „großen Koalition" unter Zurückdrängung des Hundhammer-Flügels zusammenfinden, so ergäbe sich eine Mehrheit von 127 Abgeordneten bei 204 Mandaten, wobei vorausgesetzt wird, daß keine Absplitterungen von der CSU erfolgen.

Von Neuwahlen kann man sich derzeit keine entscheidenden Änderungen erwarten. Umsomehr ist es Pflicht der maßgebenden Parteien, durch gegenseitige Zugeständnisse eine regierungsfähige Koalition zusammen zu bringen, wenn nicht der Glaube an das Funktionieren des parlamentarischen Apparats Schaden leiden soll.

Rücktritt der Regierung Pleven?

Kommunistischer Mißtrauensantrag gegen Verteidigungsminister Moch angenommen

PARIS. Sämtliche Minister der Regierung Pleven reichten auf einer Sondersitzung des Kabinetts dem französischen Ministerpräsidenten ihren Rücktritt ein.

Die Sondersitzung des Kabinetts war einberufen worden, nachdem die Nationalversammlung mit 235 gegen 203 Stimmen einen kommunistischen Antrag angenommen hatte, den sozialistischen Verteidigungsminister Jules Moch wegen seiner angeblichen Verwicklung in die „Generalsaffäre" vor den Obersten Gerichtshof Frankreichs zu stellen. Der kommunistische Antrag nahm Bezug auf „Verbrechen, die Moch bei der Ausübung seiner Funktion als Innenminister begangen hat."

Die „Generalsaffäre" war ein Skandal, der die französische Oeffentlichkeit monatelang bewegte. Seinerzeit waren die französischen Gernale Mast und Revers gemaßregelt worden, weil durch ihre Schuld wichtige Informationen der französischen Armee in Indochina den Viethmin-Aufständischen in die Hände gelangt waren. Im Zusammenhang mit den Beschuldigungen gegen die Generale war auch Moch, der seinerzeit Innenminister war, genannt worden.

•

PARIS. Der französische Staatspräsident Vincent Auriol lehnte das Rücktrittsgesuch der Regierung Pleven ab. In einem von Auriol veröffentlichten Kommuniqué wird es Pleven freigestellt, die Vertrauensfrage zu stellen.

Pleven stellt Vertrauensfrage

PARIS. Der französische Ministerpräsident Pleven stellte der Nationalversammlung am Mittwoch die Vertrauensfrage. Die Abstimmung über die Vertrauensfrage kann nach der Verfassung frühestens am Donnerstag stattfinden.

Schauprozeß gegen Geistliche

PRAG. In Prag begann vor einem Staatsgerichtshof ein Prozeß gegen den Weihbischof von Olmütz, Mgr. Stanislav Zela und acht weitere katholische Geistliche, denen man Hochverrat und Spionage zur Last legt. Das tschechoslowakische Informationsministerium hat Journalisten aus den westlichen Ländern zu dem Prozeß zugelassen und ihnen Kopien der 36 Seiten umfassenden Anklageschrift ausgehändigt. Die Hierarchie wird darin beschuldigt, „immer auf seiten der Unterdrücker und Ausbeuter gestanden und sich mit dem tschechoslowakischen Bürgertum gegen die Bevölkerung verbündet zu haben". Am zweiten Tage des Prager Schauprozesses gegen katholische Geistliche gab es die bei solchen Prozessen zu erwartenden „Geständnisse" und Selbstbezichtigungen, wie sie seit dem Mindszenty-Prozeß in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang gang und gebe geworden sind. Der Anklage kam es sichtlich darauf an, belastendes Material gegen den tschechoslowakischen Primas, Erzbischof Dr. Beran, zu sammeln.

WETTERVORHERSAGE
des Amtlichen Landeswetterdienstes

Das neue, kräftige und umfangreiche Tief hat sich zur Nord- und Ostsee verlagert. Es bewegt sich weiter in östlicher Richtung. Dabei gelangen wieder kühlere Luftmassen in unser Gebiet, so daß die Milderung bereits ihren Höhepunkt überschritten hat. Aussichten bis Donnerstagabend: Anfangs wechselnde, meist starke Bewölkung und weitere schauerartige Niederschläge; föhnige Aufheiterungen abnehmend, im Laufe des Donnerstag Nachlassen der Schauertätigkeit und Ueberleitung zu vorübergehender Wetterberuhigung. Temperaturen wieder sinkend, am Donnerstag nur noch um 5 Grad, im Hochschwarzwald wieder leichter Frost. Anfangs noch recht böig, dann abflauende Winde aus westlicher Richtung.

100 DM in Zürich: 29. 11.: 80/82 sfr.

Offene Aggression Rot-Chinas

Scharfe Stellungnahme Pekings im Sicherheitsrat — USA-Vertreter antwortet

NEW YORK. Zum erstenmal sprach ein Vertreter der Volksrepublik China vor einem Organ der UN. In einer außergewöhnlich scharfen Stellungnahme beschuldigte General Wu Hsiu Tschuan, der Führer der Pekinger UN-Delegation, die USA der bewaffneten Intervention in Formosa und Korea und verlangte den sofortigen Rückzug der amerikanischen Truppen aus diesen Gebieten. Vorher hatte der amerikanische UN-Delegierte, Warren Austin, das Eingreifen der chinesischen Volksrepublik in Korea als „offene und notorische Aggression" bezeichnet und den sofortigen Rückzug der chinesischen Truppenn gefordert.

General Wu verlangte in einer dreistündigen Rede den Ausschluß des nationalchinesischen Delegierten und die Aufnahme eines Vertreters der Volksrepublik China in die UN. Er sagte: „Das chinesische Volk hat keinen Grund, irgendwelche Entscheidungen oder Resolutionen anzuerkennen, die vorher von der UN gebilligt werden." Er fügte hinzu: „Jeder UN-Beschluß über die Zukunft Formosas ist unrechtmäßig und wird die Entschlossenheit des chinesischen Volkes, Formosa zu befreien, nicht erschüttern. Zur Koreafrage sagte Wu: „Die Flammen des Aggressionskrieges, den die USA gegen Korea begonnen haben, schlagen schnell nach China über. Der amerikanische Angriff auf Korea betrifft nicht allein das koreanische Volk. Nur ein Fluß trennt China von Korea. Das chinesische Volk kann es sich nicht leisten, angesichts der durch den amerikanischen Angriff heraufbeschworenen ernsten Lage und der gefährlichen Tendenz zur Ausbreitung der Kampfhandlungen müßig abseits zu stehen. Aus diesem Grunde sind Chinesen in großer Zahl dem koreanischen Volk freiwillig zu Hilfe geeilt."

Auch die Rede des amerikanischen Delegierten, Warren Austin, war sehr scharf gehalten. Austin war kurz vor Beginn der Sicherheitsratssitzung telefonisch von Washington aus zu der Rede ermächtigt worden. Er legte dem Rat eine Botschaft General MacArthurs vor, in der es heißt, daß den UN-Truppen in Korea jetzt chinesische Verbände in Stärke von mehr als 200 000 Mann gegenüberstehen. Außerdem kämen noch Verstärkungen aus der Mandschurei. Es sei fraglich, ob der Krieg in Korea schnell beendet werden kann. Austin sagte: „Es erscheint über jeden Zweifel erhaben, daß die Maßnahmen der chinesischen Regierung in Wirklichkeit eine offene und notorische Aggression bedeuten und nicht, wie die freie Welt hoffte, nur eine Intervention mit begrenzten Zielen darstellen."

Verstärkung der US-Streitkräfte

WASHINGTON. Das amerikanische Verteidigungsministerium hat ein neues Mobilisierungsprogramm aufgestellt, das eine Verstärkung der USA-Streitkräfte auf drei Millionen Mann innerhalb von 6 bis 8 Monaten vorsieht. Noch bis vor kurzem war beabsichtigt, die amerikanischen Streitkräfte in 18 Monaten auf 3,2 Millionen Mann zu bringen. Im Verteidigungsministerium wurde erklärt, Präsident Truman habe dem neuen Plan bereits zugestimmt. Sobald genügend Ausbildungslager vorhanden sein werden, sollen monatlich weit über 100 000 Mann einberufen werden. Die amerikanischen Streitkräfte sind gegenwärtig etwa 2,2 Millionen Mann stark.

Milliarden für die Wasserstoffbombe

WASHINGTON. Die amerikanische Regierung hat ein 1,25-Milliarden-Dollar-Programm zur Entwicklung der Wasserstoffbombe und zur Erhöhung der Atombombenproduktion aufgestellt. Im Staate Südkarolina sollen auf einem 400 000 Morgen großen Gelände mit einem Kostenaufwand von 260 Millionen Dollar Anlagen für die Produktion von Material zur Herstellung von Wasserstoffbomben errichtet werden. Die etwa 30 Kilometer südöstlich von Augusta gelegenen Ortschaften Ellenton, Dunbarton, Senting und Jackson müssen von der Bevölkerung geräumt werden. Rund 15000 Familien werden davon betroffen.

In Washington wird damit gerechnet, daß Präsident Truman den Kongreß in Kürze möglicherweise noch um Bewilligung einer Milliarde Dollar zur Beschleunigung der amerikanischen Wasserstoff- und Atombombenprojekte ersuchen wird.

•

Adenauer verteidigt seine Sicherheitspolitik

Bisherige europäische Verteidigungsbemühungen unzureichend

BERLIN. Mit der Warnung, daß die USA sich wieder aus Europa zurückziehen könnten, verteidigte Bundeskanzler Dr. Adenauer seine Sicherheitspolitik, als er vor 7000 Berlinern in den Berliner Wahlkampf eingriff. „Wer nicht bereit ist, Opfer für die Freiheit zu bringen, verdient sie nicht", betonte der Bundeskanzler, indem er auf die Gefahr hinwies, die ein völlig entwaffnetes Deutschland gegenüber den panslawistischen Zielen der Sowjets darstelle. Auf sein Ersuchen hin hätten die Westmächte die Idee einer Verteidigung westlich des Rheins aufgegeben. Der Kreml habe die USA sehr geschickt in den asiatischen Krieg verwickelt. Wenn sie jetzt noch durch agitatorische Reden einer großen Partei, wie die SPD, und die Schwierigkeiten, die Frankreich in dieser Frage mache, vor den Kopf gestoßen würden, dann laufe Deutschland Gefahr, einmal die Antwort zu hören: „Dann tut doch, was ihr wollt."

Das Echo auf seine Vorschläge, das Besatzungsstatut durch eine Sicherheitsvereinbarung zu ersetzen, sei zwar nicht freundlich gewesen. Die Bundesregierung werde aber nicht locker lassen und eines Tages würden die Westalliierten in diesem Punkt entgegenkommen müssen. Die Verteidigungsfrage sei eine Schicksalsfrage „auch für unsere Kinder und Kindeskinder und in keiner ist soviel geschwindelt und gelogen worden". Er müsse darum gerade in Berlin mit allem Nachdruck feststellen, daß er und seine Regierung nur ein Ziel kennen, den Frieden.

Die letzten Landtagswahlen können nach Dr. Adenauers Worten nicht als Erdrutsch gegen die Koalition bezeichnet werden. In Hessen und Württemberg-Baden hätten besondere Probleme vorgelegen. In Bayern und ebenso früher in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein seien die Stimmen der Koalition konstant geblieben. Die SPD könne die Sicherheitsfrage auch nicht anders sehen als er selbst. Das Verlangen dieser Partei nach Auflösung des Bundestages und Neuwahlen sei direkter Verfassungsbruch.

Der Bundeskanzler versprach zum Schluß seiner Rede, die mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes ausklang, daß sich das deutsche Volk in den kommenden entscheidenden Jahren ein Beispiel an der Rolle Berlins in der Nachkriegszeit nehmen werde.

Gegen „Nordweststaat"

HANNOVER. Auch Niedersachsen lehnt den Zusammenschluß mit Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen zu einem „Nordweststaat" ab. Ein Sprecher der niedersächsischen Regierung sprach sich dagegen aus, nachdem Hamburg und Bremen diesen Plan in letzter Zeit wiederholt zurückgewiesen hatten. Seine Regierung glaube nicht, daß eine solche Lösung die Finanzsituation der beteiligten Länder bessern würde.

Andere Blätter meinen:

Das Scherflein

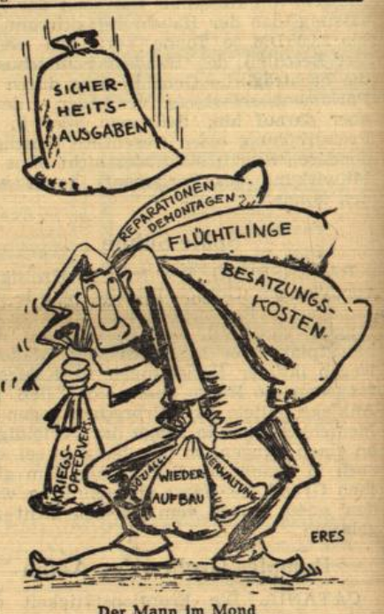
Die amerikanische Russell Sage Foundation hat soeben einen zusammenfassenden Bericht über den Stand der amerikanischen Philanthropie herausgegeben, in dem einige ebenso interessante wie überraschende Mitteilungen enthalten sind. Der durchschnittliche Amerikaner gibt heute für wohltätige Zwecke mehr aus als im Jahre 1929 auf dem Höhepunkt der Prosperität. Damals flossen pro Jahr 1,2 Milliarden Dollar verschiedenen philanthropischen Stiftungen zu, im Jahre 1949 dagegen nicht weniger als 4 Milliarden Dollar. Selbst wenn man den Wertschwund des Dollars in diesen zwei Jahrzehnten mitberücksichtigt, bedeutet dies immer noch eine beträchtliche Zunahme.

Die Russell Sage Foundation hat gleichzeitig herausgefunden, daß die unterste Klasse der Gehaltsempfänger, die Armen und Kleinverdiener, bei weitem am meisten für bedürftige Mitmenschen hergeben! Familien mit weniger als 3000 Dollar Einkommen pro Jahr gaben 60 Prozent aller Einzelbeiträge. Rechnet man dazu noch die Gruppe der Familien mit 3000 bis 5000 Dollar Einkommen (Verdienstdurchschnitt der unteren Mittelklasse), so erhöht sich der Anteil der „kleinen Leute" am Gesamtbetrag sogar auf 82 Prozent. Dagegen scheint der „bessere Mittelstand" (Einkommen von 10 000—20 000 Dollar pro Jahr) sich nicht durch besondere Freigebigkeit auszuzeichnen. Diese Verdienstklasse verzeichnet den niedrigsten Prozentsatz für wohltätige Gaben: 1,9 Prozent des Einkommens. Ein namentlich nicht genannter, sehr reicher Stifter gibt jährlich eine Million Dollar aus einem Einkommen von acht Millionen Dollar.

(„Die Tat", Zürich)

Ritter entlastet Falkenhausen

BRÜSSEL. Der Freiburger Historiker Professor Ritter, der von den Zivilparteien als Zeuge gegen den General von Falkenhausen geladen worden war, entlastete den Angeklagten am Mittwoch in einer zweistündigen Aussage vor dem Brüsseler Kriegsgericht. Dabei gab Professor Ritter Auskunft über die Beziehungen von Falkenhausens zur deutschen Widerstandsbewegung.



Der Mann im Mond
Südkurier-Zeichnung: Eres

SÜDKURIER
Verantwortlich für Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck, Herbert Steinert. Sport: Alfred Strobel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH., Konstanz, Marktstätte 4. Druck: Druckerei Konstanz

Der Adolph mit ph

Berner Anekdote von Philander

Ich will das Bernische etwas gemäßigt alemannisch erzählen, man versteht es sonst zu schwer, obzwar es gutes Deutsch ist.

Also der Adolf isch z'Bärn in e Crèmerie cho, do hännt si Härze g'ha im Schaufänschter, Lebchuechehärze mit Näme druf, zum Bischpil: Hans und Lilian oder Maurice, Miggi und Benito, schön in Zukkerguß.

Z'erscht hät's der Adolf vo usse a'glueget (angeschaut) e Zit lang, derno isch er inne gange und hät's dinne a'glueget und hät g'sait:

Das sind jetzt au würklich schööni Härze, chaibe schööni Härze sind das!

Jo, jo, hät de Patron g'sait: das sind schööni Härze.

Derno hät der Adolf g'sait:

Hättener villicht au eins mit „Adolf"?

Jo, jo, hät de Patron g'sait, villicht hättemer au eins mit Adolf, und hät ummeglueget und's Maidli hät's g'funde: Lueget, do isch eis mit Adolf!

Der Adolf hät's Härz mit „Adolf" ind Hand g'no und hät g'sait:

Das ischt jetzt au würklich e schööns Härz, e chaibe schööns Härz. Aber wüsseter, es hät nummen ei Tadel: wüsseter, ich heiß' nämlich Adolph mit ph.

Jo, jo, hät de Patron g'sait, do cha mer nüt gege mache, aber wenn Ihr villicht öbbis z'bsorge hättet i der Stadt, derno chömmet er in ere Stund wider, villicht isch der „Adolph" bis dahin fertig.

S isch guet. Nach ere Stund ischt der Adolph wieder do gsi und hett gfrogt: So, isch mis Härz jetzt ämend fertig?

Jo, jo, hät de Patron g'sait, s isch fertig, lueget, do isch es, gib es her de „Adolph".

Das isch aber würklich e schööns Härz, hät de Adolph g'sait, und hät's aglueget, e chaibe schööns Härz.

Derno hät's de Patron mit der Angst z'tu übercho, ob der Herr Adolph das Härz jetzt au würklich nähm oder ob er nit wider en Tadel dran findt und het höflich g'froget:

Wännt Ihr s derno villicht gli mitnä (mitnehmen) oder darf ich's Euch zuschickche?

Hä näi, hat de Adolph g'sait, hä näi, hät er g'sait, ich iß es halt derno gli do!

Sternenstand am Himmel der Literatur

Hermann Hesse wurde gelegentlich einer Rundfrage des bekannten Münchner Literarhistorikers und Theaterwissenschaftlers Prof. Arthur Kutscher bei seinen Studenten an erster Stelle als bedeutendster deutscher Dichter seit der Zeit des Naturalismus genannt. Die Rundfrage sollte die zwanzig nach Meinung der studentischen Jugend bedeutendsten deutschen Dichter des 20. Jahrhunderts ermitteln. Die meisten Stimmen, nach Herm. Hesse, entfielen dabei in diesem Jahr, der Reihenfolge nach auf Gerhart Hauptmann, Rainer Maria Rilke, Thomas Mann, Ernst Wiechert, Hans Carossa, Bert Brecht, Werner Bergengruen, Franz Kafka, Carl Zuckmayer und, gemeinsam an 10. Stelle, Ernst Jünger, Hugo v. Hofmannsthal und Franz Werfel.

Im Vorjahr sah bei der gleichen Fragestellung die „Spitzengruppe" so aus: Rilke, Th. Mann, Hauptmann, Hesse. Man mag solche Seminar-Rundfragen für spielerisch und jugendlich übereifrig halten. Eins bezeigen sie doch mit Sicherheit: die Schwankungen des literarischen Werturteils innerhalb schon geringer Zeiträume. Abhängig sind diese Schwankungen von viel Zufälligem, aber auch von Umständen, die außerhalb des Literarischen liegen. Man denke nur an die Umstrittenheit eines Thomas Mann gerade in Kreisen der Jugend infolge seiner politischen Kundgebungen. Ein Autor, von dem seit längerer Zeit ein neues Werk nicht vorlag, wird unaufhaltsam in der flüchtigen Beurteilung des Tages zurückfallen und, wenn dann ein lange erwartetes Werk von ihm gerade herauskam, je nach dessen Wirkung, positiver oder negativer, als bei ruhiger Sicht, gewertet werden.

Könnte man die Ergebnislisten solcher Abstimmungen aber über längere Zeiträume verfolgen, so würde wohl aus dem Spiel alsbald tiefer Ernst. Die Fixsterne am Himmel der Literatur nähmen ihre lange nicht mehr veränderlichen Plätze ein, die Kometen verschwänden, um vielleicht irgendwo und irgendwann wieder entdeckt zu werden, und die Meteore verlöschten völlig und unwiederbringlich.

Regen-Sorgen

Im trockenen Südwesten der Vereinigten Staaten sind die Regenmacher begehrte Leute. Elektrizitätsgesellschaften, Farmer und Viehzüchter nehmen ihre Dienste ebenso in Anspruch wie die Gemeinden, die ihrer Wasserversorgung aufhelfen wollen. Und es regnet wirklich. Aber auch hier ist nicht alles Gold was glänzt. Nobelpreisträger Irving Langmuir, der Erfinder des Regenmachens mittels Spuren von Silberjodid, warnte kürzlich in einem Vortrag vor den Gefahren seiner Kunst. Es würden viel zu große Mengen des Wunderstoffes verwandt, an dessen äußerst kleinen Körnchen sich unterkühltes Wasser der Luft in Form von Schneeflocken niederschlägt, um später als Regen niederzufallen. In solchen Fällen bilden sich zu kleine und leichte Schneeflocken, die dann in die Höhe steigen und dort Wolken bilden, ohne Regen zu spenden.

KULTURNACHRICHTEN

Dr. Hans Ruffin, der ordentliche Professor für Psychiatrie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz, erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor für Psychiatrie an die Freiburger Universität.

Willi Münch-Khe, der Maler, Graphiker und Bildhauer, der nach dem Kriege in Baden-Baden wohnte, ist nach Südamerika abgereist. Er will sich zusammen mit seiner Frau in Buenos Aires eine neue Existenz schaffen. Münch, der im 66. Lebensjahr steht, war ein Schüler von Hans Thoma und ging 1911 als Nachfolger von Prof. Hans Meid an die Porzellanmanufaktur Meißen.

Gertrud Eysoldt jahrzehntelang in der ersten Reihe der Max-Reinhardt-Schauspieler am Deutschen Theater in Berlin, vollendet am 30. November das 80. Lebensjahr. Die in Pirna geborene Künstlerin begann im 17. Lebensjahr ihre schauspielerische Laufbahn. Ihr Weg führte sie über München, Meiningen, Riga, Stuttgart, 1898 nach Berlin, wo sie in der berühmten „Sommernachtstraum"-Inszenierung Reinhardts als Puck besondere Aufmerksamkeit erregte. Seitdem gehörte sie zu Reinhardts künstlerischen Hauptkräften und wurde durch Gastspiele in allen größeren deutschen Städten, in Skandinavien und in der Schweiz berühmt. Die Künstlerin, durch den Krieg nach Oberbayern verschlagen, stand mit 78 Jahren zum erstenmal vor der Tonfilmkamera. Sie spielte neben Luise Ulrich in dem Film „Nachtwache" eine Hauptrolle.

Maria v. Kirchbachs Roman „Amor in Khaki", den der Südverlag Konstanz herausbrachte, erscheint jetzt in einer französischen Ausgabe im Verlag Julliard-Paris.

Die „Gesellschaft für Theatergeschichte" mit dem Sitz in Westberlin hat ihre vor fast 50 Jahren begonnene Tätigkeit wieder aufgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Intendant Dr. Kurt Räck, zum Leiter des Wissenschaftsausschusses Dr. Hans Knudsen, Professor an der freien Universität Berlin, gewählt.

Alfred Cortot, der berühmte französische Pianist, wird in Säckingen (Saal der Schützen-Lichtspiele) am Samstag, den 2. Dezember, auf Einladung der deutsch-französischen Gesellschaft mit Werken von Schubert, Weber, Schumann, Mendelssohn, Chopin und Liszt einen Klavierabend geben. Staatspräsident Wohleb und Landesdelegierter des Hohen Kommissariats für Baden Pène haben ihr Erscheinen zu diesem Konzertabend zugesagt.

Die Badische Hochschule für Musik in Karlsruhe nimmt als erste staatliche Musiklehranstalt im Bundesgebiet am 1. Dezember eine neue Tonaufzeichnungs- und Wiedergabeanlage in Betrieb. Das Tonstudio soll Lehrkräften, Schülern und Künstlern eine Verbesserung ihrer Leistungen ermöglichen. Der Preis für eine halbe Stunde Aufnahme oder Wiedergabe beträgt für Schüler und Lehrkräfte der Hochschule 2 DM, für Fremde 3 DM.

Zu „Europäischen Universitäten" wollen die Städte Nancy, Saarbrücken und Brügge ihre Hochschulen entwickeln. Auch Straßburg ist nun in diesen Wettbewerb getreten. Der Straßburger Stadtrat erörterte den Plan, die eigene Universität zu einer europäischen Hochschule zu entwickeln. Entsprechende Verhandlungen mit den zuständigen Instanzen sind im Gange.

Die italienisch-deutsche Gesellschaft in Rom gab bekannt, es lägen direkte Zusicherungen aus der Bundesrepublik vor, daß nicht die Absicht bestehe, die in Italien befindlichen deutschen Institute nach Deutschland zurückzuführen. Die Behauptung einer italienischen Wochenschrift, die Bundesrepublik wolle sämtliche in Italien bestehenden deutschen wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen und Werte nach Deutschland überführen, sei von Bonn als „vollkommen frei erfunden" bezeichnet worden.

Astrid Varnay, die amerikanische Sopranistin, ist für die Bayreuther Festspiele 1951 für die Rolle der Brunhilde verpflichtet worden. Nach Lillian Nordica, die 1894 die Elsa sang, ist sie die erste amerikanische Sopranistin, die wieder in Bayreuth mitwirkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Konstanz

den 30. November 1950

Die Mailänder Salami

Der Mensch ist schwach. Ich habe es lange Zeit nicht wahrhaben wollen, aber jetzt bin ich so weit, daß ich es nicht mehr bestreite. Ich habe es am eigenen Leibe durchexerziert. Ich bin weich geworden. Zwei Jahre und fünf Monate lang habe ich einen Kampf gegen die menschliche Schwachheit gekämpft, aber jetzt hat sie mich in die Knie gezwungen — die Mailänder Salami. Und das kam so:

Vom 1. September 1939 an, hat mich mein Kolonialwarenhändler nicht gerade freundlich behandelt. Oft hat er mich stehen lassen wegen eines Viertelpfundes Margarine. Wie ein Bettler kam ich zu ihm um ein Kilo Kartoffeln. Sauerkraut — sagte er — haben wir nicht. Und dabei hatte ich zufällig gesehen, wie drei Fässer mit Sauerkraut auf seinem Hof abgeladen wurden. — Ach ja, es war eine schlimme Zeit! — Sie wurde schlimmer und schlimmer, dauerte, wie man weiß, bis zum 20. Juni 1948 und noch ein Weniges darüber. Dann ging es bergauf.

Ich hatte einen Schwur getan: Wenn es wieder alles gibt — so hatte ich geschworen — werden mich keine zehn Pferde mehr zu jenem Kolonialwarenhändler ziehen! Lieber — sagte ich — mache ich den kleinen Weg um die Ecke. Da ist ein Geschäft, das auch in den schweren Zeiten seine Kundschaft anständig behandelt hat. Dort werde ich in Zukunft einkaufen. Und Tag für Tag stahl ich mir von meiner knappen Zeit die Minuten für den längeren Weg zu meinem neuen Händler.

Da, eines Abends sehe ich — ich traue meinen Augen nicht — im hellerleuchteten Schaufenster des „bösen" Händlers fein säuberlich nebeneinander aufgehängt: Echte Mailänder Salami, zehn Stück in einer Reihe. Es gibt kaum etwas, wozu ich nicht fähig wäre, um zu Mailänder Salami zu kommen. — Ich inspizierte die ganze Stadt und fragte nach Mailänder Salami. Aber es hatte sie niemand. Aber — stöhnte ich — der Kolonialwarenhändler so und so hat sie doch im Schaufenster! — Dann müssen Sie — war die Antwort — so leid es uns tut, die von Ihnen begehrte Ware dort beziehen.

Ich will es kurz machen, denn es tut mir weh, noch länger davon zu berichten: Ich wurde meinem freundlichen kleinen Laden untreu. Ich ging wieder zu dem Hartherzigen bei mir unten im Haus. Ich kaufte bei ihm Mailänder Salami. Er war — ich will nicht sagen wie — freundlich. Ach ja, der Mensch ist eben schwach! H. B.

Ein neuer Kampf hat begonnen: Kohlen und Briketts

Konstanzer Kohlenhändler sagen: Keine hoffnungsvolle Lage

Wir sitzen in einem Büro, in dem es eigentlich warm sein sollte. Hier „residiert" nämlich der Obmann der Konstanzer Kohlenhändler, Fridolin Ley. Aber es ist kalt in den vier Wänden. Wir sagen das dem Obmann. Aber das erschüttert ihn nicht im geringsten. Er meint gelassen: „So ist es bei uns jeden Tag und unsere Kohlenausträger waschen sich am Abend mit Überresten von Holz, Kohle und Abfallzeug." Damit ist eigentlich die ganze Lage auf dem Gebiet des Brennstoffs zur Genüge gekennzeichnet

13 Kohlenhändler in Konstanz sind in großen Sorgen. Sie leben, wie man so schön zu sagen pflegt, „von der Hand in den Mund". Nur weiß die Hand an manchem Tag nicht, was sie dem Mund zuführen soll. „Wenn an einem Zug drei bis vier Güterwagen mit Kohle oder Briketts hängen, sind wir froh", sagt der Obmann der Kohlenhändler. Die Vorräte sind aufgebraucht. Die Lager ziemlich leer. Dabei hat der Winter kaum begonnen. Die Kohlenhändler tun, was sie können. Sie schreiben, telefonieren, schimpfen, drohen. Aber es hat alles keinen Wert. Kohle und Briketts werden im Ruhrgebiet verteilt. Und der Weg von dort bis Konstanz ist weit.

Besonders groß ist der Bedarf an Briketts. Vor allem an Union-Briketts, weil diese billiger sind. Aber auch die Bäckereien brauchen Briketts. Ihre Öfen sind entsprechend eingerichtet. Also erhalten die Bäckereien in erster Linie Briketts. Denn Brot muß der Mensch haben. Infolgedessen fallen Briketts für die Hausbrandversorgung ziemlich aus. Anthrazitkohle wird überhaupt nicht mehr geliefert. Halbfettkohle nur in einem bescheidenen Quantum. Also bleiben noch Fettkohle und Eierbriketts übrig. Koks fällt ebenfalls ziemlich aus. Er ist nur für Krankenhäuser, Altersheime und Gärtnereien bestimmt. Koks erhalten die Konstanzer Kohlenhändler in der Hauptsache vom Gaswerk. Das kann aber nicht mehr die gewünschten Mengen abgeben, weil es ebenfalls mit seinen geringen Vorräten haushalten muß.

So greift eines ins andere. Und derjenige, an dem es letzten Endes hinausgeht, ist der Kunde des Kohlenhändlers. Jetzt sagt man, er hätte sich im Sommer eindecken sollen. Leicht gesagt! Aber dort waren wieder andere Dinge zu kaufen. Also fehlte das Geld. Wer dachte auch schon daran, daß im Winter die Kohlenlage so schlecht sein werde? Jetzt wird versucht, auf jedem nur möglichen Wege zu Brennstoff zu kommen. Es gibt „Wanderer", die von einem Kohlenhändler zum andern gehen, um wenigstens einen Zentner Brennstoff zu erhalten. Aber der Kohlenhändler muß ja in erster Linie seine Kunden berücksichtigen. Darum hat er seine während der Bewirtschaftungszeit angefertigte Kundenliste wieder hervorgeholt. Denn er muß genau kalkulieren, weil er nicht einmal die für den Oktober und November fälligen Kontingente voll erhalten hat.

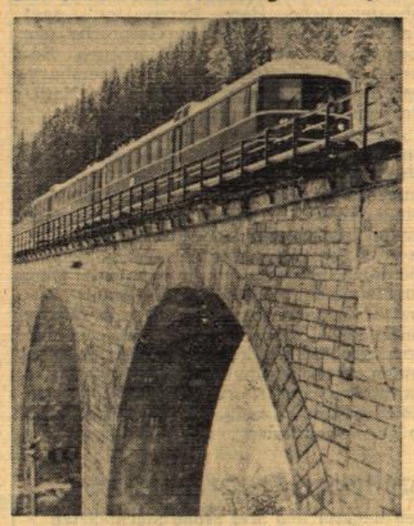
Die Ursachen für diese Krise? Als Hauptpunkt wird angegeben: Hoher Export. Die deutsche Kohle ist die billigste auf dem Weltmarkt. Also wird sie überall verkauft. In Düsseldorf sitzt nämlich eine gewisse Behörde, der viel daran liegt, daß dieser Export genau eingehalten wird. Weitere Gründe: Abwanderung zahlreicher Kräfte aus dem Bergbau, ferner: größerer Bedarf der Industrie? Und Holz? So wird mancher fragen. Hier sind die Aussichten noch schlimmer. Die Forstämter lassen fast kein Holz schlagen, weil sich der Raubbau an den Wäldern in den letzten Jahren und der Käferbefall stark bemerkbar macht.

Leider können auch für die Zukunft keine großen Hoffnungen gemacht werden. Die Konstanzer Kohlenhändler haben den guten Willen zu helfen, wo sie können. Aber sie können nur hergeben, was sie haben. Notfällen wird sich auch der Kohlenhändler nicht verschließen, wenn sie glaubhaft gemacht werden. Aber wie gesagt: Die Lager sind ziemlich leer. Davon kann sich jeder mit eigenen Augen überzeugen! —ck

Gibt es einen kalten Winter?

Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist — wie der Landeswetterdienst Freiburg mitteilt — im zweiten Dezemberdrittel mit einer längeren Frostperiode zu rechnen. Diese Frostperiode dürfte vermutlich bis über Weihnachten anhalten.

Der modernste Triebwagen Europas



Der für die Höllentalbahn gebaute 50-Hertz-Doppeltriebwagen auf der Ravennabrücke

Bodensee-Skihütte in veränderter Gestalt

Die im Skiwinter im gesamten Bodenseegebiet bekannt gewordene und vom Bodensee-Reisebüro Konstanz betriebene „Bodenseehütte" ob Balderschwang ist während der zurückliegenden Sommermonate völlig umgebaut und modernisiert worden. Entsprechend den Anforderungen der Skiurlauber wurden die Gaststube, die Toiletten- und Waschräume erweitert sowie die Betten mit Matratzen versehen. Außerdem wurde vor der Hütte eine große Sonnenterrasse angelegt, die den Blick in die österreichischen Berge freigibt. Die Hütte, die 1250 m hoch in der Nähe des Kleinen Walsertales liegt garantiert durch die Schneesicherheit des Geländes für den Skianfänger wie auch für den Fortgeschrittenen außerordentlich günstige Skilaufmöglichkeiten.

Weitere Zollämter für den Fernreiseverkehr geöffnet

Verbindungsstrecken zur Durchfahrt freigegeben — Erweiterung der Grenzzonen?

Die gemischte Kommission, der Vertreter aus der Schweiz, Deutschland und des Hohen Kommissariats angehören, beschloß auf ihrer letzten Sitzung in Schaffhausen, daß grundsätzlich alle Zollämter für den Fernreiseverkehr geöffnet werden sollen. Die Personalbestände der deutschen Zollverwaltung gestatten dies jedoch noch nicht in vollem Umfange. Vorläufig werden u. a. folgende Zollstellen für den Fernreiseverkehr neu geöffnet: Weil—Friedlingen—Kleinhünningen, Oehningen—Stein am Rhein, Randegg—Neudörflingen, Büslingen—Hofen. Ebenso wurden einige Verbindungsstrecken, die bisher nur mit einem Paß, Tagesschein oder einer Grenzkarte passierbar waren, für den Durchreiseverkehr geöffnet. An folgender Zollstellen werden künftig Spezial-Passierscheine ausgestellt: Büsingen—Hofen—Neuhausen—Jestetten, Büsingen—Hofen—Trasadingen—Erzingen, Büsingen—Hofen—Thayngen—Bietingen, Gailingen—Ramsen—Rielasingen, Jestetten—Schaffhausen—Dießenhofen—Gailingen, Jestetten—Schaffhausen—Dießenhofen—Stein—Oehningen, Richen—Lörrach—Stetten. Der Fährebetrieb zwischen Kaiseraugst und Wyhlen wird zu den zwischen der schweizerischen und deutschen Zollverwaltung noch zu vereinbarenden Bedingungen geöffnet.

Ferner wurde die im Juni beantragte Erweiterung der Grenzzonen von den zuständigen Behörden beider Länder gutgeheißen. Von Bedeutung ist dabei, daß die gemischte Kommission bereit ist, den zuständigen Behörden beider Länder den Einbezug folgender Gebiete in die schweizerische Grenzzone vorzuschlagen: Die Kantone Appenzell, vom Kanton Zürich den Bezirk Zürich (damit also auch die Stadt Zürich), vom Kanton St. Gallen die Bezirke Oberrheintal, Alt-, Neu- und Obertoggenburg, vom Kanton Bern den Bezirk Laufen. Aehnliche Vorschläge werden in bezug auf die deutsche Grenzzone ausgearbeitet. Die Kommission betont erneut, daß beim Grenzübergang mit einem Passierschein auch eine gültige Identitätskarte mitzuführen ist.

In Konstanz sind für den Fernreiseverkehr drei Uebergangsstellen: Kreuzlinger Tor, Emmishofer Zoll und Schweizer Bahnhof. Im Sommer wird noch eine vierte Uebergangsstelle hinzukommen, nämlich die schweizerische Schifflandestelle am Hafen, wo die Schiffe dann wieder anlegen werden.

Mit der Fahrrad-Grenzkarte in die Schweiz?

Bei der Hauptversammlung des Bundes deutscher Radfahrer e. V. in Frankfurt (Main) war der Bodensee-Hegau-Bezirk durch Bezirksleiter Otto Jäger (Aach) und Rennbahnfachwart Stefan Spöhr (Singen) als stimmberechtigte Delegierte vertreten. Wie dort bekanntgegeben wurde, wird schon in nächster Zeit die freie Grenzkarte zur Einfahrt nach der Schweiz eingeführt. Sie kommt über den Südbadischen Radfahrerbund an alle Mitglieder des Verbandes zur Ausgabe. Ab 1. Januar tritt die allgemeine Radunfall- und Haftpflichtversicherung für die Mitglieder des Verbandes bei jeder Benutzung des Tretfahrrades in Kraft, die der über 3500 Mitglieder zählende und damit innerhalb des Bundes deutscher Radfahrer an fünfter Stelle stehende Südbadische Radfahrerverband bereits eingeführt hat. Durch die allgemeine Einführung der Versicherung ermäßigen sich die Beiträge und erhöhen sich die Leistungen. Bezirksleiter Otto Jäger erhielt für seine 25jährige aktive Tätigkeit die Bundesverdienstnadel, Stefan Spöhr für seine 40jährige aktive Tätigkeit unter besonderer Würdigung seiner Verdienste um die Radrennbahn Singen die silberne Bundesnadel; der Radfahrerverein „Edelweiß" 1899 in Aach aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens die goldene BDR-Bundesplakette.

Die Hauptversammlung des Südbadischen Radfahrerverbandes findet voraussichtlich am 21. Januar 1951 in Donaueschingen statt. Ende Februar ist in Radolfzell eine Bezirksversammlung für diejenigen Vereine, die an der Hauptversammlung nicht teilnehmen konnten. Vereine, die im nächsten Jahr ein Fest, eine größere festliche Veranstaltung oder ein Rundstrecken-Rennen durchzuführen gedenken, werden gebeten, dies bis 15. Dezember dem Bezirksleiter mitzuteilen,

Als Petershausen befestigtes Bollwerk war

In den Neubauten der Wobag kam bei den Ausschachtungsarbeiten am Alten Wall (früher Belfortstraße) der Festungsgraben der Petershauser Vorstadt zu Tage. So werden unsere Blicke zurückgelenkt auf die Tage, da dieser Festungsgürtel um die Vorstadt Petershausen eine wichtige Rolle spielte in der Geschichte unserer Heimatstadt Konstanz. Die älteste Befestigungslinie um den Brückenkopf Petershausen stellt wohl der Spitzgraben von zwei Meter Breite dar, der 1937 bei der Anlage der Unterführung, etwa an der Omnibus-Haltestelle am „Sternen" zum Vorschein kam. Er führte quer über die Straße, hatte Wehrpfähle im Graben und im Vorfeld. Frühmittelalterliche und römische Scherben bezeugten sein hohes Alter. Einen größeren Raum schützten die späteren Wallgräben, die nach Marmor schon vor 1445 die ganze Vorstadt Petershausen umgaben. Der ganze Umkreis des Petershauser Festungswerkes maß 3535 Schuh, das wären etwa 1200 Meter. Wir kennen das mittelalterliche Gesicht dieses Werkes (Plan von Merian 1633) und den Umbau von 1682/83. Zwei Tore führten zur Vorstadt hinaus: Das Obere Tor, östlich der jetzigen Unterführung, im Winkel Mainaustraße — Eisenbahn. Die Radolfzeller Straße überschritt zunächst die Courtine (den Mittel- oder Zwischenwall), dann den Festungsgraben mittels einer Brücke. Das Untere Tor erhob sich in der Nähe des jetzigen Hallenschwimmbades, 1780 wurde es abgebrochen. Den davorliegenden Wallgraben konnte man vor dem Krieg feststellen, als Bauunternehmer Eismann die Waffenmeisterei in der Klosterkaserne einbaute; seine Sohle lag in zwei Meter Tiefe.

In beiden Neubauten der Wobag trat der Festungsgraben auf. Zunächst in dem Haus Ecke Eisenbahnstraße—Alter Wall. Hier betrug die Auffüllung an der Nordwand 1,5—2 Meter, auf eine Länge von über 22 Meter. An der Südwand der Baugrube war die Auffüllung geringer, der Graben ging also nach Süden aus. An dem zweiten Neubau Ecke Hegaustraße—Alter Wall hob sich an der Süd- und Nordwand deutlich das Grabenprofil ab. Die schwarze Erdeinfüllung des aufgelassenen Grabens unterschied sich stark von dem grauen Bänderton und dem nacheiszeitlichen hellen Rheinsand. Die Sohlentiefe des Grabens betrug 1,8 Meter, die Breite der Sohle nach den Einmessungen 6 Meter, die obere Weite 9 Meter. Die Richtung des Festungsgrabens war diagonal zur Baugrube, von SO nach NW. Der Festungsgraben liegt also nicht in der Straße zum „Alten Wall", sondern überquert nur dieselbe. Er zieht weiter über die Eisenbahnlinie hinüber bis zur Spitze der Sternschanze, um sich dann wieder zurückzuwenden. Der zum Petershauser Graben gehörige Wall ist südlich davon zu denken. Oehlschlägel hat uns in seinen Stadtansichten ein anschauliches Bild von diesen Wällen hinterlassen. Um 1898 wurden die letzten Wallreste abgebrochen. Restaurator Schmidt vom Rosgarten-Museum erinnert sich daran, in seiner Jugendzeit noch auf dem alten Wall gespielt zu haben. A. B.

Personalrat des Kreisschulamtes Konstanz

Die Gesamtlehrerschaft der Volksschulen des Schulkreises Konstanz (umfassend Stadt- und Landkreis Konstanz und Landkreis Ueberlingen), hat im Rahmen des Betriebsrätegesetzes auf der Grundlage der „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft innerhalb des DGB" einen Personalrat beim Kreisschulamt Konstanz gewählt. Ihm gehören neun Vertreter der Lehrerschaft an. In der konstituierenden Versammlung wurde Hauptlehrer Fritz Dörflinger, Konstanz, zum ersten Vorsitzenden und gleichzeitig zum Delegierten für den zu bildenden Gesamtpersonalrat beim Unterrichtsministerium gewählt, zum Stellvertreter Rektor Schaub, Radolfzell, zum Schriftführer Rektor Krieg, Konstanz, als Beisitzer Hauptlehrerin Schmal, Ueberlingen, und Hauptlehrer Simon, Singen. Dem Personalrat gehören außerdem an: Hauptlehrer Rümmele, Salem, Hauptlehrer Hohfelser, Engen, Hauptlehrer Haug, Wangen, und Oberlehrerin Mayer, Stadtrat, Konstanz.

„Freiheit und Bindung des Geistes"

Professor Ritter, Freiburg, der am Dienstagabend im Bürgersaal sprechen sollte, hatte plötzlich absagen müssen, weil seine Aussage im Falkenhausen-Prozeß in Brüssel gewünscht wurde. Dafür sprach Dr. Bernhard Welte, Freiburg, über das Thema: „Freiheit und Bindung des Geistes", auf der Vortragsveranstaltung des Verbandes der Freunde der Universität Freiburg, der in Konstanz zur Zeit 60, in dem weniger als halb so großen Singen aber rund 200 Mitglieder zählt.

Bernhard Welte, der Philosoph und Theologe, behandelte ein anspruchsvolles Thema, mutete seinen Hörern bewußt etwas zu, denn er habe, da er im letzten Augenblick einspringen mußte, keine Zeit gefunden, seinen Vortrag für spezifisch Konstanzer Verhältnisse zurecht zu machen. So erscheine er sozusagen „ungekämmt und unrasiert" — uns dagegen wollte es scheinen, als ob gerade ein nicht popularisierender Welte die spezifische Geistigkeit seines Berufes und seiner Art gerade durch eine nicht zurechtgemachte Sprache nicht besser und echter hätte dokumentieren können als so, wie es hier geschah.

Mit Recht bezeichnete Welte den Gang seiner Ideen als Spekulation. Er wollte von wirklicher und echter Geistesfreiheit reden, nicht von jener wesenlosen, die bloße Ungebundenheit bedeutet. Von jenem großen Wagnis des Geistes, das Erkenntnis der Wahrheit heißt. Diese Freiheit heißt für ihn zunächst einmal Bereitschaft, sich mit allem auseinanderzusetzen, was als ernsthaft errungene Wahrheit erscheint, und selbst dann, wenn es in fremdartigem Gewande auftritt. Bloßes Negieren oder Subsumieren oder gar ein Sich-auf-sich-selbst-Zurückziehen widerspricht der echten Freiheit des Geistes, die Gemeinsamkeit und gemeinsames Gespräch voraussetzt. In jeder echten Erkenntnis, und mag sie auch noch so einseitig erscheinen, ist ein Zipfel der Wahrheit erfaßt. Jeder Erkenntnis geht die — wie Welte formulierte — „Uebereinkunft" aller voraus, daß kein Wahres ein anderes Wahres auslöschen kann. Geistige Freiheit setzt die offene Begegnung mit allen nur möglichen anderen Wahrheiten voraus. Da der Geist gehemmt ist, wenn wir keinen Sinn voraussetzen können, so ergibt sich das „Postulat": Wenn der Geist frei sein soll, müssen wir gewiß sein, daß es einen Grund und Sinn aller Dinge gibt. Was bedeuten z. B. Kant, Goethe, Hegel, Nietzsche, ja selbst Marx? Und nun wird die Problematik noch schwieriger: Freiheit des Geistes setzt voraus, daß das göttliche Geheimnis uns, den Teilen eines alles umfassenden Grundes, Gunst entgegenbringt — denn wie könnten wir uns sonst ungehemmt im Äther des Geistes bewegen?

Und nun kommt der kritische Wendepunkt: Wie kann der endliche Geist Gott erfassen? Wenn das Gottesbild erstarrte, war der Geist nicht frei; war der Geist aber ganz frei, dann drohte diese Urerkenntnis aller Zeiten und Völker ins Nichts zu zerrinnen. Die Hemmung durch Schicksal und Tod, durch Schuld und Irrtum zu leugnen, wäre ein Zeugnis der Befangenheit und damit der Unfreiheit. Haben Schicksal und Tod keinen Sinn, dann ist alles bedroht, dann können wir nicht frei sein. So führt Weltes Analyse der Freiheit des Geistes an die Schwelle des Glaubens, der nicht ein Geist der Knechtschaft und der Furcht, sondern gleichzeitig der Gebundenheit und der Hoffnung sein soll. Dies nur ein paar Grundgedanken des problemschweren Vortrages.

Nach einem Ueberblick über die nächsten Veranstaltungen des Verbandes in Konstanz, die weiterhin von Oberbürgermeister Knapp und von Regierungsrat Dr. Hölzle betreut werden, schloß der Stadtvater mit einem fürsorglichen Wunsche an die Zuhörer. -ng.

„Land der Alemannen"

Max Rieple im Europahaus

Der Lichtbildervortrag „Land der Alemannen", den Max Rieple, Donaueschingen, am Dienstagabend im Europahaus hielt, war ein Musterbeispiel einer heimatkundlichen Darstellung, die mit geradezu wissenschaftlicher Exaktheit alles Wissen um eine Landschaft und ihre Menschen verarbeitet hat. Max Rieple hat dieses Land durchwandert, dessen Blumen und Bäume ihm ebenso vertraut sind wie die Eigenart seiner Menschen. Er hat sich aber auch in alten Chroniken umgesehen und kennt sich in der Geschichte des Landes aus wie in seinen Kirchen und Baudenkmälern. Die Gesamtheit dieses Wissens aber ist erfaßt und durchdrungen von einer Liebe, die den Wassertropfen an einem Grashalm genau so einschließt wie den himmelragenden Turm eines gotischen Münsters. Daß diese Liebe aber nicht Enge bedeutet, was schon die reiche Geschichte dieser Landschaft verhindern muß, beweisen im übrigen seine Nachdichtungen französischer Lyrik.

Max Rieple begann seine Reise durch das Land der Alemannen, die als Menschen schwer zugänglich sind wie der Raum, in dem sie siedeln, in der Schweiz und in Vorarlberg mit einem Blick in die Werkstatt der Natur des Hochgebirges und einer Wanderung über die blaue Tiefe von Gletscherspalten und nicht weniger gefährliche Steinwüsten. Daneben sah man kristallklare Bergseen, das schmucke Zwiebeltürmchen eines Bergdorfes mit seinen Heustadeln, und talwärts schäumende Wasser. Max Rieple, der als Heimatdichter sonst diese Schönheiten allein mit seiner bildhaft stimmungsvollen Sprache beschwört, hatte wahrhaft künstlerische Aufnahmen zu zeigen und stellte das Wort diesmal ganz in den Dienst des Sehenlernens am vielfarbigen Bild. Er wies dabei nicht nur auf die erhabene Wildheit der Berge, immer wieder lenkte er den Blick auch auf die kleinen Dinge, auf das Rauhreifwunder eines Gartenzaunes, auf einen von gottesfürchtigen Menschen aufgerichteten Bildstock, eine geschnitzte Haustür oder eine Blume am Wege.

In einem der weißen Bodenseeschiffe ging die Reise weiter nach Westen. Kleinstadtidylle mit malerisch engbrüstigen Häusern, die sich vorwitzig eins vors andere drängen, wurden festgehalten, Pappelalleen wanderten in den See hinaus, die altersgraue Meersburg hob sich aus Rebbergen über das stille Wasser. Eine letzte Rast in Ueberlingen und auf der Mainau, geschichtliche Erinnerungen an Römer, Hunnen und Schweden, ein kurzer Blick auf südländische Flora, die hier als Ausdruck alter Südlandsehnsucht gehegt wird, und wieder wechselt die Landschaft. Schafe weiden an den kargen Hängen der Hegauberge, im Tal hängen fruchtschwere Aeste von den Obstbäumen, die Donau sucht sich, tief eingefressen im Kalkgestein, ihren Weg nach Osten, und schon sind wir mitten in der Baar in den Trubel der farbenbunten Fasnacht geraten, in der sich die sonst so verschlossenen Menschen einmal im Jahr austollen. In Hüfingen besehen wir uns den prächtigen Blumenteppich, der hier an Fronleichnam ausgebreitet wird, und dann geht es in den kargen Frühling des Schwarzwaldes und später folgt die ganze Pracht dieses Herbstes. Ein Regenbogen schwingt über das Herzstück des Schwarzwaldes, wo der Bauer schwer mit dem Boden ringen muß.

Ein ganzes Buch müßte man schreiben, wollte man die Vielfalt festhalten, die hier in Bild und feinsinnig deutendem Wort zusammengetragen wurde. Nach Freiburg, nach dem schönsten Turm der Christenheit, nach Baden-Baden und dem sich über steinernen Spitzenschleiern öffnenden Auge Gottes a' Meister Erwins Münster und einem Blick in den sinkenden Abend, mit dem der Dichter den Abend ausklingen ließ, waren sich alle Zuhörer in dem Wunsch einig, Max Rieple möchte sein Versprechen wahr machen, nach dieser ersten Reise durch das ganze Land an anderen Abenden eingehender mit den verschiedenen Teilen dieser Landschaft vertraut zu machen. -qu-

Orgelkonzert in St. Stephan

Nur sehr wenige Besucher hatten sich am Dienstagabend zum Orgelkonzert des begabten französischen Organisten Pierre Fourez in St. Stephan eingefunden. Der noch jugendliche Künstler zeigte in den gespielten Werken von Bach, darunter besonders in Fantasie und Fuge g-moll, im Adagio aus der ersten Orgel-Sonate und in der berühmten d-moll Toccata mit Fuge, eine ausgezeichnete technische Durchbildung und ein bereits weit entwickeltes Verständnis für die Erfordernisse einer stilechten Bach-Interpretation. Im zweiten Programmteil, der ausschließlich Werke der deutschen und französischen Romantik brachte, überzeugte besonders die sehr formklare Wiedergabe von Robert Schumanns sechster Fuge über den Namen B. A. C. H. Ganz aus dem Bereich der farbigen romanischen Klangphantasie heraus waren die Orgelstücke von César Franck und von seinem Schüler L. Vierne gestaltet, lyrische Stimmungsmalereien (schon die Namen „Abendstern" und „Glockengeläute" drückten dies eindeutig aus), die hinsichtlich ihres musikalischen Wertes mit den Werken Bachs nicht in eine Reihe gestellt werden können. Zwischen den Orgelvorträgen ließ sich Frau Ursula Buckel, begleitet von obligater Violine (Frau Hirtler-Schlager) mit zwei sehr schön und ausdrucksvoll gesungenen Bach-Arien hören. Lg.

Führung durch die Ausstellung Marc

Es war vorauszusehen, daß die Franz-Marc-Ausstellung im Wessenberghaus das große Interesse weitester Kreise finden dürfte, handelt es sich doch um einen Künstler von internationaler Bedeutung. Die Ausstellung ist noch geöffnet bis Sonntag, den 3. Dezember. An diesem Tage, 11.15 Uhr, wird Otto Adam eine öffentliche Führung durch die Ausstellung veranstalten. Es wird Gelegenheit gegeben, von einem Kenner Franz Marc's, der selbst Maler ist, eine Einführung in das Schaffen des Künstlers zu bekommen.

25 Jahre Fred Kleff

Der in Konstanz bekannte Musiker Fred Kleff kann in diesen Tagen, ebenso wie die anderen Mitglieder seiner Kapelle, auf ein 25jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Kapelle am Samstag, 2. Dezember, im Oberen Konzilsaal einen Jubiläumsball. Für diesen Abend wurde ein besonders reichhaltiges Programm zusammengestellt, das verschiedene Ueberraschungen bringen dürfte. Die Kapelle spielt in ihrer Stammbesetzung, in der sie seit fünf Jahren zu hören ist und wird außerdem noch verstärkt werden.

Die Filmtheater spielen:

GLORIA: „Der Theodor im Fußballtor" mit Theo Lingen und Hans Moser ist ein heiterer Filmschlager um Sport und Liebe, Vereinstreue und Wettleidenschaft. — CAPITOL: „Die Gräfin von Monte Christo". Endlich einmal eine Frau als „Held" eines Abenteuerfilms, eine schöne Frau und eine brillante Fechterin. — SCALA: „Der Rächer von Texas". Neue Gesichter, neue Ideen in einem Wildwest-Film.

„Père Goriot" in der SCALA

Gelegentlich der 100. Wiederkehr des Todestages von Honoré de Balzac findet auf Anregung des Bezirksdelegierten Noël am Sonntag, 3. Dez., von 11—13 Uhr eine Sondervorstellung für Schüler und Jugendliche statt. Vorgeführt wird das ausgezeichnete französische Filmwerk „Le père Goriot" nach dem berühmten, gleichnamigen Roman Balzacs. Der Film läuft in französischer Sprache mit deutschen Untertiteln.

Konstanzer Hafenpegel: 28. Nov.: 337; 29 Nov.: 339 Zentimeter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Konstanz hat es ihr angetan

In Hannover hat ein Büro die große Bodensee-Liebe

Unser Mitarbeiter, der sich auf einer Deutschlandfahrt befindet, fand in Hannover ganz überraschend „eine große Liebe" für Konstanz. Wie und warum schildert er nachstehend.

Eines Tages stand im „Südkurier" eine Anzeige über eine Schweinemastschau irgendwo im Niedersächsischen. Die Redaktion wollte von der Anzeigenabteilung wissen, wieso und warum der Schweinezuchtverband Hoya ausgerechnet eine Zeitung in einem so entfernten Gebiet zur Ankündigung der Schau ausgesucht hatte. Das war doch sehr interessant.

Ja, das war freilich sehr interessant. Hier schildern wir den verschlungenen Weg, der zu dieser Anzeige führte — inzwischen sind es ein halbes Dutzend geworden — und der zum Lob der Stadt Konstanz gereicht. Doch hören wir:

Eines Tages bewegte sich ein Fräulein in Hannover in Richtung Reisebüro — es war im Sommer 1949. Es handelte sich um eine reiselustige Dame. Da sah sie eines der schönen Werbeplakate vom Bodensee — und ihr Entschluß war gefaßt. Im Reisebüro empfahl man ihr Meersburg. Sie aber entschied sich für Konstanz, weil sie die Atmosphäre einer Stadt einfach nicht entbehren wollte. Vier Wochen blieb der weibliche Gast aus Hannover in Konstanz. Als sie zurückgekehrt war, hängte sie in ihrem Büro einige Bilder mit Ansichten

Ein Bild, wie man es im Sommer täglich oft am Bodensee sieht. Man hat sich kennen gelernt, geht zusammen aus und zur Erinnerung an den See (in diesem Fall an die Mainau) wird ein kleines Bild geknipst. Die Zweite von rechts ist unsere „Titelheldin".

vom Münster, der Partie an der Rheinbrücke usw. auf. In ihrem Briefkasten aber steckte von nun an regelmäßig der „Südkurier".

Der Sommer 1950 kam. Es gab nur ein Ziel für unsere Reiselustige: Konstanz. Wieder verbrachte sie dort vier Wochen. Dabei stellte sie fest, daß der „Südkurier", den sie in Hannover erhielt, nicht alle Konstanzer Lokalmeldungen enthielt (man hatte ihr die Fernausgabe zugesandt, die aus allen Bezirksausgaben Auszüge bringt), und so verlangte sie die Uebersendung der Konstanzer Ausgabe.

Zu Hause und im Büro des Zuchtverbandes aber erzählte unsere Freundin nur immer von Konstanz und dem herrlichen Bodensee. Allmählich entstand so beim Chef und den Kolleginnen ebenfalls eine Art Bodensee-Leidenschaft, denn als wir in Hannover eintrafen, um die ferne Abonnentin zu besuchen, gab es im besagten Büro einen Empfang, wie wenn ein Sendbote aus einer besseren Welt erschienen wäre. „Ach, ich kann ohne Konstanz einfach nicht mehr leben", sagte die sonst nüchterne Sekretärin, und die Kolleginnen lächeln zustimmend. „Ich habe schon so viel gesehen, aber nie hat mich eine Landschaft und die Menschen so gepackt wie am Bodensee." Ich versuche die Gründe zu erforschen. „Nein, eine Freundschaft steckt nicht dahinter. Im ersten Jahr fuhren wir zu zweit, das hemmt aber die Bewegungsfreiheit. Ich habe schon eine Menge Bekannter in Konstanz, darunter die Familie eines Opernsängers, die Besitzerin einer Wäscherei usw. Am See lernt man immer interessante Menschen kennen, das ist gerade das Schöne. Man trifft sich, dann geht man wieder auseinander." Ja und die Wirtin vom „Bayrischen Hof", wo sie beide Jahre gut aufgehoben war, darf nicht vergessen werden. Unser Feriengast, gefragt, was ihr in Konstanz nicht gefalle, sagt: „Es ist noch zu wenig Musik da. Abends sollte im Stadtgarten stets Musik sein. Verlangen sie doch Kurtaxe — meinetwegen 50 Pfennig — wie es die andern auch tun, und bieten sie dafür etwas. Ich zahle sie gern. Ferner ist es schade, daß Konstanz nicht etwas Aehnliches wie den „Wilden Mann" in Meersburg hat. So muß man immer wieder auf die andere Seite fahren."

Besonders gern sitzt sie im Rheinpavillon, dagegen badet sie nur am Horn. Im Rheinstrandbad seien zu viel Kinder und zu wenig Auslauf. „Wenn nur die furchtbaren Steine am Strand nicht wären", meint sie. Und noch eines: die Schüblinge sind ihr nicht schmackhaft genug. „Am liebsten möchte ich eine Wurstbraterei mit unseren Bock- und Bratwürsten aufmachen, damit die Konstanzer einmal etwas Besonderes essen" meint sie lachend.

Aber sie lachte nicht nur. Auch im Ernst zeigte es sich, wie sehr unsere Freundin mit ihren Freuden am See lebt. „Nun ist der liebe Herr Baron tot", sagt sie einmal während des Gesprächs (sie meinte den kürzlich verstorbenen Betreuer des Fürstenhäusles in Meersburg, Baron von Bothmer). Sie hatte die Nachricht im Südkurier nicht übersehen.

Als ich mich endlich verabschiede, wobei Chef und Kolleginnen begeistert „Auf Wiedersehen in Konstanz" rufen, frage ich unsere Freundin: „Werden Sie auch wieder kommen?" „Wie können Sie nur so fragen", wirft eine Kollegin ein, „sie wird ja verrückt, wenn sie nicht an den Bodensee darf. Sie bringt uns ja auch schon ganz durcheinander". Sie selbst aber sagt: „Zuerst muß ich nächstes Jahr eine Woche nach Paris, dann komme ich an den Bodensee. Sie werden es vielleicht komisch finden, aber irgendwie haben das Quartier Latin und die Konstanzer Altstadt den gleichen Zauber, vielleicht bin ich deshalb so gerne bei Ihnen". Peter Brunnkant

Internationales Bodensee-Segelsport-Programm 1951

„Bodensee-Woche", „Pirat-Pokal", Langstrecken-Regatta und drei große Sternfahrten

In Meersburg fand dieser Tage ein Vertretertreffen aller deutschen, österreichischen und schweizerischen Segelclubs vom Bodensee statt, auf der die Termine der großen internationalen Veranstaltungen des kommenden Sportjahres für den Bodensee festgelegt wurden. Neben den Sternfahrten, die 1951 am 26./27. Mai nach Langenargen, am 25./26. August nach Bregenz und am 8./9. September nach Meersburg führen sollen, sowie den bereits traditionell gewordenen internationalen Regatta-Veranstaltungen um den „Bodensee-Pirat-Pokal" am 25., 26. und 27. Juli vor Bregenz und der siebentägigen „Bodensee-Woche", die mit Regatten vor Friedrichshafen, Lindau und Romanshorn sowie zwei Ueberfahrtsregatten Friedrichshafen—Lindau und Lindau—Romanshorn vom 29. Juli bis einschließlich 4. August dauern soll, wird 1951 auf dem Bodensee zum ersten Male auch eine große internationale Langstrecken-Regatta mit Start und Ziel in Lindau am 16. und 17. Juli veranstaltet. Sie wird mit Rücksicht auf die hochseemäßige Durchführung mit Nacht- und Kompaßfahren nur für die Teilnahme von Jachten offen sein und vom Lindauer Segel-Club mit besonders wertvollen Preisen ausgestattet. Schweizer Segelclubs haben die Uebernahme der Patenschaft für die im Rahmen dieses Programms auf deutscher Seite stattfindenden internationalen Veranstaltungen zugesagt, da der Deutsche Segelverband bisher noch nicht wieder dem internationalen Londoner Verband der Seglervereinigungen angehört.

Bei der Tagung, die im Meersburger Hotel „Schützen" stattfand und die von Vertretern aller 18 Segelsport treibenden Vereine der drei Ufernationen außerordentlich stark besucht war, zeigte sich erneut die über Grenzen hinweg gepflegte Sportkameradschaft. Einstimmig wurde der österreichische Yacht-Club Bregenz wieder mit der gemeinsamen Wahrung der Interessen des Segelsports am internationalen Bodensee beauftragt. Für die seitherige erfolgreiche Geschäftsführung wurde dem Bregenzer Segler Kunze das Vertrauen ausgesprochen. Mit Freude wurden die Vertreter der in Langenargen und in Mammern (Schweiz) vor kurzem neu ins Leben gerufenen Segelclubs begrüßt. Man wird einen Fonds schaffen, um den besten Booten des Bodensees auch den Start bei auswärtigen Regatten wie auf den bayerischen, österreichischen und Schweizer Seen sowie auf der Nordsee zu ermöglichen. Dafür kommen wegen der hohen Transportkosten vorläufig nur Boote der Piratenklasse in Frage. Von Bregenz sowie Rorschach und Staad (Schweiz) wurden außerdem nationale Regatta-Veranstaltungen angekündigt. Im kommenden Jahre werden auf dem Bodensee nur Boote mit gültigen Meßbriefen zu den Regatten zugelassen. Den veranstaltenden Clubs wurde empfohlen, nach Möglichkeit die Startbahnen zu verkürzen und zweimal zu fahren oder getrennte Startbahnen für die großen und kleinen Klassen anzulegen, um damit dem Publikum eine bessere Uebersicht über den Regattaverlauf zu bieten. Der Präsident der Schweizer Segelclubs, Kreßbach-Romanshorn, sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß Wind und Boote alle Segler auch im kommenden Jahre wieder friedlich auf dem See zusammenführen möchten.

Abwässer werden amtlich untersucht

Wichtige Fragen auf der Ausschußsitzung des Intern. Bodensee-Fischereiverbandes

Der Internationale Bodensee-Fischereiverband hielt in Friedrichshafen eine Ausschußsitzung ab, in welcher der 1. Vorsitzende Landrat i. R. Dr. Maier-Überlingen die Vertreter der angeschlossenen Berufs- und Sportfischervereine, die Landesfischereisachverständigen und die staatlichen Fischereiaufseher der Uferstaaten sowie verschiedene Städtevertreter und andere Einzelmitglieder begrüßen konnte. Vom IBV wurden jetzt in Baden, Württemberg und Bayern je 2000 Seeforellensetzlinge aus einer bayrischen Brutanstalt eingesetzt. Es kann damit gerechnet werden, daß in den nächsten Tagen noch 6000 bis 8000 Zandersetzlinge dazu kommen. In Vorarlberg ist die Anlage eines Brutteiches im Gang, in welchem man 10 000 Seeforellen-Sömmerlinge aufziehen kann.

Der Vorsitzende gab folgendes Fangergebnis für die Monate Januar bis einschließlich August 1950 bekannt: Blaufelchen in Deutschland: 97 730 kg (Wert 182 297 DM), Schweiz 52 074 kg (Wert 142 580 Franken), Österreich 14 980 kg (Wert 83 270 Schilling); die Gesamtfischfänge im Bodensee betrugen in der gleichen Zeit: Deutschland 173 115 kg (Wert 276 215 DM), Schweiz 103 706 kg (Wert 236 160 Franken), Österreich 59 256 kg (Wert 238 900 Schilling). Die Gesamtfänge an Bodenseefischen belaufen sich somit auf 336 077 kg.

Von allergrößter Bedeutung für die Bodensee-Fischerei ist der Kampf gegen die Verunreinigung des Bodensees. Schon von jeher hat der IBV kein Mittel unversucht gelassen, um diesem Übelstand entgegenzutreten. Deshalb hat der Verband unter der Führung des Seenforschungsinstituts Langenargen einen besonderen Ausschuß gebildet. Da die Verschmutzung des Bodensees auch die Trinkwasserversorgung aufs schwerste gefährdet und die gleichen Gefahren allen Flüssen und Bächen drohen, muß erreicht werden, daß die Industrie und die Städte ihre Abwässer unschädlich machen. Durch technische Einrichtungen kann man die Abwässer soweit klären, daß sie keine Schäden für den Fischbestand und die menschliche Gesundheit mehr verursachen. Ganz besonders interessiert sind daran die Bodenseestädte wegen der Erhaltung des Fremdenverkehrs. Dieser Frage wird nun auch von Regierungsseite größte Aufmerksamkeit geschenkt. So sind nach Mitteilung des Landesfischereisachverständigen Dr. Koch-Freiburg in den Bundesländern Abwasseruntersuchungsstellen geschaffen worden, die in ihrem Gebiet die Abwasserfragen überprüfen und den unteren Verwaltungsbehörden festgestellte Mißstände zur Abstellung übergeben. Um der Gefahr einer Blaufelchenschwemme, wie sie sich in diesem Frühjahr ergab, vorzubeugen, wurde beantragt, die Festsetzung des Fangkontingents für den Frühsommer beweglicher zu gestalten. Der Handel tritt von sich aus als Regulator auf, so daß jeder Fischer von sich aus beim Fang den Absatzverhältnissen Rechnung tragen muß.

Bodensee und Schwarzwald

Vom Fahrrad gestürzt — tot

Radolfzell. Eine 24jährige, bei der Firma Schiesser beschäftigte Arbeiterin, die sich mit ihrem Fahrrad mit Hilfsmotor auf dem Nachhauseweg befand, streifte einen hart am Gehweg auf der Fahrbahn entlanggehenden Fußgänger, wurde unsicher, stürzte und blieb bewußtlos liegen. An den Folgen eines schweren Schädelbruches starb sie wenige Stunden später im Radolfzeller Krankenhaus.

Diebe waren auf Geld aus

Singen. An einem der letzten Tage wurde aus dem unverschlossenen Praxis-Zimmer einer Heilpraktikerin ein Barbetrag von 50 DM, einer Damenarmbanduhr und eine silberne Tischuhr mit Leuchtzeiger, entwendet. Einer Hofbesitzerin wurde aus ihrem Schlafzimmer eine Damenhandtasche mit 400—450 DM Inhalt, ebenfalls von unbekannten Tätern gestohlen.

In Aufkirch wird aufgeräumt

Ueberlingen. Landwirte von Aufkirch, Ueberlingen und Goldbach sind seit einigen Tagen damit beschäftigt, die Trümmer des eingestürzten Kirchturms von Aufkirch wegzuräumen. Die Quadersteine werden bei der Aufräumung aussortiert, um bei einem Wiederaufbau verwendet zu werden. Die Abfuhr der Schuttmassen und der vielen Wackensteine erfolgt mit Pferdefuhrwerken. Die Mithilfe der Ueberlinger und Goldbacher Landwirte wird von den Einwohnern sehr begrüßt. Mit dem Wiederaufbau der Michaelskirche soll so rasch wie möglich begonnen werden.

Der „Rechtsanwalt" in der Klemme

Lindau. Ein ehemaliger Vertreter einer Münchner Firma, der auch in Lindau eine Reihe von Schwindeleien begangen hatte, wurde in Kempten festgenommen. Er hat sich u. a. als Rechtsanwalt und Steuerberater ausgegeben und unter der Angabe, daß er ein ausgezeichnetes Geschäft abschließen könne, wenn er kurzfristig einen Geldbetrag geliehen erhalte, von verschiedenen Gutgläubigen etwa 5000 DM ausgeliehen. Da die Gläubiger sich nicht ewig gedulden wollten, ließ sich der angebliche Rechtsanwalt immer von neuer Seite Geld ausleihen, um die drängenden alten Gläubiger zu befriedigen. Doch blieb er mit 2000 DM hängen.

Schwarzfahrt mit schlimmen Folgen

Neustadt i. Schw. Eine Schwarzfahrt der beiden Brüder Hans und Rudi Seyfried aus Kappel nahm ein trauriges Ende. Während der Vater, der Transportunternehmer ist, mit seinem Lastkraftwagen unterwegs war, holten die beiden Söhne den Personenkraftwagen Mercedes 170 V aus der Garage und starteten eine Probefahrt. Der 18jährige Rudi steuerte den Wagen, doch besaß er keinen Führerschein. Infolge hoher Geschwindigkeit geriet oberhalb Lenzkirch das Fahrzeug auf gerader Strecke von der Straße ab und prallte gegen einen Baum. Der jugendliche Fahrer des Wagens erlitt schwerste Verletzungen und starb kurze Zeit später im Krankenhaus Lenzkirch. Sein jüngerer Bruder mußte am Samstagabend vom Krankenhaus Lenzkirch nach Neustadt überführt werden. Er liegt mit schwerer Gehirnerschütterung, Brustprellungen und anderen Verletzungen hoffnungslos darnieder.

76 neue Umsiedler trafen ein

Säckingen. Der dritte diesjährige Umsiedlertransport aus Niedersachsen traf in Säckingen ein. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Umsiedler am Bahnhof eingefunden, die schon seit einiger Zeit im Kreis Säckingen wohnen und mit dem Transport Angehörige oder nahe Verwandte erwarteten. Die 76 Flüchtlinge wurden in das Lager Lonzona verbracht, wo noch andere Flüchtlinge von den vorhergehenden Transporten untergebracht sind.

Betriebsjugendvertreter in Singen

Am 2. und 3. Dezember findet für die Betriebsjugendvertreter des Seekreises eine Wochenendschulung in der Jugendherberge Singen statt. Beginn: Sonntag, den 2. Dezember, um 9.30 Uhr. Gewerbeschullehrer Göpfrich-Konstanz spricht über „Bedeutung der Berufsausbildung für den Jugendlichen" und Jugendsekretär Felix Kempf über „Der Jugendliche in der Gewerbeordnung".

Kurze Stadtnachrichten

Bei der Innungsversammlung der Photographen des Kreises Konstanz, die in Radolfzell stattfand, wurde als neuer Obermeister Wilhelm Albrecht, Singen, gewählt.

Am Dienstagabend wurde bei Wollmatingen ein LKW aus Allensbach von einem anderen LKW überholt und dabei so weit nach rechts gedrückt, daß er über die Böschung stürzte. Personen wurden nicht verletzt, auch der Sachschaden ist gering. Der überholende Wagen fuhr ohne anzuhalten davon.

Die Gewerkschaft Textil-Bekleidung hält am Freitagabend in der Gebhardshalle eine Versammlung ab. Es wird über den neuen Lohntarif gesprochen.

Im Anwesen Radolfzeller Straße 11, gegenüber dem Schulhaus Wollmatingen, wird von Hans Schroff am 1. Dezember eine Mietwaschküche eröffnet, die nach modernsten Grundsätzen eingerichtet ist. Damit ist ein Wunsch vieler Wollmatinger Frauen und Berufstätigen in Erfüllung gegangen.

In der Reihe der heimatgeschichtlichen Vorträge des Stadtarchivs spricht heute abend Dozent Dr. Bernt über „Baugeschichtliche Studien über einen Häuserblock der Konstanzer Altstadt". Zum erstenmal werden hier an Hand von Plänen die Ergebnisse der genauen Untersuchung einer Gruppe von alten Häusern bekanntgegeben. Der Vortrag findet heute um 20 Uhr im Stadtarchiv, Katzgasse 3, statt.

Für Kriegsversehrte und Fliegergeschädigte findet am Donnerstag, 7. Dezember, vormittags im „Goldenen Sternen" in Konstanz ein orthopädischer Sprechtag statt.

Bazar des Evangelischen Hilfswerks

Das Evangelische Hilfswerk veranstaltet am Samstag und Sonntag (2. und 3. Dez.) in der Zeit von 14 bis 21 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus, Schulstraße 13, einen Bazar mit Verlosung und Kaffeestube.

Aus der Geschichte der Konradi-Messe

Schon im 10. Jahrhundert besaß die Stadt Konstanz die Marktgerechtigkeit, und ohne Zweifel erfreute sich dieser Jahrmarkt eines starken Zustroms der zahlreichen Gewerbetreibenden des Bodenseegebiets und Oberschwabens. Während des großen Konstanzer Konzils richtete der Rat der Stadt neben sieben anderen Bitten an den kurz zuvor in Konstanz gekrönten Kaiser Sigismund die achte, nämlich einen zweiten Jahrmarkt abhalten zu dürfen. In einem am Mittwoch nach dem Gallustag 1417 ausgestellten Freiheitsbrief willfahrte der Kaiser der stadträtlichen Bitte, und seither haben die Konstanzer ihre Konradimesse. Sie wurde, ihrem Stadtheiligen zu Ehren, der eigentliche Jahrmarkt und war in früherer Zeit sehr bedeutend, fiel er doch in die stille Zeit, da die Bauern des Seelands, vorab des Thurgaus, von der schweren Sommers- und Herbstarbeit ausruhen und mit gespickter Börse in der „Stadt" einkaufen und, was die Konradimesse an Erzeugnissen aller Art bot, heimnehmen konnten. Auch die Gewerbetreibenden kamen in Scharen, und es läßt sich denken, daß das Wirtschaftsleben in den Tagen der Messe, die ursprünglich „vierzehn tag anenander weren" sollte, Blüten trieb.

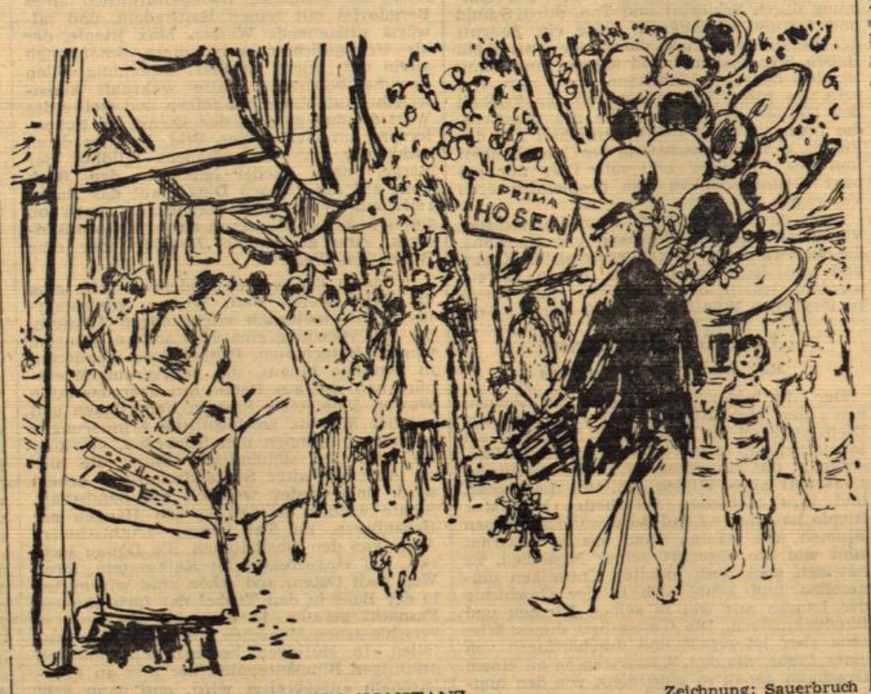
Eine im Konstanzer Stadtarchiv ruhende Ordnung des Rats der Stadt aus dem 15. Jahrhundert gibt uns über den „Sanct Conradsjarmarckt" ein ziemlich klares Bild. Wenn das Konradifest vor der Türe stand, rüsteten die Gewerbetreibenden der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung ihre Waren und brachten sie auf den Markt. Eine einheitliche Verkaufsstelle, wie wir sie heute auf der Laube zur Messezeit besitzen, bestand damals nicht. Es wurde überall in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt feilgeboten, ein Recht, das sich die Bürgerschaft anno 1324 von Bischof Rudolf III., einem Grafen von Montfort um 30 Mark Silber erkauft hatten. Also sah man Waren in den Läden der Wessenberg- und der Hussenstraße, unter den Gewölben des Fischmarkts und den Säulen der heutigen Kanzleistraße, auf dem Obermarkt, wo einst 1183 der Frieden mit den Lombarden geschlossen und während des Konzils (1415) die Belehnung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg mit der Mark Brandenburg vollzogen worden war, wo Ehre und Schande, Leben und Tod, Handel und Wandel nebeneinander gediehen und das Zunfthaus der Metzger und der Brotbäcker, Breimelber und Weinschanke in der Nähe und auf der Rosgartenstraße, auf dem Fischmarkt beim Hotel „Hecht" und auf dem Schnettermarkt beim Chor der Stefanskirche. Ueberall legten die Marktleute auf dem Boden oder in Bretterbuden, auf Bänken oder Tischen ihre Waren aus.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Jahrmarkttage waren schon im 15. Jahrhundert besondere Maßnahmen ergriffen worden. Es fanden sich Hunderte von Gewerbetreibenden und Händlern von auswärts ein, die Unterkunft und Verpflegung suchten, und eine Menge Tagesgäste. Die Konradimesse erforderte besondere Aufmerksamkeit, da sie in die spätherbstliche Zeit fiel. Es waren 5 vom Hundert der waffenfähigen Männer aufgeboten, die am Abend, nach Mittag und nach dem Imbiß im „Alber", dem einstigen Zunfthaus an der Rosgartenstraße, in Bereitschaft sein, und zwar „harnasch tragen ... und ain jeder soll sinen sun (Sohn), der darzu geschickt ist, darzu ouch halten, das er den harnasch trage". Im übrigen mußte man Sorge tragen, „in sinem Hus, tag und nacht, und sin hus alle mal besichtigen, damit nit für (Feuer) aufgang." Den Verwaltern der Zunftstuben, den „Stubenknechten", war verboten, öffentlich Wirtschaft zu halten; nur Zunftmitgliedern durften sie ausschenken, aber nur bis zum abendlichen Betzeitläuten, „wann man das groß bet lut, so sollend die stubenknecht die Drinckhstuben beschließen", auch „niemands lassen spilen die spil, so dann verbotten sind."

Der Stadt flossen durch die Messe schöne Einnahmen zu, den Bürgern durch die Messebesucher, durch Uebernachtungen und Verpflegung nicht weniger. So beherbergten im Jahre 1801, also in einer Zeit, da die Koalitionskriege ihre Wellen auch an die Tore von Konstanz schlugen, die Gasthäuser 330 Fremde. Von 20 Rüschen auf dem Fischmarkt mußte 1 Schilling Zoll entrichtet werden. Die fremden Küfer, die an der „Badtstuben" feilbieten mußten, zahlten einen, die Konstanzer einen halben Schilling Zoll, „er hab fail, wo er well, tenny oder aiche geschirr". Die fremden Tischmacher zahlten 2, die einheimischen einen halben Schilling. Die Rudermacher, „ es hat ainer so lutzell er well", zahlten 1½ Schilling „und nit darunder". Für die „Sargenmacher", die ihre Zargen zum Anfertigen der Rechen vor dem Kornhaus auf der Marktstätte feilboten, die Träger (Dienstmänner), Sattler, Seiler, Hutmacher, Schlosser, Sporer (die Sporen machten), die Spengler, Keßler, Siebmacher und Messerschmiede war der Zoll auf einen Schilling „oder 2 behemisch (böhmischer Münze) oder 2 cruczer (Kreuzer) festgelegt, die „haimischen" zahlten die Hälfte. Käse wurde von weither angeboten, ein „Keßman" entrichtete von „hundert Rüttlinger (Reutlinger) Kesen" 5 Schilling Zoll, Lederhändler, „die geschnitten leder fail hond", einen Schilling, die einheimischen die Hälfte. Krämer konnten auf der Straße oder in Läden verkaufen, „ain Kramer, der silber, syden, samment, abentür (Reiseandenken) oder derglich oder ain kostlichen Krom hatt, er hab in oder ussen aim laden fail, 5—6 ß nach gestalt sin Kroms", Leinwandhändler, „so lynwat uff der gassen fail hatt, gemanglet oder kolsch", zahlten 1 Schilling, und wer Kopfbedeckungen für die Geistlichen im Amt, „piretlin", failbot, zollte „6 rcuczer oder 1 ß Pfennig und nit minder."

Es muß ein reger Handel auf den alten Jahrmärkten, besonders auf dem spätherbstlichen Konradimarkt, getrieben worden sein, diesem „Zolltarif" entsprechend. In den 1830er Jahren aber war der Umtrieb fast null, und als 1836 sie wieder in Schwung gebracht werden sollten, wurden die Hoffnungen nicht erfüllt.

Dr. Theodor Humpert



AUF DER KONRADI-MESSE IN KONSTANZ

Zeichnung: Sauerbruch

Haus- und Grundbesitz in der Schere

Gebundene Miete — Steigende Reparaturkosten — Stellung zum Lastenausgleich

Düsseldorf. Auf der von Tausenden von Mitgliedern aus dem ganzen Bundesgebiet besuchten Kundgebung des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer führte der Präsident dieses Verbandes, Oberbürgermeister D. Dr. Handschuhmacher folgendes aus: Die private Wohnungswirtschaft befindet sich im Vergleich zu anderen Vermögensgruppen in einer ganz besonderen Situation. Sie ist mehr und mehr ein Notstandsgebiet geworden, weshalb auch Bundesfinanzminister Dr. Schäffer erklärt hat, bei der Lastenausgleichsabgabe machen ihm keine Wirtschaftsgruppe so viele Sorgen. Seit Jahrzehnten sind die Einnahmen des Hausbesitzes gebunden, während die Ausgaben unkontrolliert steigen konnten. In den letzten Monaten hat sich die Schere zwischen Mieteinnahmen und Bewirtschaftungskosten, insbesondere Reparaturkosten, noch weiter geöffnet. Dieser heruntergewirtschaftete Hausbesitz soll nun auch noch die Lastenausgleichsabgabe aufbringen, obwohl der Gesetzgeber anerkannt hat, daß weitere Steuern aus ihm nicht herausgeholt werden können. Wenn der private Haus- und Grundbesitz gleichwohl den Gedanken des Lastenausgleichs unbedingt bejaht, so aus dem Gefühl der ethischen Verpflichtung heraus.

Verbandsdirektor Hartmann schilderte in einem weiteren Referat, wie sehr die Mieten hinter der allgemeinen Preisentwicklung zurückgeblieben seien. „Die Häuser verfallen, weil die Bewirtschaftungskosten nicht hereinkommen. Die Mieten liegen für die Altwohnungen noch auf dem Stande von 1914 fest, abgesehen von unzureichenden Zuschlägen dazu. Zum Vergleich bedenke man, daß ein Herrenanzug 1914 75 Mark kostete, heute aber 320 DM, ein Pfund Eisbein 50 Pfennig, heute 1.30 DM. Im Bundesgebiet sind die Gesamtkosten der Hausbewirtschaftung ohne Zinsen für Fremd- und Eigenkapital von 31,6 Prozent im Jahre 1934 bzw. 55,7 Prozent im Jahre 1930 auf 77 Prozent im Jahre 1950 gestiegen. Nur durch stufenweise Angleichung der Mieten kann die Schere zwischen Reparaturkosten und Mieteinnahmen allmählich geschlossen werden, wobei bedürftigen Mietern durch Mietzuschüsse geholfen werden muß." Der Redner kritisierte, daß zwischenein Erklärungen, daß der Hausbesitz neidend sei und ihm von Bonner Regierungsseite geholfen werden müsse, und dem tatsächlichen Verhalten der maßgebenden Ministerien ein Widerspruch klaffe. Die Bürokratie habe oft den Absichten ihrer eigenen Minister entgegengehandelt und gehemmt und gebremst. Zahlreiche Auflockerungen, die ohne Schwierigkeiten hätten durchgeführt werden können, seien unterlassen worden. Das gelte z. B. von der Beibehaltung des Grundstück-Preisstops.

In einer Entschließung des Haus- und Grundbesitzes wurde vom Gesetzgeber die längst fällige Sanierung der Wohnungswirtschaft gefordert. Dem Haus- und Grundbesitz würden trotz anerkannter, weitester Unrentabilität als einzigem Wirtschaftszweig die Auflockerungen der sozialen Marktwirtschaft vorenthalten. Der Haus- und Grundbesitz habe keine Möglichkeit, wie andere Erwerbszweige durch Produktionsausweitung, Umsatzsteigerung oder Rationalisierung neue Lasten auszugleichen. Er habe daher das Recht, zu beanspruchen, daß seiner geminderten Leistungsfähigkeit durch entsprechend niedrigere Bemessung der Abgabeschuld selbst voll Rechnung getragen wird. Die Regierungsvorlage müsse in mehrfacher Hinsicht, vor allem in bezug auf Freigrenzen, Berücksichtigung erlittener Kriegsschäden, Anrechnung von Währungsverlusten usw., umgestaltet werden. Es wurde im Laufe der Kundgebung mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß im privaten Hausbesitz alle Berufe und Volksschichten vertreten seien. Sehr hoch sei der auf Arbeiter und Angestellte entfallende Prozentsatz. Ueberhaupt bestehe die große Mehrzahl der Hausbesitzer aus sogenannten kleinen Leuten, die es angesichts ihrer bedrängten Lage als Hohn empfinden, wenn man sie, wie dies immer noch geschieht, als Kapitalisten oder Besitzbürger hinstellt. Ihr Eigentum hätten sie schwer erarbeitet und erdarbt. In sozialer Hinsicht sei er von größter Bedeutung, daß die breite Streuung kleinen und mittleren Eigentums erhalten bleibe. Deshalb müßten die wirtschaftlichen Grundlagen des Hausbesitzes wieder hergestellt werden, was nur durch Lockerung der Zwangswirtschaft geschehen könne. Nur auf diese Weise sei es auch möglich, die Wohnungsnot zu überwinden.

Glas aus Württemberg und Baden

Einheimische und Flüchtlingsindustrien zeigen ihre Leistungen

Stuttgart. Während früher die Glasindustrie im südwestdeutschen Raum nur eine geringe Rolle spielte, hat sie seit dem Zusammenbruch, vor allem durch die Zuwanderung der weltberühmten sudetendeutschen Glasmacher, wachsende Bedeutung erlangt. Diese Entwicklung wird dadurch veranschaulicht, daß die Glasindustrie im Gebiet des heutigen Württemberg-Baden 1936 jährlich etwa 6,5 Millionen Mark umsetzte, während 1950 in diesem Raum bereits ein Monatsumsatz von zwei Millionen DM erzielt wurde. Die Erzeugnisse dieser neuentstandenen Glasindustrie in Württemberg-Baden und darüber hinaus im ganzen Südwestraum einer breiten Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, hat sich die Ausstellung „Glas aus Württemberg und Baden" zur Aufgabe gestellt, die kürzlich im Stuttgarter Landesgewerbemuseum von Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit eröffnet wurde.

In einer überraschenden Vielfalt werden dem Beschauer zunächst die von den einzelnen Glashütten erzeugten Glasarten gezeigt, so Gußglas, Drahtglas, Farbenglas, Glasstangen, Flaschen, Ballons, Hohlgläser für Wissenschaft und Laboratorien sowie Rohglas für die Glasbläsereien. Aus der Produktion der glasverarbeitenden Firmen stammen Glasinstrumente technische Gläser wie Rückstrahler und Linsen, Glasleuchter und die bekannten Gablonzer Glasschmuck- und Bijouterie-Waren. Ueber einem Teil dieser Ausstellungshalle hängt ein „Himmel" aus vielen hundert bunten Christbaumkugeln. In einer anderen Halle erwarten den Ausstellungsbesucher moderne Glasvitrinen mit einer Fülle von in allen Techniken veredelten Gebrauchsgläsern, an den Wänden Glasmosaiken und Glasmalereien. Zum Vergleich mit der modernen Glaskunst stellte das Landesgewerbeamt aus einer reichhaltigen Museumssammlung eine Reihe von Gläsern aus dem Mittelalter bis zur Neuzeit aus.

Der Verwendung von Glas in Industrie und Gewerbe ist ebenfalls Raum gegeben. Hier werden Sicherheitsglas, geschliffene Gläser für Möbel und Ladenbau, gebogene Gläser für Uhren, Instrumente und für den Fahrzeugbau, Glasschilder, Spiegel sowie schließlich Bausteine, Glasdachziegel, Glaswandplatten und Isolierglas gezeigt.

Fürsorgekosten neu geregelt

Bonn. Fürsorgekosten brauchen nach einer neuen Verordnung des Bundesinnenministers künftig nur dann zurückerstattet werden, wenn dadurch die wirtschaftliche Existenz des Unterstützten oder Ersatzpflichtigen nicht gefährdet wird. Bevor vom Fürsorgeverband ein Ersatzanspruch geltend gemacht werden kann, muß feststehen, daß eine ausreichende Einnahme vorhanden ist, um den gesamten Lebensunterhalt zu bestreiten.

Vieh- und Schweinemärkte

Karlsruhe. Am 29. 11. bestand der Auftrieb aus 345 Stück Großvieh, 201 Kälbern, 48 Schafen, 952 Schweinen. Die Preise betrugen für ein Pfund Lebendgewicht in D-Pfennigen für Ochsen AA 87—90, A 78—84, B 69—75; Bullen AA 87—89, A 85—89; Färsen AA 86—91, A 82 bis 86, B 73—80; Kühe: AA nicht notiert; A 66 bis 72, B 58—62, C 50—58, D 38—45; Kälber A 125—133, B 110—122, C 90—102; Schafe 45—60. Schweine A bis C 142—145, D 138—145, EF 130 bis 140, E 125—135. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand; Kälber: mäßig, geräumt; Schweine: langsam, Ueberstand; Schafe: wenig gefragt.

Mannheim. Am 27. 11. wurden aufgetrieben 374 Stück Großvieh, 238 Kälber, 348 Schafe, 1584 Schweine. Nur Großvieh ausverkauft. Die Preise betrugen in DM für 1 Pfd. Lebendgewicht für Ochsen 0,69—0,88, Bullen 0,71—0,91, Kühe 0,36—0,70, Färsen 0,68—0,90, Kälber 0,68—1,22, Schafe 0,35—0,63, Schweine 1,18—1,44.

Auf dem Ferkelmarkt am 23. 11. bestand der Auftrieb aus 190 Ferkeln (Preis bis 6 Wochen DM 45—58 über 6 Wochen DM 60—88) und 3 Läufern (Preis DM 125). Ueberstand.

Stuttgart. Am 28. November wurden aufgetrieben: 581 Stück Großvieh, 1068 Kälber, 1863 Schweine, 17 Schafe. Die Preise je 50 kg Lebendgewicht betrugen: Ochsen A 76—82, B 58—66; Bullen jung AA 89—93, A 80—88, B —78; Rinder A 89—94, A 80—90, B 75—79; Kühe jung 60—68, B 52—57, C 40—50, D —38; Kälber A 110 bis 122, B 95—105, C 80—90, D —75 DM. Für Schweine wurden erzielt: A—B² DM 135—140, C 128—134, D—E 125—130, G¹ DM 120—126, G² DM 110—120. Marktverlauf: schleppend, Ueberstände.

Badische Automobilwerke in Konkurs

Bürgschaft des badischen Staates über 500 000 DM — Marshallplanhilfe blieb aus

Freiburg. (W.-S.-Eigenbericht.) Die „Veritas"-Badische Automobilwerke G. m. b. H. in Muggensturm bei Rastatt hat beim Amtsgericht in Rastatt die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt, nachdem die Ueberschuldung die Summe von 800 000 DM überschritten hatte und Verhandlungen mit dem badischen Staat wegen Gewährung eines weiteren Kredites gescheitert waren. Die Firma, die in der Nachkriegszeit durch den Bau von Renn- und Sportwagen an die Oeffentlichkeit trat, wurde nach ihrer Gründung in Haueneberstein bei Sigmaringen zunächst nach Meßkirch und dann nach Muggensturm bei Rastatt verlegt. Die Pläne der jungen Gesellschaft, die Entwicklung eines Rennwagens und eines Gebrauchswagens aus der Veritas-Zweiliter-Konstruktion waren so erfolgversprechend, daß der badische Staat eine Bürgschaft in Höhe von 500 000 DM leistete. Die GmbH erwarb noch die Lizenzen des französischen Dyna-Panhard und fing an, den Dyna-Veritas-Cabriolet zum Preise von 7750 DM auf den Markt zu bringen. Außerdem erhielt die Gesellschaft von derselben französischen Firma noch die Generalvertretung für die von Frankreich nach Deutschland einzuführende Dyna-Panhard-Limousine. Für das Jahr 1951 war die Fabrikation von einem zweisitzigen, mit einem Panhard-Motor ausgerüsteten Sportwagen geplant.

Motorsportliche Veranstaltungen, die zur Werbung einer Autofirma gehören, brachten nicht die gewünschten Ergebnisse, sondern nur Teilerfolge und zum Teil sogar Pleiten, die man auf „Kinderkrankheiten" zurückführte. Auf dem Nürburgring im August konnte sich der Wagen schließlich gegen die englische und italienische Konkurrenz nicht mehr halten, er vermochte lediglich den vierten Platz zu belegen.

Die GmbH steht auf dem Standpunkt, daß der jetzige Konkurs hauptsächlich auf die Verweigerung eines in Aussicht gestellten Marshallplan-Kredites von 900 000 DM durch die Wiederaufbaubank in Frankfurt zurückzuführen sei. Die Konstrukteure des Veritas-Zweiliter-Motors versuchen trotzdem ihre Wagen weiter auf den Markt zu bringen. Die Patente sind Eigentum einer am 6. September gegründeten badischen Motoren-Versuchsbau-Gesellschaft mbH, mit der die Veritas nur personell, nicht aber organisatorisch zusammenhängt.

Bundesdefizit 400 Millionen DM

Düsseldorf. Seit der Korea-Krise sind die Einnahmen der Bundesbahn gestiegen, haben jedoch die Mindereinnahmen in der ersten Hälfte des Jahres noch nicht wieder ausgeglichen. Dies erklärte der Generaldirektor der Deutschen Bundesbahn auf einer Veranstaltung des Verkehrsausschusses des Bundesverbandes der Deutchen Industrie. Die Mindereinnahmen werden etwa 80 Millionen DM betragen. Das Gesamtdefizit der Bundesbahn für 1950 unter Berücksichtigung aller anfallenden Ausgaben sei auf 400 Millionen DM zu schätzen.

Sportdienst des Südkurier

Sepp Hipp - Deutschlands hervorragendster Leichtathlet

In der jetzt veröffentlichten Dreißig-Besten-Liste des deutschen Leichtathletik-Verbandes steht der deutsche Zehnkampfmeister Sepp Hipp-Balingen viermal an erster Stelle: Kugelstoßen 15,15 m, Diskuswerfen 48,89 m, Fünfkampf 3849 Punkte, Zehnkampf 7074 Punkte. Hipp ist zudem noch weitere viermal in der Liste vertreten: im Weitsprung mit 7,12 m an 5. Stelle, im 110-m-Hürdenlauf mit 15,8 Sekunden an 15. Stelle, im Stabhochsprung mit 3,50 m an 19. Stelle und im Speerwerfen mit 55,72 m an 27. Stelle. Kein anderer deutscher Athlet hat auch nur annähernd eine derartige Erfolgsserie zu verzeichnen. Gleichfalls einen ersten Platz (zusammen mit dem deutschen Meister Lammers) nimmt Heinz Laufer-Schwenningen mit 3:53,8 Minuten im 1500-m-Lauf ein. Im 800-m-Lauf steht er mit 1:54,8 an 18. Stelle. Die Bestennadel des Verbandes erwarben ferner: Haas-Saulgau (im Speerwerfen an 11. und im Zehnkampf an 17. Stelle), Schmidt-Balingen (im Kugelstoßen an 12. und im Speerwerfen an 18. Stelle), Unger-Horb (im Hochsprung an 17. und im Dreisprung an 14. Stelle), Fritz-Balingen (im Stabhochsprung an 6. Stelle), Sannwald-Reutlingen (im Diskuswerfen an 20. Stelle) sowie Müller-Rottweil (im Stabhochsprung an 29. Stelle). Bei den Frauen sind Gerda Grundgeiger-Ebingen (im 100-m-Lauf auf dem 18. Platz) und Sofie Hasenmaile-Biberach (im Speerwerfen auf dem 19. Platz) in der Bestenliste verzeichnet.

Internationaler Boxer-Auftakt in Singen

Der internationale Boxring in Baden-Baden beabsichtigt, am Samstagabend in Singen den ersten Internationalen Berufsboxkampfabend durchzuführen. Soweit bis jetzt bekannt, sind Berufsboxer von internationalem Format aus Frankreich, Italien und Deutschland verpflichtet worden. Die einzelnen Paarungen konnten noch nicht namhaft gemacht werden, weil auf Grund von Auslandsstart-Genehmigungen eine bindende Zusammenstellung nicht möglich war. Kampfabschlüsse, die als ziemlich sicher gelten, wurden mit Remo Giovani, dem sechsten der Weltrangliste im Schwergewicht, gegen Winny Henne-Magdeburg, Oremek und Hagmann-Köln getroffen. Albert Müller-Düsseldorf, der zur internationalen Klasse im Leichtgewicht gehört, soll gegen den äußerst schnellen und beschlagenen belgischen Spitzenkönner Charles Colpin antreten. Im Weltergewicht dürfte der Italiener Carrara dem bekannten Düsseldorfer Heinz Buttermann, der sich gegen den Portugiesen Da Sylva unentschieden gehalten hatte, gegenüberstehen. Buttermann hat in seiner Rekordliste fünf internationale Siege, darunter einen K.o.-Sieg über den luxemburgischen Meister. Helmut Janke-Hamburg, der gegen Wilson Kohlbrecher im Schwergewicht unentschieden kämpfte, tritt im Halbschwergewicht gegen Bruno Junkruhn-Düsseldorf, einem der besten deutschen Nachwuchskämpfer, an.

Nach dem SC nun der VfL Schwenningen?

Die Schwenninger Vereine scheinen in ihren Beziehungen zur 1. Amateurliga Württemberg unter einem Unstern zu stehen. Dem SC Schwenningen wurden bekanntlich die in den Aufstiegskämpfen zur höchsten Amateurklasse errungenen Punkte am grünen Tisch wegen Teilnahme nicht spielberechtigter Mannschaftsmitglieder entzogen, so daß der Verein in der 2. Amateurliga verbleiben mußte; auch ein Gnadengesuch verfiel der Ablehnung. Nunmehr hat die Verbandsbehörde auch dem VfL Schwenningen, der einen Mittelplatz in der Tabelle der 1. Amateurliga einnimmt, 7 von 9 erkämpften Punkten wegen fehlender Spielberechtigung des inzwischen spurlos verschwundenen Stürmers Kneipp aberkannt. Der VfL, den anscheinend kein Verschulden trifft (Kneipp gab sich als Ostflüchtling aus und besaß wie jetzt erst festgestellt wurde, mehrere Spielerpässe), würde dadurch mit 2:20 Punkten statt 9:13 Punkten in eine aussichtslose Lage auf dem letzten Tabellenplatz geraten. Der VfL hat gegen das Urteil Einspruch eingelegt.

Erste Ski-Erfahrungen vom Zugspitzplatt

Bei den Deutschen fehlt es immer noch am technischen Gefühl und der sich daraus ergebenden Pistensicherheit. Dennoch überraschte, daß sich deutsche Teilnehmer unter den ersten Zehn placieren konnten, und dabei fehlte noch Heini Clausing, der aus beruflichen Gründen nicht starten konnte. Zum erstenmal war die Rennstrecke nach den neuen, vom Deutschen Skiverband herausgegebenen Richtlinien abgesteckt, durch die eine weitgehende Angleichung an die internationalen Regeln erreicht wird. Die wichtigste Neuerung betraf, daß die Torbreite beim Torlauf von 2,75 m auf 3 m und der Mindestabstand von Tor zu Tor auf 75 cm erweitert wurden. Dadurch gleicht sich das bisher geringe Tempo des in Deutschland gepflegten Torlaufes der internationalen Norm an.

Kreuz und quer durch die Sportwelt

In Stuttgart ist nach dem Länderspiel eine „Interessengemeinsachft der Sportplatzbesucher" gegründet worden, die die Interessen der sog. treuen Sportplatzbesucher wahrnehmen will.

Zum erstenmal hat der Fußballverband Rheinland-Pfalz gegen Zuschauer scharf durchgegriffen, um in Zukunft sportschädigende Ausschreitungen zu unterbinden. Ein Zuschauer erhielt für das Spieljahr 1950/51 Platzverbot und außerdem unter Vereinshaftung eine Geldstrafe von 50 DM.

Bei einem nationalen Hallenmeeting des Schwimmclubs Bern verbesserte Alphons Oehy den Schweizer Rekord im 200-m-Brustschwimmen von 2:48,8 Minuten auf 2:45,4 Minuten.

Im einzigen Spiel der südbadischen Handball-Landesklasse am Sonntag schlug Niederbühl den Freiburger FC 9:5.

Die schweizerische Eishockey-Nationalmannschaft wurde auf ihrer England-Gastspielreise von den Nottingham-Panthers 8:1 geschlagen.

Die in der Nähe des Berliner Olympiastadions gelegene Deutschlandhalle soll wieder aufgebaut werden.

Der Oesterreicher Christl Pravda wurde nach seinem Sieg im Eröffnungstorlauf auf der Zugspitze ins Gefängnis eingeliefert, weil er von einem amerikanischen Soldaten irrtümlicherweise als Täter eines Ueberfalls bezeichnet worden war.

Paul Janes von Fortuna Düsseldorf hat sich im Spiel gegen Oberhausen den rechten Fuß gebrochen und wird seinem Verein in den nächsten Wochen nicht zur Verfügung stehen.

Auf dem Segelfluggelände von Hornberg soll eine Hochschule für Segelflug errichtet werden, die der Ausbildung von Segelfluglehrern und der Forschung dienen wird.

Der bayerische Fußballtoto konnte einen Gewinn im ersten Rang mit 55 072 DM nicht auszahlen, weil der Gewinner bisher nicht ermittelt werden konnte.

Der koreanische Olympiasieger im Marathonlauf, So Ki Chung, sowie einige andere Meisterläufer befanden sich unter den Befreiten der Stadt Söul; Chung war von seinen Freunden bis zur Befreiung versteckt gehalten worden.

Der frühere deutsche Halbschwergewichtsmeister Conny Rux trifft am 1. Dezember auf den unbesiegten Dänen Eric Jensen.

Ulli Kuhn der „Ewige Zweite" der deutschen Eiskunstlaufmeisterschaft, ist zum Berufssport übergetreten und wird sich zunächst als Eislauflehrer in Basel betätigen.

Die Eishockeymannschaft des EV Füssen schlug Grasshoppers Zürich in Füssen 12:5.

Auf der Jahreshauptversammlung des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) in Frankfurt wurde der bisherige Präsident Kurt Kühn (Braunschweig) erneut bestätigt.

Der älteste deutsche Skiklub, Todtnau im Schwarzwald, begeht sein 60jähriges Bestehen mit einer Wintersportwoche im Januar 1951.

Wegen Tätlichkeit bzw. unsportlichem Verhalten wurden folgende Spieler disqualifiziert: Karl Schradi (1. FC Pforzheim), bis zum 29. Dezember; Walter Giller (Eintracht Frankfurt) bis 29. Dezember; Erich Reiff (Wacker München) bis 5. Januar; Ernst Kudras (Eintracht Frankfurt) bis 20. Januar; Michael Koller (1860 München) bis 4. Dezember.

Der ASV Freiburg (1. Amateurliga Südbaden) wird seine Heimspiele so lange in Emmendingen austragen, bis der eigene Platz in Freiburg instandgesetzt ist.

Das im Bau befindliche Tübinger Freibad soll in sportlicher Hinsicht das beste Bad Süddeutschlands werden. Da die Baukosten mit rund 600 000 DM nicht von der Stadt allein aufgebracht werden können, wollen die Tübinger Sportvereine im Winter zahlreiche Veranstaltungen zugunsten des Baues durchführen.

Für den ersten Nachkriegs-Handball-Länderkampf mit Deutschland hat der österreichische Verband den 9. September 1951 und Wien oder Linz als Austragungsort vorgeschlagen.

Nr ein Jahr, Gloria...!

Roman von H. P. Larsen

22) Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen

„Bitte fertigen Sie mir eine Liste aller Anwesenden an", verlangte der Detektiv, „und wenn Sie das getan haben, bringen Sie bitte zuerst Carter hierher. Wir werden eine schreckliche Arbeit haben, wie ich fürchte, denn wir müssen von jedem einzelnen feststellen, wo er sich zur Zeit befand, als die Verbrechen stattfanden." Und nachdenklich fügte er hinzu: „Erinnern Sie sich, was wir neulich sprachen? Man konnte nicht wissen, daß die Katastrophe so schnell eintreten würde. Bei der Hochzeitsfeier! Sie waren tut mir jetzt schon leid, ich gebe keiner Cent für seinen Kopf."

Stanley Webs sah ihn aufmerksam an. „Sie meinen Harry Cornel?"

„Ja", sagte Bergson einach.

Indessen war auch Emry Brix eingetroffen, und während Webs die Anwesenheitsliste aufstellte, ließ sich der Staatsanwalt durch Olaf Bergson von allen bisher feststehenden Tatsachen unterrichten. „Sieht schlecht aus für den jungen, glücklichen Ehemann, wie?" sagte er. Er hatte ein etwas unregelmäßiges, aber energisches Gesicht mit zwei graubraunen Augen, die sehr scharf sehen konnten.

Bergson zuckte die Achseln. Ich kann mir überhaupt noch kein Bild machen. Die Taten sind zweifelos Gelegenheitsmorde — das heißt, sie waren geplant und wurden begangen, als sich die günstigste Gelegenheit dazu bot. Vielleicht nicht einmal von ein und demselben Täter . . ."

Brix schien verwundert. „Nicht vom gleichen Täter?"

„Sie haben sicherlich schon dasselbe gedacht, Brix", lächelte Bergson, denn er kannte die Eigentümlichkeit des jungen Staatsanwalts, sich dann noch harmlos und unkundig zu erscheinen, wenn er in einer Sache völlig klar sah.

„Ich bin noch keinem Mörder begegnet, der so schnell hintereinander mit Gift und Pistole hantiert hätte. Wäre in beiden Fällen entweder Gift oder Schußwaffe benutzt worden, wäre ein Täter jedenfalls wahrscheinlicher."

Brix sah nachdenklich vor sich hin. „Wir werden ja sehen", war alles, was er dann sagte.

Webs brachte die Anwesenheitsliste. An der Spitze standen Gloria und ihr Gatte Harry Cornell. Dann folgten die Damen Lea d'Almonte und Ellinor Dux und die Herren Carter, Johnson und Blaker.

„Mit dem Toten und dem Verletzten also neun Personen. Ein wirklich sehr intimes Hochzeitsmahl. Ist die Liste auch vollständig?"

Webs bestätigte es. „Es sind alle noch anwesenden Gäste, und es ist kaum anzunehmen, daß jemand inzwischen das Haus verlassen hat. Die fünf ungarischen Musiker habe ich heimgeschickt. Sie haben sich nachweislich ständig auf ihren Plätzen im Saal befunden, kommen also als Täter überhaupt nicht in Frage."

Bergson nickte zustimmend.

„Dann sind drei Diener da, die sich zur Verfügung halten. Mr. Cornells Chauffeur, der sich eine Zeitlang im Souterrain in der Küche aufhielt, ist vor etwa einer Stunde weggefahren und anscheinend bisher nicht zurückgekehrt."

„So. Ich möchte ihn sehen, wenn er kommt", befahl Bergson „Wie heißt der Mann?"

„Nils Bertram Er ist von früher her mit Cornell befreundet und auf seinen Wunsch angestellt worden." — „Sehr schön. Vielleicht holen Sie jetzt gleich Mr. William Carter."

Die beiden Beamten hatten einen größeren Tisch in die Mitte der Bibliothek gerückt und saßen dort nebeneinander, jeder ein umfangreiches Merkbuch vor sich. Sie wollten noch keine amtlichen Protokolle aufnehmen, sondern nur ganz allgemein sich über die Personen informieren, um die Sachlage aufzuhellen. Entscheidungen konnten erst getroffen werden, wenn man über die Beziehungen der Personen zueinander einigermaßen im Bilde war. Die beiden Beamten hatten ihren Platz so gewählt, daß, nach Abschaltung der Deckenbeleuchtung, wodurch vor allem der eingehüllte tote Gloster in einer wohltuenden Dämmerung verblieb, das Licht der Tischlampe auf die jeweils ihnen gegenübersitzende Person fiel, während ihre eigenen Gesichter mehr im Schatten lagen. Es war das eine bewährte Methode, die Bergson schon oft mit Erfolg angewandt hatte. Sie gestattete ihm, jede Regung im Antlitz des zu Verhörenden zu beobachten, während das, was er selbst empfand oder dachte, auch wenn es sich unwillkürlich in seinen Mienen spiegelte, verborgen blieb.

Carter erschien sofort. Er kam langsam und vorsichtig, als sei er besorgt, mit jedem Schritt, den er weiter auf den Tisch der Beamten zuging, näher an eine Falle heranzugeraten und unversehens ins Bodenlose abzustürzen. Als er saß, war sein blasses Gesicht hell beleuchtet. Die Augen zuckten nervös, das konnte ebenso durch seine innerliche Unruhe, die überstandene Aufregung, wie durch den Umstand erklärt werden, daß er absichtsvoll unaufhörlich zu vermeiden suchte, allzusehr in den grellen Glanz des Lichtes zu geraten. „Vielleicht", sagte er denn auch bald, „könnten Sie die Lampe ein wenig tiefer drücken? Sie blendet mich."

Bergson schraubte an der Lampe, aber nur so wenig, daß sich an dem bisherigen Zustand kaum etwas änderte.

Carter rückte daraufhin mit dem Sessel etwas seitlich und erreichte, daß wenigstens die eine Hälfte seines Gesichts nicht mehr mit aller Schärfe bestrahlt wurde. Es schien ihn sehr zu beruhigen.

Bergson reichte ihm über den Tisch hinüber die Anwesenheitsliste. „Wollen Sie bitte einmal prüfen, Herr Rechtsanwalt, ob hier sämtliche Gäste verzeichnet sind, oder ob wir jemanden übersehen haben?"

Carter nahm die Liste und sah die Namen durch. Während er las, betrachtete ihn Staatsanwalt Brix. Er sah, daß Carters Hand zitterte. Das mochte bedeutungslos sein, verursacht vielleicht nur durch die Tragödie, die dieses Fest verdunkelte...

„Eine Dame fehlt", sagte er, die Liste zurückreichend. Brix blickte überrascht auf, während Bergson in seinem Notizbuch blätterte. „Wissen Sie, wie sie heißt und..."

„Ich habe ihren Namen gehört..." Der Anwalt schien mit gerunzelter Stirne nachzudenken. Warten Sie mal... Pascoll, wenn ich nicht irre, Nesta Pascoll..."

„Und diese Nesta Pascoll ist nicht mehr im Hause?"

„Ich erinnere mich nicht, sie noch gesehen zu haben..." Wann er sie zum letzten Male gesehen hatte, wußte er ebenfalls nicht mehr.

„Wer hatte sie eingeladen?"

Carter hob die Schultern. „Vielleicht eine der anderen Damen, vielleicht Gloria Dilling — Verzeihung, Gloria Cornell — die ja viele Freundinnen hat..."

„War sie jung?"

„Jung und sehr schön, so weit ich mich erinnere. Nur — aber das ist lediglich mein persönlicher Eindruck."

„Gerade der würde uns sehr interessieren..."

„Es ist nicht der Rede wert... wenn sie lächelte und ihre Zähne entblößte, erinnerte ihr Mund an ein Raubtier. An ein Wolfsgebiß vielleicht... ein ganz unbestimmter Eindruck von mir und wahrscheinlich ohne Bedeutung..."

„Sehr interessant jedenfalls", sagte Brix vieldeutig.

„Ein junges, sehr schönes Mädchen mit einem Raubtierlächeln... schade, daß wir sie nicht mehr besichtigen können. Sie war jedenfalls des Ansehens wert, wie?"

„Gewiß..."

„Nun gut. Sind sind ja, Mr. Carter, soweit ich aus der Presse unterrichtet bin, mit dieser ganzen etwas ungewöhnlichen Heiratsgeschichte von Anfang an vertraut gewesen — sogar wohl mit bestimmten Abschnitten ihrer Entwicklung betraut worden?"

Carter nickte.

„Wir können uns alle Einzelheiten sparen. Die Grundtatsachen sind bekannt. Glauben Sie, daß die Geschehnisse des heutigen Abends in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Heirat stehen?"

Carter zögerte einen Augenblick. Er überlegte schnell, wie weit die Preisgabe aller bisher nur ihm bekannten Umstände ihn selbst in die Sache verwickeln könnte.

Olaf Bergson beobachtete ihn, obgleich er sich den Anschein gab, eifrig zu schreiben.

„Diese Frage wird sich erst nach der Feststellung aller Tatumstände mit Sicherheit beantworten lassen", antwortete er vorsichtig und fügte schnell hinzu: „Möglich ist natürlich alles, auch dies."

„Inwiefern halten Sie es für möglich?" forschte Brix.

„George F. Dilling..." Carter sprach langsam und jedes Wort abwägend — „unterstützte zunächst Glorias Plan, sich auf dem seltsamen Wege, den Sie ja kennen, einen Gatten zu gewinnen. Er übte Nachsicht mit den mancherlei Überspanntheiten seiner einzigen Tochter, aber in diesem Falle gab er vielleicht gerade deshalb nach, weil er im stillen hoffte, daß sie sich diesesmal in einer so schwerwiegenden Angelegenheit die Folgen wohl doch gründlich überlegen werde. Sie handelte aber auch diesmal wie immer sehr selbständig und war verheiratet, ehe ihr Vater es noch richtig begriff, was geschehen war. Das schuf natürlich eine ganz neue Situation."

„Auch das werden Sie uns erklären müssen, Mr. Carter."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Elf Jahre als katholischer Missionar in China

Ein Gespräch mit Salvatorianer-Pater Beatus Schneble aus Konstanz

Vor einigen Wochen weilte Salvatorianer-Pater Beatus Schneble bei seiner Mutter in Konstanz auf Besuch. Ueber elf Jahre verbrachte er als katholischer Missionar im fernen China

Elf Jahre Aufenthalt als katholischer Missionar in China, dem großen „Reich der Mitte", umschließen eine reiche Fülle von Erlebnissen, Erfahrungen und Erkenntnissen über Land und Leute, aber auch ein reiches Maß an Arbeit, Sorgen und Mühen. Diesen Eindruck gewannen wir, als wir jüngst Pater Beatus Schneble S. D. S. (Societas Divini Salvatoris, Gesellschaft des Göttlichen Heilandes) aufsuchten und in einem besinnlichen Plauderstündchen viel Interessantes und Wissenswertes erfahren konnten. Bereitwillig gibt er uns Auskunft auf so manche Frage, über die politische Entwicklung in China, insbesondere in den letzten Jahren, über die Arbeit der Missionare, über Geschichte und Kultur Chinas. P. Schneble hat sich in den Jahren seines Wirkens im Fernen Osten ein großes Maß an Wissen erworben. Er ist der Ansicht, daß, um China einigermaßen kennen zu lernen und sich mit der Sprache und der Mentalität des chinesischen Volkes vertraut zu machen, wenigstens fünf bis sechs Jahre erforderlich sind. Wer nur einige Monate in diesem großen Land weile oder nur die großen Städte besucht habe, könne nicht behaupten, das Land kennen gelernt zu haben.

Kreuz und quer durch China

Pater Schneble, der neben Deutsch, Englisch und Spanisch auch die chinesische Sprache spricht und schreibt, ist in Mannheim geboren. 1930 trat er in die von dem badischen Priester Franziskus vom Kreuze Jordan 1882 für die innere und äußere Mission gegründete Gesellschaft des Göttlichen Heilandes ein, die in vielen europäischen Ländern sowie in Uebersee Ordenshäuser unterhält. Der Ordensstifter Franziskus vom Kreuze Jordan ist ein Sohn unserer engeren badischen Heimat. Er ist 1848 in Gurtweil (Kreis Waldshut) geboren und starb nach jahrzehntelangem Wirken in Rom 1918 in Tafers bei Freiburg (Schweiz) im Rufe der Heiligkeit. Sein Seligsprechungsprozeß ist eingeleitet.

Im Jahre 1938 konnte P. Schneble in St. Stephan in Konstanz die Primiz feiern. Kurz darauf trat er seine Reise nach dem Fernen Osten an, um in der Apostolischen Präfektur Shaowu, Provinz Fukien (gegenüber Formosa), seine Tätigkeit als Missionar aufzunehmen. Die folgenden Jahre boten ihm reiche Gelegenheit, das chinesische Land und Volk kennen zu lernen. 1941 weilte P. Schneble für kurze Zeit in Peking, um sich dort weiter auszubilden. Infolge der Kriegswirren war er gezwungen, vier weitere Jahre in Nordchina zu verbringen. Er kam in die Mandschurei und die Mongolei, später in die Provinz Schantung, dann in die Gegend von Schanghai und zu den spanischen Jesuiten nach Wuhu (südlich von Nanking). Erst 1945 kehrte er wieder nach Shaowu zurück. Hier war er bis im vergangenen Jahr tätig. Ueber die Vereinigten Staaten kam er nach Europa, weilte mehrere Monate in Rom, und bis auf weiteres in der Schweiz

Jeder fünfte Mensch ein Chinese

Viel Interessantes und uns Unbekanntes weiß P. Schneble über Geschichte, Kultur und historische Entwicklung Chinas zu berichten. Wer weiß z. B., daß das Reich der Mitte mit seinen verschiedenen Nebenländern ein Gebiet umfaßt, das größer als ganz Europa ist, daß Entfernungen zu durchmessen sind, die etwa der Strecke Nordnorwegen—Sizilien entsprechen? China zählt etwa 475 Millionen Einwohner, d. h. jeder fünfte Erdenbewohner ist ein Chinese. P. Schneble hält die Ergebnisse der neueren Volkszählungen für ziemlich zuverlässig. Die Chinesen sind das älteste, heute noch lebende Kulturvolk der Erde, das auf eine mehr als viertausendjährige Geschichte zurückblicken kann und auf allen Gebieten unvergängliche Werke schuf. Es sei ein Grundirrtum vieler, das chinesische Volk und seine Kultur etwa mit den Wilden im Urwald vergleichen zu können. Die chinesische Sprache ist wohl die verbreitetste Sprache der Erde. Die Schrift besitzt für jedes Wort ein besonderes Schriftzeichen. Insgesamt gibt es etwa 48 000 verschiedene Zeichen. Etwa 15 000 bis 18 000 sind tatsächlich im Gebrauch. Die Kenntnis von 2000 bis 5000 Schriftzeichen genügt für den gewöhnlichen Bedarf.

Chinas politischer Weg

China ist im Laufe der Geschichte mehrmals trotz seiner Größe vollständig erobert worden. Eigenartig ist, daß keine der Erobererschichten sich rein erhalten hat. Dies ist auf die große Assimilationskraft des chinesischen Volkes zurückzuführen. Auch die Japaner, die seit dem Kriege in China weilen, ließen schon manche Anzeichen der beginnenden Assimilation erkennen. Seit Beginn des Jahrhunderts, besonders seit der von Sun-Yat-Sen 1911 durchgeführten Revolution, ist China im Uebergang von einer mittelalterlichen Staatsform zu einem modernen Staatsgebilde begriffen. Sun-Yat-Sen wandte sich deshalb an das Ausland um Hilfe, ohne dort allerdings das erwartete Interesse zu finden, bis auf Rußland, das die Gelegenheit nützte, und sich nicht nur auf Hilfe beschränkte, sondern auch die Kommunistische Partei organisierte. Seit 1927 kämpft Tschiangkaischek gegen den Bolschewismus. Die Jahre 1932 bis 1936 sahen China auf dem Weg des Aufbaus. Als Tschiangkaischek zum Vernichtungsschlag gegen die Reste des Kommunismus

PATER BEATUS SCHNEBLE

ausholen wollte, brach der japanisch-chinesische Krieg aus, der mehr oder weniger einen Waffenstillstand in der innerchinesischen Auseinandersetzung brachte. Nach dem Krieg nahmen die Kommunisten mit neuen Kräften den Kampf auf, der unter mancherlei eigenartigen Wechselfällen bis zur gegenwärtigen Besetzung Festlandchinas führte. P. Schneble betont, daß es ohne genaue Kenntnis Chinas kaum möglich sei, die wechselnden Phasen dieses Krieges gerecht zu würdigen. Zwar sei Festlandchina gegenwärtig überrannt, aber keineswegs in seiner ganzen Ausdehnung durchdrungen und befriedet.

Missionstätigkeit gestern und heute

Die Missionierung Chinas läßt drei deutlich abgegrenzte Perioden erkennen. Die erste Periode, von der wir Kunde haben, zeigt, daß zwischen dem 3. und dem 6. Jahrhundert n. Chr. ein ausgedehntes christliches Leben in Nord- und Südchina bestand, über welches jedoch nähere Einzelheiten kaum bekannt sind. Mit der arianischen Glaubensspaltung in Kleinasien verfiel auch dieses östliche Christentum dem Schisma, so daß der Franziskanerpater Johannes a Monte Corvino und Marco Polo im 11. Jahrhundert nur noch ein arianisches Christentum in China antrafen. Corvino gründete die katholische Mission am Hof des Tartarenfürsten in Kanbalak (das heutige Peking) von neuem und hatte schöne Erfolge. Ebenso seine Nachfolger in Südchina. Jedoch auch diese Mission war nicht von Dauer, ohne daß wir über die Gründe ihres Verschwindens nähere Kunde haben. Als die Mitbrüder des hl. Franz Xaver im 16. Jahrhundert von neuem nach China kamen und die heute noch bestehenden Missionen gründeten, fanden sie von den Christen nichts mehr vor. Die Geschichte des Christentums auch in neuerer Zeit ist sehr wechselvoll. Zeiten der Verfolgung wechselten mit Zeiten erfolgreicher Ausbreitung. Seit 1946 besitzt China eine eigene Hierarchie mit einem Kardinal an der Spitze.

Trotz allem zuversichtlich

In Nordchina sind die Missionen, materiell gesehen, heute mehr oder weniger vernichtet, mit Ausnahme in den großen Städten. Eine ausgesprochene Religionsverfolgung, wie in manchen Gebieten im Norden, ist Südchina bis jetzt erspart geblieben. Hemmend auf die Missionsarbeit wirkt sich doch die große Unsicherheit aus. Man weiß nicht, was der nächste Morgen bringt. Durch Besteuerung, Freiheitsbeschränkung usw. sucht man allerdings auch hier den Missionaren ihre Arbeit zu erschweren. Immer wieder kommt es vor, daß die Missionsstationen vom Keller bis zum Dachboden nach „Reaktionären" (d. h. Nationalisten) oder Waffen durchsucht werden. Dann wieder werden die Missionare zur Polizei bestellt, werden dort verhört und ausgefragt. Sehr gesucht sind Arzneien, vor allem deutsche, die in den letzten Jahren kaum ins Land kam, vor allem nicht ins Innere. Gerne nehmen hier die Missionare aus und behandeln die Soldaten kostenlos. Hin und wieder kommt es auch zu Raubüberfällen vorengter Gruppen von Soldaten. Ihnen geht es vor allem um Geld, Kleider und Lebensmittel. Trotz der Unsicherheit wandern die Missionare oftmals über Land, um überall für das Reich Christi tätig zu sein. So konnten bei einem „Ausflug in die Berge", wie Pater Schneble erzählt, 104 Beichten gehört, 208 Kommunionen gespendet, zwei Erwachsene und drei Kinder getauft und eine Ehe geschlossen werden, eine erfreuliche Bilanz. So sind die Missionare trotz der Schwierigkeiten und der unsicheren Lage für die Zukunft durchaus zuversichtlich.

—e—

Am Feldberg waren Schneepflüge in Tätigkeit

Moderner Schwebelift auf dem Seebuck — Hütten wieder winterfest

Feldberg. Nach tagelangem Sturm mit heftigen Regengüssen, die den Altschnee wie Butter in der Sonne zerrinnen ließen, setzte kalter Wind ein und bald tanzten lustig die Flocken herunter, bis schließlich zum Sonntagabend eine Schneehöhe von 100 cm erreicht war. Wie in einem Bienenhaus ging es im Straßenwärtergehöft zu, weit waren die Tore geöffnet und alle Schneepflüge auf der langen Strecke vom Bärental über den Höchsten und hinunter nach Fahl unterwegs. Unermüdlich mußte bei dichtem Nebel und Schneesturm gebahnt werden, von Stunde zu Stunde wuchs die weiße Herrlichkeit links und rechts der Straße, die nicht mehr schwinden wird bis zum Frühjahr.

Auf dem Berg war man gewiß auf den Winter vorbereitet, aber schließlich kam er doch noch etwas zu früh, zumindest für die Arbeiter, die mit dem Bau des von allen Skisportlern längst ersehnten Schwebeliftes auf dem Seebuck beschäftigt sind. Es bedurfte langwieriger Verhandlungen für eine Baugenehmigung, weil die Anlage im Naturschutzgebiet erstellt werden sollte. Schließlich sah man im Freiburger Ministerium doch ein, daß der Seebuck nicht mehr als Naturschutzgelände gelten kann, wenn ihn im Sommer Abertausende bevölkern und abreißen, was gerade am Wege steht. Der Seebuck wird also jetzt aus dem Naturschutzbereich herausgenommen und damit der Lift Wirklichkeit. Der nach modernsten Erfahrungen gebaute Schwebelift ist der erste im Schwarzwald.

Die Zeller Skifreunde haben mit dem Einzug des Winters auch ihre Hütte in Ordnung bringen lassen und mit einer Feier ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeister Klarmeyer meint dabei, es wäre sehr zu begrüßen, wenn durch den Eifer der Skiclubs zusätzliche Unterkünfte geschaffen werden könnten. Etwa Drittel der früher verfügbaren Betten gingen durch die Beschlagnahme des Feldbergerhof verloren, weitere 80 durch den Brand der Lörracher Hütte. Das Bürgermeisteramt hoffe auch, die Stromversorgung der Hütten am Ruckenwald in Bälde durch Verhandlungen mit dem Badenwerk regeln zu können. Im übrigen sind aber viele andere Hütten, nach schweren Einbrüchen wieder winterfest gemacht worden. Die Kamine rauchten auf der Akademischen, der Scheidbach- und Baldenweger Hütte. Sogar die Zastler-Hütte, in den letzten Jahren ein Stiefkind, erwacht wieder zu neuem Leben.

Wiedereröffnung des Colonialwarengeschäftes zum Stadtweiher Kreuzlingen

Einer werten Bevölkerung von Stadt Konstanz und Umgebung die Mitteilung, daß ich das früher von meinem Bruder **Karl Fuchs** *geführte Colonialwarengeschäft zum Stadtweiher auf den 1. Dezember wieder eröffnen werde. — Als Mitglied der größten schweizerischen Einkaufsgesellschaft Union Usego Olten, bin ich in der Lage, Sie stets mit nur erstklassiger Ware zu Tagespreisen zu bedienen. —* **Stets frisch gerösteten Usego Kaffee. Große Auswahl in Schokoladen, sowie Zigarren, Zigaretten und Tabaken.** *— Indem ich Sie versichere, Sie stets zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen, sehe ich Ihrem geschätzten Besuch entgegen und begrüße Sie*

EUGEN FUCHS, Colonialwaren, zum Stadtweiher, KREUZLINGEN, Grenzstraße

Am Dienstag um 18.35 Uhr hat der liebe Gott meinen lieben Mann, unseren lieben, treubesorgten, unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Häufle

Amtsobergehilfe i. R.

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 75. Lebensjahr zu sich heimgeholt. Er ist seinem gefallenen Sohne Josef in die Ewigkeit nachgefolgt.

Konstanz, den 28. November 1950.
Moosbruggerstr. 5

In tiefer Trauer:
Frau Anna Häufle, geb. Dilger, Witwe,
mit Kindern und Familien, nebst Anverwandten

Beerdigung: Freitag, 14.30 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Vornahme einer Allgemeinen Viehzählung am 2. Dez. 1950

Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 (RGBl. I, S. 1531) und der „Gemeinsamen Anordnung der Verwaltungen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zur Durchführung von Statistiken" vom 1. Juni 1949 (Minimalprogramm) und der „Verordnung über die Erstreckung von Recht der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes auf dem Gebiet der Statistik auf die Länder Baden, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern und den bayrischen Kreis Lindau" vom 31. März 1950, findet am 2. Dezember 1950 eine Allgemeine Viehzählung statt.

Gesetzliche Grundlage für die Auskunftspflicht ist die Verordnung über die Auskunftspflicht vom 13. 7. 1923 (RGBl. I, S. 723) in Verbindung mit § 3, Absatz 4 des Gesetzes des Wirtschaftsrates vom 21. 1. 1948 (WiGBl. 48, S. 19).

Die Ergebnisse dieser Zählung werden nur zu statistischen Zwecken verwendet und dienen in erster Linie dazu, die Versorgungs- und Absatzverhältnisse richtig beurteilen und den Einfuhrbedarf berechnen zu können. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen, haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Um den reibungslosen Ablauf der Zählung zu ermöglichen, ist dafür zu sorgen, daß am Tage der Zählung (2. Dezember 1950) in jeder viehbesitzenden Haushaltung eine Person anwesend ist, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Zu diesem Zweck hat sich der Viehhalter oder sein Stellvertreter genau über den Viehbestand zu unterrichten.

Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgesucht wird, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Wochentage die Angaben zur Zählung bei der Gemeindebehörde zu machen. (Statist. Abteilung, Hussenstraße 13, Zimmer 5).

Konstanz, den 28. November 1950. Der Oberbürgermeister

Allgemeine Ortskrankenkasse Konstanz

Öffentliche Zahlungsaufforderung

Die freiwillig Versicherten und die Versicherten der Rentnerbegeldzusatzversicherung werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Beitrag für den Monat November 1950, zur Vermeidung des Ausschlusses, gebührenpflichtig nur noch bis Montag, den 4. Dezember 1950, entrichtet werden kann.

Diese Zahlungserinnerung gilt als gebührenpflichtige Mahnung im Sinne der Gemeindebetreibungsordnung.

Konstanz, 30. November 1950.
Der Vollstreckungsbeamte
als Vollstreckungsbehörde

Zwangsversteigerung

Am Freitag, 1. Dezember 1950, um 14.30 Uhr, werde ich in Konstanz, Pfandlokal, Hafenstr. 13, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bürodrehstuhl, 1 kl. Tisch, Damenhüftgürtel, 1 Wohnzimmerbüfett, 1 Wohnzimmerkredenz, 1 Büfettuhr, Polstersessel, 1 Teewagen, 1 Aktentasche, 1 Couch, 1 Rauchtisch, 2 Teppiche, 1 Radioapparat, 1 Schreibtisch, 1 Reiseschreibmaschine, 1 Deckenleuchter, 1 Standuhr, Kaffeewärmer, kl. Deckchen (zum Sticken) u. a. m.

Konstanz, den 29. November 1950.

Nüßle, Gerichtsvollzieher.

Genossenschaftsregister

Veränderung. 16. 11. 50 Gen R 22/15, Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Reichenau bei Konstanz e.G.m.b.H. Durch Gen.-Vers.-Beschl. vom 17. 9. 50 sind die Geschäftsguthaben, Geschäftsanteile u. Haftsumme auf Grund des § 64 DM. Bil. Ges. neu festgesetzt u. die Satzung geändert worden. Der auf 6 DM neu festgesetzte Geschäftsanteil wurde auf 50 DM, die Haftsumme auf 500 DM je Anteil erhöht. Bad. Amtsgericht

Genossenschaftsregister

Veränderung. 15. 11. 50 GR II/14: Edeka-Großhandel e.G.m.b.H. Konstanz. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. 10. 50 sind die Geschäftsguthaben, Geschäftsanteile u. die Haftsumme auf Grund des § 64 DM Bilanzgesetz neu festgesetzt und die Satzung geändert worden. Der auf 25 DM neu festgesetzte Geschäftsanteil wurde auf 100 DM erhöht; die Höchstzahl der Geschäftsanteile ist 100. Die Haftsumme wurde in DM 100.— umbenannt. Amtsgericht Konstanz

Handelsregister

Löschung. HR A Bd 7/33: Firma Karl Erath, Konstanz. Von Amts wegen gelöscht am 23. 11. 1950.

Amtsgericht Konstanz

Stellen-Angebote

Heimarbeit vergibt Textilbetrieb an Stricker(innen) für Rund- u. Flachstrickmaschinen. Zuschr. u. 21 612 Südkurier Singen.

Perfektes
Zimmermädchen
französisch sprechend, gesucht. Meldung: Konstanz, Seestr. 17, ab 30. November morgens.

Stellen-Gesuche

Kraftfahrer
langjähriger, bestens mit allen vorkommenden Reparaturen und Wagenpflege vertraut, mit Führerschein Kl. II u. III, in ungekündigter Stellung, sucht sich zum 1. Jan. 1951 zu verändern. Zuschr. erb. u. 94 035 Südk. Kstz.

Mädchen, jg., kräft., bewandert in allen Hausarbeiten, sucht Aushilfsstelle f. Dez. Zu erfr. Konstanz, Muntpratstraße 1/II.

Vertretungen

Achtung Bodensee-Umgebung! Namhafte Samenfirma, gr. Unternehmen Westdeutschlands, sucht
Ortsvertreter
als Nebenverdienst in jed. Ortschaft. Gute Prov. u. erstkl. Unterstützung in Werbung geb. Ausgenommen Insel Reichenau. Eilzuschr. u. 99 011 Südk. Waldshut.

Vermietungen

Zimmer, möbl., heizb., Nähe Stadtmitte, an Berufstätigen zu verm. Zuschr. u. 94 026 Südk. Konstanz.

Mietgesuche

2-3 Büroräume
mögl. Bahnhofnähe, f. ruhigen Betrieb gesucht. Zuschr. unter 94 040 Südkurier Konstanz.

Lagerraum m. Büro
150—200 qm, hell u. trocken, in verkehrsgünstiger Lage von Konstanz v. bedeut. Unternehmen
zu mieten gesucht.
Evtl. Umbau- oder Renovierungskosten werden übernommen. Zuschrift. u. 20 046 Südk. Konstanz.

Verkäufe

Herren- und Damenfahrräder
einige, kompl., durchrepariert, neue Bereifung, verk. J. Sailer, Konstanz, Neugasse 18.

Kunstlaufschlittschuhe m. Stiefeln, Gr. 38—38½, gebr., f. 25.—.zu verk. Konstanz, Turnierstr. 38, part. r.

Pelzmantel, Gr. 42/44, guterhalten, preiswert zu verk. Kstz., Tägermoosstraße 15/III.

Fuchsmantel, neuw., preisw. verk. Konstanz, Wilhelmstraße 32/I.

Pelzcape, echt Nerz, billig verk. Zu erfr. u. 94 058 Südk. Konstanz.

Perser-Teppiche u. Decken, Edelmarder, weiß; Marken-Tischservice (6 Pers.), Daunendecken, neue (sehr elegant), Plumeau u. Verschied. preisw. zu verk. Kstz., Zur Friedrichshöhe 5/II.

Mikroskop, großes, neuw., mod. Konstruktion u. Ausführung, Oel-Immersion u. reichl. Zubehör, billigst abzugeben. Kstz.-Petershausen, Postfach 66.

Konzert-Zither, guterhalten, verk. Zu erfr. u. 94 055 Südk. Konstanz.

2 Ago-Pressen billig zu verk. Konstanz, Münsterplatz 13/I. St.

D-Fahrrad, neuw., Ueberseekoffer billig abzugeben. Zu erfr. unter 94 033 Südkurier Konstanz.

Seal-Pelzjacke, braun, Gr. 42, neuw., billig zu verkaufen. Zu erfr. u. 040 Südkurier Konstanz.

«EUKA FÜR DEN BODEN»

Schlafzimmer, große gepolsterte Eckbank, Stühle, doppelschläfriges Bettgestell, Paidibett, Kinderwagen verk. Konstanz, Tel. 728.

Korbkinderwagen, Sportwagen, Laufstall, K.-Klappstuhl verkauft Zuschr. u. 94 015 Südk. Konstanz.

Schülerpult, 18 DM, sowie gute Wäsche u. Anzug für 13jähr., mit Knickerbocker, Pullover u. Mütze 20 DM zu verk. Zuschr. u. 104 Südkurier Konstanz.

Leiterwagen, 7 Ztr. Tragkr., neuw., zu verk. Konstanz, Rundbergstr. 9/parterre, rechts.

Damenschuhe, guterh., Gr. 37, sowie braune Herrenhalbschuhe, Gr. 40/41, preisw. zu verk. Hanny Kühn, Kstz., Kreuzlinger Str. 33

Gartenhaus, schönes, m. Ziegeldach, 1-Knopf-Akkordeon, 120 Bässe, zu verkaufen. Konstanz, Untere Laube 19.

Leica, Modell IIIc, Look - Esfus, mit Bereitschaftstasche, fabrikneu, weit unter Ladenpreis, zu verkaufen. Zuschr. u. 94 042 Südkurier Konstanz.

Kaufgesuche

Rieterherd gesucht. Preiszuschr. u. 94 062 Südkurier Konstanz.

Damenmantel
guterh., Gr. 50/51, schwarz, dunkelbraun od. dunkelblau, evtl. auch Pelzjacke in schwarz oder braun gesucht. Zuschriften unter 105 Südkurier Konstanz.

Tiermarkt

Milch- u. Nutzkuh, junge, gute, hochträchtig, tbc-frei, zu verk. Mayer, z. Krone, Litzelstetten.

Kraftfahrzeuge

Zündapp, 500 ccm (Sport), guterh., billig abzugeben. Zuschr. unter 94 056 Südkurier Konstanz.

DKW-Motorrad, 200 ccm, in gutem Zustand, fahrbereit zu verk. Zuschrift. u. 94 016 Südk. Konstanz.

NSU, BMW, Horex, von 250 bis 350 ccm, geg. bar ges. Karl Koch, Konstanz, Berggasse 7.

Tempo - 3 - Rad - Lieferwagen, in masch. gt. Zustand, zugelassen u. fahrbereit, für 500 DM zu verk. Emil Martin, Immenstaad, Tel. 23

Transport

Rück- und Beiladung
in LKW Anfang Dezember Bodensee-Stuttgart u. zurück noch frei. Anni Lorenz, Daisendorf, über Meersburg.

Medicus Schuhe
wieder in Großauswahl
bei
Schuh-König
KONSTANZ - ROSGARTENSTR. 56

Immobilien

Bauplatz
in Konstanz (Stadtteil Paradies, Petershausen oder Allmannsdorf) zu kaufen gesucht. Angebote über Lage, Größe und Preis unt. 144 Südkurier Konstanz.

Bodensee Schwarzwald Allgäu seit 1910
laufend üb. 100 Häuser, Industrie, Geschäfte, Güter u. Baugel. zu verk. u. ges.
Otto Harder Allensbach Bodensee Ruf 61

Beteiligungen

Großhandlung in Eisenwaren, mit großem Kundenkreis, (Württbg. Allgäu) sucht zum weiteren Ausbau
tüchtigen Kaufmann als tätigen Teilhab. mit ca. 10.000 DM Einlage
Zuschr. u. 124 Südk. Konstanz.

Heiraten

Weihnachtswunsch! Einsamer, ruh. Herr, 33 J., wünscht m. kath., lebensfrohem, temperamentvollem Mädel od. Witwe mit feiner zierlicher Figur, gutem, edlem Wesen u. Charakter zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Zuschrift. u. 82 496 Südk. Konstanz.

Verschiedenes

Lampenschirme repariert, fertigt u. bezieht neu Konstanz, Rheingasse 2/parterre.

Kunststopfen
M. Bettyna, Konstanz, Hardergasse 3, beim Tannenhof. Annahmestelle: Schneidermeister Längle, Bodanstr. 36.

Tanzschule DIEBOLT
Schützenstraße 1, Telefon 24
beginnt am 4. u. 6. Dezember mit
neuen Kursen
in allen mod. Gesellschaftstänzen
Privatunterricht jederzeit. Bei- und Step-Unterricht.

Schöne Bett-Couches
und viele andere Polster- und Kleinmöbel stehen bei uns für Sie bereit. Ein Stück so gediegen und preisgünstig wie das andere . . . Weihnachtsgeschenke, wie man sie wünscht!

Treffger Möbel
Möbelfabr. • Einrichtungshaus
Konstanz Bodanstr. 19-21

Den Rhein entlang

Soldatenfriedhof in Badenweiler

Badenweiler. Am Totensonntag wurde in Badenweiler der erste größere Soldatenfriedhof am Oberrhein feierlich eingeweiht. Trotz des strömenden Regens war die Bevölkerung des ganzen Markgräflerlandes zahlreich erschienen und auch viele Angehörige der hier begrabenen Soldaten aus dem ganzen Bundesgebiet. Ueber dem Kurort Badenweiler, auf einem Ausläufer des Schwarzwaldes, liegt das schlichte Gräberfeld, das aus Mitteln der Bevölkerung geschaffen worden ist.

3327 Fliegeropfer in Freiburg

Freiburg. 3327 Tote forderten Fliegerangriffe während des Krieges in der etwa 103 000 Einwohner zählenden Stadt Freiburg im Breisgau, die am 27. 11. 44 durch einen Angriff besonders schwer getroffen wurde. Nach einer Aufstellung des Statistischen Amtes der Stadt wurden während des Krieges 37 Fliegerangriffe mit Bombenabwurf oder Bordwaffenbeschuß auf das Stadtgebiet gezählt. Bei 28 Angriffen waren Personenschäden zu beklagen. Beim Angriff vor 6 Jahren wurden nach einer aus der Kriegszeit stammenden Aufzeichnung 2000 Personen getötet, 4000 verwundet und 20 000 obdachlos. Dabei waren allerdings die unter Trümmern verschütteten Personen und die außerhalb der Stadt in Krankenhäusern aufgenommenen Verletzten nicht restlos festgestellt und berücksichtigt worden. Nach später vorgenommenen Ermittlungen kamen während des Krieges insgesamt 2670 Personen ums Leben, von denen 113 nicht identifiziert werden konnten. Ungewiß ist ferner das Schicksal von 457 Vermißten, über die seit den Luftangriffen Angaben fehlen. Bei der Mehrzahl dieser Vermißten muß damit gerechnet werden, daß sie nicht mehr am Leben sind. Nach dem jetzigen Stand der Nachforschungen ist die Gesamtzahl der Fliegeropfer Freiburgs auf 3327 angestiegen.

Fabrikant Emil Kern †

Offenburg. Der in ganz Südwestdeutschland bekannte Inhaber der Firma Offenburger Seifenfabrik und deren Schwesterfirma Dreikern-Werk GmbH. Chemische Produkte in Offenburg, Fabrikant Emil Kern, ist im hohen Alter von 78½ Jahren gestorben.

Geständnis oder Geltungssucht?

Offenburg. Im Laufe seiner weiteren Vernehmung erklärte der 53jährige Händler Josef Ritter aus Lahr, der wegen grauenvoller Ermordung eines jungen Mädchens und einer Frau festgenommen wurde, daß er als krimineller Häftling in einem KZ seinerzeit noch etwa 60 Menschen umgebracht habe. Er will andere Häftlinge gegen die Hochspannungsleitungen des KZ's getrieben haben, um sich an ihren Leiden zu erfreuen. Die Untersuchungsbehörden werden die Angaben genauestens prüfen, um festzustellen, ob die Selbstbezichtigung nicht auf ein krankhaftes Geltungsbedürfnis zurückzuführen ist.

Siebenjähriger zündet Kirche an

Kehl. Als der Pfarrer der katholischen Jeanne-d'Arc-Kirche auf der Straßburger Rheinseite in den Nachmittagsstunden das ganz aus Holz erbaute Gotteshaus betrat, mußte er zu seiner Bestürzung feststellen, daß an mehreren Stellen am Altar und im Kirchenschiff selbst Feuerherde sich zu entwickeln drohten. Die alarmierte Feuerwehr konnte glücklicherweise den inzwischen um sich gegriffenen Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder eindämmen. Der angerichtete Schaden ist dennoch außerordentlich hoch. Die Vermutung, daß hier nur Brandstiftung vorliegen konnte, erwies sich im Laufe der Untersuchung als richtig. In einem siebenjährigen Knaben, der in unmittelbarer Nähe der Kirche wohnt, ermittelte man den Brandstifter. Er gab auch ohne weiteres seine Tat zu mit der Begründung, daß er einmal „ein schönes Feuer sehen wollte". Zu diesem Zweck hatte er in erster Linie rund um den Altar mehrere Feuerstellen angelegt und sie dann auch zur Entzündung gebracht. Für die Eltern des Kindes dürfte dieses „Feuerchen-Spiel" ihres Sohnes noch ein unangenehmes gerichtliches Nachspiel haben.

Stromeinsparung und Weihnachtsdekoration

Mannheim. Die Stadtverwaltung Mannheims fordert die Bevölkerung und die Wirtschaft der Stadt auf, den Stromverbrauch so stark wie möglich einzuschränken. Die Gefahr eines Zusammenbruches der Stromversorgung liege bereits nahe. Der Kohlenvorrat des Mannheimer Dampfkraftwerkes reiche nur für wenige Tage aus. Zur gleichen Zeit aber montiert die Mannheimer Stadtverwaltung für die Adventswochen in den Hauptverkehrsstraßen Lichterketten mit Hunderten von Birnen.

Neue Kasernen für Amerikaner

Heidelberg. In Heidelberg-Rohrbach ist vor wenigen Tagen mit dem Bau neuer Kasernen für amerikanische Truppen begonnen worden. Außerdem sollen in Rohrbach in Kürze ein Warenhaus, ein Schulgebäude, mehrere Wohnhäuser und ein Schwimmbad für Amerikaner gebaut werden. Erst vor kurzem war in diesem Stadtteil in unmittelbarer Nachbarschaft des europäischen Hauptquartiers der amerikanischen Truppen ein großer Wohnblock für Angehörige von Besatzungssoldaten fertiggestellt worden.

Falsch geschaltet

Frankenthal. Mit einem eigenartigen und bis jetzt wohl einmaligen Fall der Steuerhinterziehung wird sich in der nächsten Zeit das hiesige Landgericht zu befassen haben. Ein 24 Jahre alter Student hatte sich in den Rahmen einer 200-ccm-Maschine den Motor eines 500-ccm-BMW-Motorrades eingebaut und konnte so auch fast ein Jahr lang die Polizei und die zuständigen Stellen dupieren. Allerdings wird der schlaue Student, der aus Geldnot auf diese Idee gekommen war, nun bitteres Lehrgeld zahlen müssen.

Was stimmt da nicht?

Bilderscherz Nr. 25 des Südkurier: Kupfer, Messing und Zinn ist knapp — Metallsammlung im ersten Weltkrieg, im Oktober 1915. Zu Bergen häufen sich die abgelieferten Mörser, Kessel, Kannen, Wannen, und selbst Vogelkäfige dienen der Rüstung. (Aufnahme aus dem Besitz des Rosgartenmuseums, Konstanz.)

Auflösung von Bilderscherz Nr. 24: Der Vogel links neben dem Dach des Modells der dreihundertjährigen Meersburger Schloßmühle ist ins Bild hineinretuschiert.

Den Preis von DM 10.— erhält: Dorle Fuchs, Mühlhausen (Hegau)

Ferner ermittelte das Los zehn weitere Einsender richtiger Lösungen, die durch Nennung ihrer Namen an dieser Stelle ausgezeichnet werden: Bruno Schmidt, Ueberlingen a. B.; Hermann Berchtold, Singen, Am Graben 22; Anni Peschek, Bodnegg, Kreis Ravensburg; Josef Csenépy, Konstanz, Brauneggerstraße 16; August Bösinger, Mönchweiler, Königsfelder Straße 7; Fritz Fluhr, Erzingen, Kreis Waldshut; Josefine Schmiedel, Brenden (bei Tiengen), Haus Nr. 10; Robert Apel, Hegne, Hauptstr.; Kornel Kaltenbach, Schonach; Emma Schwarz, Stockach, Radolfzeller Str. 5.

Mensch — oder Vogel

Die Lösung der Aufgabe war das letzte Mal wieder etwas schwieriger, obwohl die Aenderung, die wir an dem Bild angebracht hatten, darin bestand, daß etwas ins Bild hineingemogelt wurde, das offen vor aller Augen lag. Schon, als wir vor der Veröffentlichung des Bildes ein paar Stichproben machten, merkten wir, daß es dieses Bild „in sich" hat. Wenn wir unseren „Versuchspersonen" dann den Vogel zeigten, faßten sie sich an den Kopf und sagten: „Ja, daran habe ich garnicht gedacht . . . Ich hatte mir die Lösung schwerer vorgestellt!" — So ergeht es uns oft: Das, was ganz offen vor einem liegt, wird nicht genauer untersucht — eben deshalb, weil es so frech vor unserer Nase steht.

Woran knüpften nun aber die Ueberlegungen vieler Leser an? An den Mann, der rechts neben der Mühle steht. Es ist der Erbauer des Modells, der Mechanikermeister Robert Walter aus Mühlhofen. Das stand fest. Aber hatte er die „richtige" Größe? Er stand bei der Aufnahme näher zur Kamera als das Mühlrad, also ist es kein Wunder, daß er ziemlich groß erscheint. (Es ist ähnlich wie bei den Riesenschuhen eines liegenden Menschen auf Scherzfotografien, wo die Schuhe deshalb so groß erscheinen, weil sie dem Objektiv näher sind als zum Beispiel der Kopf dieser Menschen).

Und nun zum Vogel, einer Schwalbe: Es ist unwahrscheinlich, daß im Museum eine Schwalbe fliegt, und würde sie fliegen, so wäre es unwahrscheinlich, daß sie zufällig mit auf die Aufnahme kommt. Wäre aber dieser Fall wirklich eingetreten, so würde die Schwalbe, aus so naher Entfernung aufgenommen, niemals so scharf auf der Fotografie abgebildet sein können, und schon garnicht im Jahre 1906; Denn sie fliegt in 1/100 Sekunde 10 bis 20 Zentimeter weit! (Versucht mal, mit einer g e w ö h n l i c h e n Kamera einen Fußball im „Schuß" aus 3—4 m Entfernung zu knipsen). Also: Die Schwalbe ist ins Bild hineinkopiert!

Süddeutsche Umschau

Autojagd mit Hindernissen

Stuttgart. Am Montagnachmittag hatte in Stuttgar ein Kriminalbeamter den Fahrer eines Personenwagens, dessen Papiere nicht in Ordnung waren, festgenommen. Der Beamte, der den Mann zur weiteren Ueberprüfung der Ausweise zum Polizeipräsidium bringen wollte, benutzte dazu den Wagen des Festgenommenen. Vor dem Präsidium in der Dorotheenstraße stieg der Kriminalbeamte aus. Der Lenker des Kraftwagens aber gab Vollgas und raste davon. Der Kriminalbeamte klammerte sich an dem Wagen fest und wurde eine Strecke weit mitgeschleift. Ein Taxifahrer, der den Vorfall beobachtet hatte und annahm, daß es sich um einen Verkehrsunfall mit Fahrerflucht handle, verständigte den nächsten Verkehrsschutzmann und verfolgte mit diesem zusammen in seiner Taxe den flüchtigen Fahrer. Sie konnten ihn auch bald einholen. Der Verkehrsposten nahm den Fahrer jetzt wegen des angeblichen Verkehrsunfalles und Fahrerflucht fest. Der Fahrer stritt alles ab, worauf ihn der Verkehrsposten aufforderte, zur „Unfallstelle" zurückzufahren. In der Nähe der Gördelerstraße fingierte der Fahrer einen Motordefekt. Der Festgenommene bat den Verkehrsposten, doch auszusteigen und den Wagen etwas anzuschieben. Der Polizeibeamte tat ihm den Gefallen. In diesem Augenblick gab der Fahrer Gas und brauste davon. Der Verkehrsposten nahm nun mit einem anderen Fahrzeug erneut die Verfolgung auf. Er konnte jedoch nur noch den leeren Wagen auffinden. Von dem Fahrer fehlt einstweilen jede Spur.

63 Millionen DM Soforthilfe

Stuttgart. Im Landesbezirk Nordwürttemberg sind im August und September dieses Jahres insgesamt 8 603 240 DM aus der Soforthilfe ausgezahlt worden. Wie aus einem Bericht des württembergisch-badischen Innenministeriums hervorgeht, gliedert sich diese Summe wie folgt auf: 6 555 100 DM Unterhaltshilfen, 254 710 DM Unterhaltszuschüsse, 1 110 040 DM Hausratshilfen, 402 150 DM Existenzaufbauhilfen, 183 290 DM Ausbildungshilfen, 51 950 DM für Jugendheime und 46 000 DM für Schulinternate. Seit Beginn der Soforthilfe sind in Nordwürttemberg insgesamt 63 134 600 DM ausgezahlt worden.

Maul- und Klauenseuche in Stuttgart

Stuttgart. In den Schlachthöfen Stuttgart und Eßlingen ist am Montag bei mehreren Tieren die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Wie vom Landwirtschaftsministerium Stuttgart bekannt wurde, ist die Seuche mit einem Viehtransport aus Norddeutschland eingeschleppt worden.

Düsenjäger abgestürzt

Schwäbisch-Hall. In unmittelbarer Nähe der Gemeinde Ilshofen ist ein amerikanischer Düsenjäger abgestürzt. Die Maschine, die auf dem Flugplatz Neubiberg bei München stationiert war, explodierte beim Aufschlag. Der Pilot wurde über 400 Meter aus dem Flugzeug herausgeschleudert und getötet. Er hatte versucht, notzulanden, war aber mit der rechten Tragfläche seiner Maschine an einem Baum am Ortsrande von Ilshofen hängengeblieben. Infolge des Absturzes wurden in der Ortschaft zahlreiche Bäume geknickt, eine Scheune abgedeckt und ein Gebäudeschaden von 6000 DM verursacht.

Wohnungen für Amerikaner

Schwäbisch Hall. Die am Ortsrand von Hessenthal für amerikanische Familien errichteten zwei Wohnblocks wurden den amerikanischen Besatzungsbehörden übergeben. Die beiden Gebäude, von denen jedes rund 500 000 DM gekostet hat, sind in der Rekordzeit von fünf Monaten errichtet worden. Bauherr ist das Land Württemberg-Baden, dem vom Bund die Errichtung der beiden Wohnblocks zur Auflage gemacht worden war. In jedem der Häuser können 12 Familien untergebracht werden. Die Inneneinrichtung ist ganz in amerikanischem Stil gehalten.

Nichts Neues um Monika Gwinner

Ludwigsburg. Die Ludwigsburger Polizeidirektion veröffentlichte eine Erklärung zum Fall Monika Gwinner, dem siebenjährigen Mädchen, das seit mehreren Monaten vermißt wird. In der Erklärung heißt es, daß sich keine neuen Momente ergeben hätten, die zur Aufklärung dieses Falles dienen könnten. Die Polizei befaßt sich weiterhin mit dem Fall.

Ehrenmal für die Opfer des Luftkrieges

Ulm. Am Vorabend des Totensonntags wurde von Oberbürgermeister Pfizer auf dem Gelände des ehemaligen „Sonnenbunkers" in Söflingen ein Ehrenmal für die Opfer des Luftangriffes vom 22. 2. 1945 eingeweiht. Damals wurde der Sonnenbunker, in den über 200 Personen geflüchtet waren, durch einen Volltreffer zerstört und 146 Menschen, zum größten Teil Frauen und Kinder, getötet. Das Ehrenmal wurde von den Ulmer Bildhauern Gebrüder Scherer geschaffen.

Die Dorfschelle kommt ins Museum

Balingen. Allgemein hat sich bei uns noch immer die seit Generationen geübte Sitte erhalten, daß der Dorfbüttel die Rathausneuigkeiten in allen Landorten „ausschellt". Sie dürfte aus der Zeit stammen, da Lesen und Schreiben noch nicht zur Allgemeinbildung gehörten. In den beiden Albdörfern Lautlingen und Laufen im Kreis Balingen fanden wir eine moderne Einrichtung, die große Vorteile in der ach so schwierigen Abwicklung der dörflichen Amtsgeschäfte mit sich bringt und — den Bewohnern viel Aerger erspart: den Gemeinderundfunk. Mittags und abends schallt durch die ländlichen Straßen eine Stimme aus dem Aether: „Hier spricht der Bürgermeister" und gibt das Neueste vom Tage — Vereinsnachrichten, Mitteilungen der Sparkasse, Unglücksfälle usw. — bekannt. Eilige Rufe an die Feuerwehrmänner werden natürlich zu jeder Tages- und Nachtzeit durchgegeben und zwar mit einer Lautstärke, die auch den verstocktesten Schläfer weckt. Die Dorfschelle aber wird als Museumsstück ihre Würdigung finden.

Rundfunk

Südwestfunk (SWF); Stuttgart (St)
Beromünster (Be); Vorarlberg (V)

DONNERSTAG, 30. November: **SWF:** 6.45 Marktberichte; 9.00 Prof. Heisenberg, Atomforschung (Schulfunk); 11.30 Schwäbisch gschwätzt ond gsonge (Tübingen); 11.50 Bauraposchtl (Tübingen); 12.00 Tuberkulose-Bekämpfung beim Rind (Freiburg); 16.00 Sang und Klang im Volkston (Tübingen); 16.45 Julius Bahle, der geniale Mensch; 17.40 Mir lachet (Tübingen); 18.00 Alemannische Chronik (Freiburg) 18.20 Jugend spielt für Jugend; 20.30 Hab oft im Kreise der Lieben; 21.00 Racine, der Dichter des Sonnenkönigs, Hörfolge; 22.30 Orchesterkonzert, Haydn, Mozart Grieg Chabrier. — **St:** 6.40 Von Andreas bis Wodnrac (Heimatpost); 9.05 Marktrundschau; 11.45 Gespräch auf der Ofenbank (Landfunk); 15.30 Orgelkonzert; 17.45 Aus einem alten Handwerkerbuch; 18.25 Melodien aus Wagner-Opern; 20.05 „Haben wir gelacht" — aus bunten Veranstaltungen; 22.05 Gertrud Eysoldt erzählt von Max Reinhardt; 23.50 Nacht-Feuilleton. — **Be:** 10.20 Bei den Tocana-Indianern (Schulfunk); 11.55 Französische Volkslieder; 16.30 Klavierquintett op. 23 von Pfitzner; 19.05 Akkordeon-Musik; 20.00 Leichte Musik; 20.45 Die Wolfsmilchwirtschaft, Hörspiel; 22.05 Lieder von Krenek, gesungen von Julius Patzak; 22.30 österreichische Bauerntänze und Walzer. — **V:** 16.00 Pariser Symphonieorchester; 18.00 „Der neue Assistent", aus Roman von A. J. Cronin; 18.30 Lieder von Schuman und Franz; 20.15 „Der Irre von Chaillot", Hörspiel nach Giraudoux; 22.20 Sinnvolle Zusammenarbeit neuzeitlicher Verkehrsmittel; 22.35 Tanz.

FREITAG, 1. Dezember: **SWF:** 6.45 Marktberichte; 11.30 Für den Heimatfreund (Freiburg); 12.00 Zeit im Gespräch (Freiburg); 12.10 Für die Landfrau (Rheinfunk); 15.45 Helene von Nostiz, eine wahre Europäerin; 16.30 Pem berichtet von seiner Deutschlandreise; 17.30 Welt und Wissen; 18.00 Schwäbische Kunde (Tübingen); 18.20 Die ideale Mitarbeiterin; 20.00 Bunte, klingende Filmschau; 20.45 Kinder, die Angst haben; 21.00 Orchesterkonzert: Franck und Dvorak; 22.30 Kammermusik: Prokofieff und Miaskowsky; 23.15 Die Iden des März; 23.35 Paris im Chanson. — **St:** 9.05 Marktrundschau; 15.00 Aus dem Dreißigjährigen Krieg (Schulfunk); 15.30 Der Kalendermann (Kinderfunk); 17.45 Uhrmacherschule Furtwangne; 20.05 Symphoniekonzert, Werke von Busoni, Respighi, Rossini; 21.10 Der Mensch in der Zeit, Gespräche; 22.05 Tanz; 22.45 Schmunzelecke. — **Be:** 11.45 Südamerikanische Musik; 14.00 Frauenstunde; 15.20 Aus Märchendichter Andersens Jugend; 16.30 Klavierwerke von Scriabine; 20.00 Lieder im Volkston, gesungen vom Zürcher Radiochor; 20.45 Blechbläserquartett; 22.05 Kunstecke. — **V:** 16.55 Berufskrankheiten in der Textilindustrie; 18.00 Gedichte von Hermann Hesse; 19.15 Stunde der Wirtschaft; 20.15 Tiroler Bauernkalender; 21.00 Orchester der Welt; 22.20 Kleiner Melodienreigen.

Blick über die Grenze

Internationale Taubenausstellung

Romanshorn. Zur 1. Internationalen Taubenausstellung, einer großen Schau mit 3000 Tieren aus aller Welt, fanden sich an drei Tagen mehr als 2500 Besucher ein. Der Katalog mit der Bewertung der Tiere wurde von überallher gewünscht, sogar aus Bombay, Kapstadt und andern fernen Städten. Zur österreichischen und deutschen Delegation, die bereits anläßlich der offiziellen Eröffnung begrüßt werden konnten, gesellten sich noch eine französische und eine italienische Abordnung. Auch in diesen Kreisen wurde der 1. Internationalen Taubenausstellung sowohl hinsichtlich ihrer Reichhaltigkeit wie der Qualität des Ausstellungsgutes hohes Lob gezollt.

Der rote Punkt an der Windschutzscheibe

Zürich. Die Zürcher Autofahrer wollen durch einen roten Punkt an der Windschutzscheibe bekunden, daß sie „doch bessere Menschen" sind. Dieser rote Punkt ist vom Sekretariat des Automobilklubs käuflich zu erwerben, und der Fahrer verpflichtet sich, in jenen Tagen, wo er ihn an die Scheibe heftet, sich nach Kräften zu bemühen, keine Fußgänger anzufahren.

Zum Reiseverkehr Deutschland—Schweiz

Zürich. Um irreführenden Vorstellungen in Kreisen des Fremdenverkehrsgewerbes über den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr zu begegnen, teilt die Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung auf Grund einwandfreier Informationen mit, daß gemäß den Beschlüssen der OECE die Bundesrepublik Deutschland fortan Devisen im Rahmen einer Jahreskopfquote von 600 DM für Erwachsene und 300 DM für Kinder unter 14 Jahren für den nichtgeschäftlichen Reiseverkehr nach allen Mitgliedsstaaten der OECE, also auch der Schweiz, bewilligen wird, vorerst aus Devisengründen allerdings nur für Einzelreisen. Schwierigkeiten in der Zuteilung von Reisedevisen seien bisher nicht aufgetreten und auch nicht zu befürchten. Die Wiederzulassung von Gesellschaftsreisen zum frühestmöglichen Zeitpunkt ist vorgesehen. Uebrigens befinden sich in den Händen der deutschen Reisebüros noch ansehnliche Devisenbeträge aus dem ehemaligen deutsch-schweizerischen Reiseabkommen, die der schweizerischen Wintersaison bis in die ersten Monate des Jahres 1951 zugute kommen werden. Ein Anlaß zur Befürchtung einer Sperre für die Zuteilung von Devisen liegt nicht vor. Für geschäftliche Reisezwicke werden wie bisher Devisen von Fall zu Fall je nach Bedeutung des Geschäftes bewilligt. Aus alldem schließt man in der Schweiz, daß der deutsch-schweizerische Reiseverkehr nicht nur keine Unterbrechung erfahren, sondern sich vielmehr im Rahmen des bestehenden freundnachbarlichen Verhältnisses weiter normalisieren wird.

Die Schweizer werden alt

Bern. Wie günstig die Sterbeverhältnisse in der Schweiz zur Zeit liegen, geht u. a. daraus hervor, daß die Zahl der Gestorbenen in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um nahezu 3000 oder 9,5 Prozent gegenüber dem bereits vorzüglichen Stande von 1949 zurückging. Neben der Bekämpfung der Alterskrankheiten hat dazu insbesondere auch die Tuberkulose-Erkrankungen beigetragen, denn, so schließt eine Mitteilung des Eidgenössischen Statistischen Amtes, die Tuberkulose-Sterblichkeit verminderte sich in den letzten Monaten ungewöhnlich stark, im Durchschnitt um rund 20 Prozent.

Neuer Fall von Kriegsdienstverweigerung

Bern. Ein unbescholtener Schafhirte, Angehöriger der „Zeugen Jehovas", der während des letzten Krieges noch als Flak-Kanonier eine in die Schweiz einfliegende deutsche Jagdmaschine abgeschossen hatte, wurde jetzt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich weigerte, je wieder Militärdienst zu leisten. Vom Richter gefragt, wer für seine Frau sorgen werde, wenn er ins Gefängnis komme, erwiderte der Dienstverweigerer: „Jehova wird für sie sorgen."

Verkäufe

5000 Jutesäcke gebr., ca. 50×95 cm, DM 0,95 ab 6 Stck. p. Nachn. Lang & Schilling, Augsburg, Brunnenlechgäßch., 3/47

Gaggenauer komb. Kohlen-Gasherd, 3flamm. m. Backrohr, weiß, zu verk. Häußler, Konstanz, Wollmatinger Straße 46.

Schreibmaschinen aller Syst., neu u. gebr., billig abzugeb. Schreibm.-Müller, Kstz., Wessenbergstr. 19.

Vermietungen

Lagerschuppen (ca. 100 qm) 7 Abteilungen mit Verladerampen u. guter An- und Abfahrtsmöglichkeit sof. zu vermieten. Zuschr. u. 26 061 Südk. Donaueschingen.

mit Kaweco schreibt sich's gut, deshalb schenken Sie Kaweco! Ihr Fachhändler berät Sie

Großversteigerung

in Sulingen/Hann., Viehversteigerungshalle am Donnerstag, 7. Dez. 1950, 10.30 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

175 Hoyaer Eber

50 tragende Hoyaer Jungsauen

Günstige Einkaufsgelegenheit! Typische Hoyaer Tiere

Anfragen und Bestellungen an: Schweine-Zuchtverband Hoya Hannover, Grünewaldstr. 23a Telefon 6 27 58

Verkauf nur gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks

Werbung schafft Vertrauen!

Immobilien

Gastwirtschaft

mit Saal, Nähe Pfullendorf, sofort zu verk. Dazugehörende Landwirtschaft, 24 Morg., wird mit Vorkaufsrecht mitverpachtet. Zuschr. u. 22 641 Südkurier Ravensburg.

MILKA — ja, das ist leckrer Käse! ... und es gibt 6 verschiedene Milka-Käsesorten!

Für wenig Geld bringt Milka mehr Abwechslung in Ihren Speisezettel. Jede Milka-Sorte erschließt Ihnen neue, köstliche Genüsse. Milka ist immer frisch und ohne Rinde — jedes Gramm wird restlos ausgenutzt!

Probieren Sie die Milka-Käseplatte!

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten für nur 80 Pfg. — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.

MGT

Advents-Kerzen
Weihnachts-Kerzen
Verzierte Kerzen
Puppen-Lichte

in großer Auswahl und friedensmäßiger Qualität im Spezialhaus

Boehringer-Knaeble

Für Detaillisten und Gärtner günstiges Angebot!

Nachthemden
Garnituren
in Seide
Charmeuse

Schlafanzüge
Unterkleider
Finette
und Taft

Die Wäsche mit der Krone · Ein Begriff für jede Dame

Erhältlich im **THALYSIA** Fachgeschäft
Konstanz **G. NEUMANN** Neugasse 44

Denken Sie rechtzeitig an Weihnachten

Frau Hetti hat jedesmal Angst ...
wenn es ans Waschen geht. Diese Anstrengung ist zuviel. Wie wäre es zu Weihnachten mit einer

Wasserdruck-
Wäschepresse
„Frauenlob"

Funkelnagelneu, hochmodern und sooo leicht zu bedienen!

Karl Riedmüller

Herde, Oefen, Waschkücheneinrichtungen
Konstanz am Bodensee
Bodanstraße 6 Telefon 1923

Laufmaschen
an Seiden- und Nylonstrümpfen
Maschinenstopfen
an Strümpfen, Socken, Wäsche u. Bettwäsche
Kunststopfen
an sämtlichen Kleidungsstücken u. Wollsachen
Ausführung mit Spezialmaschinen am Platze bei billigster Berechnung und schnellster Bearbeitung in der
Konstanzer Strumpf-Klinik, Bodanstr. 4a
Spezialbetrieb für Strumpfinstandsetzung

Für jeden ein schönes Geschenk im
Weihnachts-Vorverkauf
ab Werkstätte in formschönen
Vasen, Krügen, Schalen, Dosen usw.
zu billigsten Preisen.
Hug-Keramik, Konstanz
gegenüber der Suso-Kirche — Omnibushaltestelle Taborweg

GUMMI-BLERSCH
gegr. 1834
Ihr Lieferant für
GUMMI-BERUFS-STIEFEL FÜR MÄNNER UND FRAUEN
Preiswürdig Bequem Dauerhaft
Konstanz Untere Laube 45 Telefon 817
Anspruchslos in der Pflege

An alle Hausfrauen!
Der bekannte Ernährungsphysiologe und Fachschriftsteller **Walter Thiele** spricht am 6. u. 7. Dez. im Bürgersaal über
Erstaunliche Wirkungen vernünftiger Ernährung
Im Anschluß an diesen Vortrag praktische
Vorführungen von Dämpf-, Dünst- u. Rohkostgerichten
(Ausgabe von Kostproben.)
Unkostenbeitrag für drei Veranstaltungen DM 2.—. Eine Veranstaltung DM —.80. — Karten im Vorverkauf und Auskunft: Reformhaus H. Beba, Kanzleistr. 19, Reformhaus Gerstmayer, Kanzleistraße 8.

Fische sind billiger!
ABELMANN

Seelachs o/K	1/2 kg	-.40
Käbeljau o/K	„	-.50
Seelachsfilet	„	-.60
Kabeljaufilet	„	-.70
Rotbarschfilet	„	-.80

grüne Heringe - Bratschollen
Schellfisch
Rehfleisch - Wildhasen - Gänse
Albert Abelmann
Brauneggerstr. 18 - Tel. 537
Fische - Wild - Geflügel
Samstag auf d. Wochenmarkt in Petershaus.

Post Ruheständler-Witwen
Freitag, 1. Dez., 4 Uhr nachm.
ST. JOHANN
Allgemeine Versammlung

Geschmackvolle Adventsgebinde
vom BLUMENHAUS **Erika**
IN FREUD UND LEID IST BLUMENSCHMUCK STETS BEREIT
Kreuzlinger Straße 47 - Telefon 1756

THEATER AM BODENSEE
KONSTANZ
Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Do. 30.11. 20 Uhr	**Das Land des Lächelns** Do.-Ab. C	
Fr. 1.12. 20 Uhr	**Fidelio**	Fr.-Fremd.-Ab.
Sa. 2.12. 15 Uhr	Neuinszenierung **Hänsel und Gretel**	
20 Uhr	**Das Land des Lächelns**	

Beginn jew. 20 Uhr. Tel. Best. Konstanz 1885

Samstag **2.** Dezember
Jubiläumsball
für **Fred Kleff**
und seine Künstler
im **Konzil**
Eintritt 1,- DM
Vorverkauf Breig, Marktstätte
Tel. 220

Samstag, 2. 12. 50 in Konstanz, St. Johann, Festsaal
Bayrischer Abend der Tegernseer Klein-Kunst-Bühne
unter dem Motto:
„Lacht Euch gesund"
Anschließend Tanzunterhaltung
Beginn 20 Uhr; Eintritt 1,20 DM

Dienstag, 5. Dez. KONZIL
MEISTERKONZERT **ADOLF BUSCH - HUBERT GIESEN**

Eine Welt schenken!
RUNDFUNKGERÄTE
aller bewährten Markenfabrikate in einer größeren Auswahl als je zuvor, erhalten Sie auf Teilzahlung bei Ihrem Rundfunkspezialisten
Radio-Steurer Kstz.-Wollmatingen Kindlebildstr. 8, Tel. 103
NEUHEIT:
Telefunken Operette, Allstrom, in Edelholzgehäuse

Pfaff-Nähmaschinen jetzt KONSTANZ Neugasse 20

Nebenamtliche Mitarbeit
eines erfahrenen
Ingenieurs oder Konstrukteurs
gesucht zur Begutachtung, Verbesserung oder Vereinfachung von Modellen, Konstruktionen oder Erfindungen, Vergebung und Überwachung von Handmustern in Haushaltartikeln. — Gewünscht werden Erfahrungen in vorteilhafter Massenfertigung aus Metallen und Kunststoffen. Vollamtliche Anstellung später nicht ausgeschlossen. Ausführliche Zuschriften mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der besonderen Kenntnisse, Ansprüche, Referenzen sofort erbeten an Postfach 219 in Rorschach/Schweiz.

Fräulein, geschäftsgewandt (Konstanzerin) nicht unt. 25 J., als
Leiterin
einer neu zu errichtenden **Färberei-Annahmestelle** per sofort gesucht.
Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 20 066 Südkurier Konstanz.

Für den Leiter der Kunststoff-Verkaufsabteilung eines Großunternehmens der chemischen Industrie in Südbaden wird eine
tüchtige Stenotypistin
gesucht, die auch Sinn für karteimäßige Erfassung und für statistische Arbeiten hat. Französische und englische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Es können nur Bewerberinnen Berücksichtigung finden, die Wert auf Dauerstellung legen. Handschriftlicher Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten unter 1999 Südkurier Lörrach, Postfach 265.

An die **Mitglieder der Alters- u. Männerriege,**
der **Frauen-Abteilungen I und II**
der **Turnabteilung des VfL Konstanz**
Nächsten Samstag, 2. Dez., 20 Uhr, St. Johann
Nikolaus-Abend
Bitte Liederbücher mitbringen. Humoristische Darbietungen erwünscht. Passiv-Mitglieder m. Frauen herzlich eingeladen.
Der Turnrat

Die Anzeige
im SÜDKURIER, der großen Heimatzeitung, wird von Tausenden beachtet.

1950er Weine
Ilbesheimer weiß, glanzhell . Literfl. **1.30**
Bockenheimer rot . . . . . Literfl.
St. Martiner Spielfeld Rheinpf., weiß, Ltfl. **1.35**
Alsterweiler rot . . . . . Literfl. ohne Glas
Winkler zum Lachhof
Neug. 29 u. Wilhelmstr. 10

DER **GLORIA** - TIP
WO: 15, 17.30, 20 Uhr
SO: 14, 16, 18, 20 Uhr
ab Freitag:
Ein Lachschlager um Sport und Liebe
Der Theodor im Fußballtor
Ein Film über den man fast pausenlos lacht!
Spielaufstellung:
Theo Lingen, Hans Moser, Josef Meinrad, Lucie Englisch, Gustav Knuth, Charlott Daudert

---

CAPITOL Wiedereröffnung: Samstag: 20 Uhr; Sonntag: 14, 16, 18, 20 Uhr
Erregende Abenteuer in Pariser Nächten voll Leidenschaft und Gefahr
Die Gräfin von Monte Christo
mit Lenore Aubert, John Loder, Martin Kosleck, Fritz Kortner.
Weibliche Kühnheit, die im Kampf um das Recht die Männer auch mit dem Degen besiegt!

SCALA FR u. MO: 15, 17.30, 20 SA: 15, 17,30, SO: 15 Uhr
ROD CAMERON in der packenden Geschichte eines Sheriffs, der den Mord an seinem Bruder aufklärt — ein großartiger Wildwestfilm
Der Rächer von Texas
Wilde Verfolgungsritte, dramatische Kampfszenen — ein Film, der es in sich hat!

SPÄTVORSTELLUNG
SCALA
Samstag, 22.30 Uhr
Der Rächer von Texas
Der großartige Wildwestfilm

GUTE FILME KOMMEN WIEDER:
Sondervorstellungen im **GLORIA**
Samstag, 22, und Sonntag, 11 Uhr
ZARAH LEANDER
in dem dramatisch bewegten Film aus der Welt des Theaters
Der Weg ins Freie
mit Hans Stüwe, Siegfried Breuer

Tanzbar-Libelle
Ab 1. Dez. täglich ab 20 Uhr.
Sonn- und Feiertag ab 16 Uhr hören Sie
EDI THUM
vom Weimarer Rundfunk
und sehen ein **GASTSPIEL** vom
HILDE-GARDO-BALLETT
Vier junge hübsche Damen! Eintritt inkl. Garderobe DM 1.-

Christlich-Demokratische Union, Konstanz
Bundestagsabgeordneter Josef Schüttler,
Singen, spricht am
Freitag, 1. Dezember, 20 Uhr, im St. Johann (großes Nebenzimmer) über
„Aktuelle Fragen der Bundespolitik"
Zu dieser Mitgliederversammlung sind alle Mitglieder und Gesinnungsfreunde eingeladen.

ZUSCHNEIDE-ATELIER
Henny Sperling
Eisenbahnstraße 7 pt. (Wobag-Neubau Petershausen)
Ihr Festtagskleid, von mir zugeschnitten und zur ersten Anprobe gerichtet, wird auch Sie begeistern.

Singen - Scheffelhalle
— Samstag, 2. Dezember 1950, 20.30 Uhr —
1. Internat. Berufs-Boxabend
im Hegau-Bodensee-Gebiet

Leichtgewicht: 6 Runden
Albert Müller Düsseldorf gegen **Charles Colpin** Brüssel, belg. Meister

Weltergewicht: 8 Runden
Heinz Buttermann Düsseldorf gegen **Jean Carrara** Paris

Halbschwergewicht: 6 Runden
Helmut Janke Hamburg gegen **Bruno Junkuhn** Düsseldorf

HAUPTKAMPF: Schwergewicht: 8 Runden
Winny Henne Magdeburg gegen **Remo Giovani** Italien 6. in der Weltrangliste

Eintritt: Ringplatz num. DM 5.50, Saalplatz DM 4.—, Stehplatz DM 2.—
Vorverkauf in Singen: Zigarrenhaus Weiß, Ekkehardstr., in Konstanz: Zigarrenhaus Breig, Marktstätte
— Tageskasse ab 18 Uhr —
Rückfahrt in alle Richtungen durch Omnibusse gesichert. Bewachter Parkplatz — Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze

---

Große Auswahl feinster Gebäcke und Torten
=
Kaffee, Tee und Schokoladen
feinster Qualität
=
Zivile Preise

Nach unseren alljährlichen Instandsetzungsarbeiten ist das
CAFÉ GRAF
ab Freitag, 1. Dez. wieder geöffnet
Besuchen Sie uns nach Ihren Weihnachtseinkäufen
Unser gemütliches Familien-Café wird allen Ansprüchen gerecht

Spezialausschank für bad. Weine
Erste Sorten bad. Schoppen- u. Flaschenweine
=
Zuvorkommende Bedienung
=
Alle in- und ausländischen Liköre u. Schnäpse